

INHALT

1 Überblick	1
2 Direktorium	2
3 Personal	2
4 Gastwissenschaftler	3
5 Sachmittel	4
6 Bibliothek	5
7 Forschungsprojekte	5
8 Humboldt-Professur	26
9 Immanuel-Kant-Forum	27
10 Dessau-Wörlitz-Kommission	29
11 Vortragsreihen und Einzelvorträge	30
12 Veranstaltungen und Tagungen	32
13 Öffentlichkeitsarbeit	33
14 Vorträge der Direktoren und Mitarbeiter	35
15 Lehrveranstaltungen im IZEA	43
16 Lehrveranstaltungen außerhalb des IZEA	43
17 Publikationen	45
18 Mitgliedschaften und Kooperationen	52

1 | ÜBERBLICK

Das Jahr 2016 war für das IZEA wiederum ein sehr lebhaftes und ertragreiches. Die allgemeine Entwicklung gestaltet sich positiv, die Humboldt-Professur wirkt weiterhin höchst belebend, das Kant-Forum ist etabliert, das Haus baulich instandgesetzt. Das IZEA ist ein Ort, wo sich erneut viele Dutzend Forscher aus zahlreichen Ländern getroffen und intensiv und grundsätzlich diskutiert haben, wo eine Fülle innovativer Forschungsprojekte betrieben wird und von dem aus Themen gesetzt werden.

Hiervon konnte sich der Internationale Wissenschaftliche Beirat überzeugen, der am 18./19. Mai 2016 zu seiner turnusmäßigen Zusammenkunft nach Halle kam. Nach einem inspirierenden Auftaktvortrag des Beiratsmitgliedes Laurenz Lütteken über das „Klassische“ in der Musik wurden dem Beirat die Projekte des Hauses und sein Forschungsprogramm vorgestellt. Sehr positiv beurteilte dieser die fortgeschrittene Internationalisierung des Hauses und die insgesamt erfolgreiche Arbeit. Als Anerkennung der in den vergangenen Jahren am IZEA geleisteten Arbeit darf sicher auch die im Februar 2016 erfolgte Wahl des seit 2007 amtierenden Gf. Direktors in die Sächsische Akademie der Wissenschaften verstanden werden.

Hochkarätig besetzt und reichhaltig waren die Vortragsreihen: Die Reihe des Wintersemesters 2015/16 behandelte ‚Zentren‘ und ‚Peripherien‘ des Aufklärungsdiskurses (Organisation: Prof. Dr. Daniel Cyranka, Prof. Dr. Yvonne Kleinmann); im Sommersemester lautete das Thema „Das Klassische – Ästhetik und Politik“ (Organisation: Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Dr. Martin Dönike, Prof. Dr. Daniel Fulda). Im Wintersemester 2016/17 widmete sich die Vortragsreihe dem Thema „Exzerpt–Zitat – Plagiat: Das prekäre Verhältnis von Originalität und Nachahmung“. Letztere wurde gemeinschaftlich organisiert durch das IZEA, die Humboldt-Professur, das Interdisziplinäre Zentrum für Pietismusforschung (IZP) und den Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung–Religion–Wissen“ (ARW).

Energisch vorangetrieben wurde die Einrichtung eines Quellen- und Forschungsverbundes zusammen mit anderen Halleschen Institutionen, die mit dem 18. Jahrhundert beschäftigt sind. Doch zeigte sich auch, dass dafür noch eine Menge weiterer Vorbereitungsarbeit und Abstimmungen nötig sind.

Im Jahr 2016 erschienen gleich vier Bücher in der Reihe der „Halleschen Beiträge“, zuletzt Katja Barthel: Gattung und Geschlecht (Bd. 56); Daniel Fulda und Jörn Steigerwald (Hg.): Um 1700: die Formierung der europäischen Aufklärung: zwischen

Öffnung und neuerlicher Schließung (Bd. 55); Rudolf Behrens: Aufklärung und Imagination in Frankreich (1675–1810) (Bd. 54) sowie Elisabeth Décultot und Daniel Fulda (Hg.): Sattelzeit. Historiographiegeschichtliche Revisionen (Bd. 53). In der Reihe der „Kleinen Schriften“ erschien zum ersten Mal eine Monographie: „Die Geschichte trägt der Aufklärung die Fackel vor“. Eine deutsch-französische Bildgeschichte von D. Fulda.

Sehr wichtig für die Außendarstellung und Wahrnehmung des IZEA ist die Homepage. Ein Meilenstein war der im Frühjahr erfolgte Start der optisch und inhaltlich überarbeiteten Homepage des IZEA, der erfolgreich von Dr. Ricarda Matheus in Zusammenarbeit mit der Firma e-pixler aus Berlin durchgeführt wurde und an dem zahlreiche mit dem IZEA verbundene Personen mitwirkten, darunter Dr. Catherine Ballériaux mit ihren Übersetzungen ins Englische und Französische.

Auch die äußere Erscheinung des IZEA hat sich sehr verbessert – im Sommer 2016 hat der zweite Abschnitt der Renovierung des IZEA erfolgreich stattgefunden, die schönen Parkettböden wurden abgeschliffen und die Wände gestrichen.

Einer der kulturellen Höhepunkte des Jahres 2016 war die Tagung der Dessau-Wörlitz-Kommission, die vom 6. bis 8. Oktober stattfand und unter dem Titel „Musik im Dessau-Wörlitzer Gartenreich“ stand. Sie wurde vom Direktoriumsmitglied Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann und PD Dr. Adrian La Salvia, dem Leiter der Anhaltischen Landesbibliothek Dessau, organisiert. Viel Wissenswertes und Neues über die Musik am Hofe und die mit diesem verbundenen Musiker waren begleitet von gleich mehreren Konzerten.

Weitere Höhepunkte waren beispielsweise die im Sommer von der Humboldt-Professur veranstaltete Sulzer-Tagung, die Podiumsdiskussion zum „Klassischen“ oder auch der Diskussionsabend mit Steffen Martus über sein neues Buch „Aufklärung. Das deutsche 18. Jahrhundert – ein Epochenbild“. Gegen Jahresende fanden noch einmal wichtige internationale Tagungen am Hause statt, so die Tagung „Unsocial Sociability“ und die vom Netzwerk Natural Law veranstaltete Tagung „Love as the principle of Natural Law“ zu Johann Gottlieb Heineccius.

Allen Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich sehr für ihr Engagement, allen Gästen für ihr Interesse an unserer Arbeit und ihre Beiträge, allen Verantwortlichen und anderen Begleitern in der Universität und der internationalen Wissenschaftlergemeinschaft für ihre Unterstützung!

Prof. Dr. Daniel Fulda, Geschäftsführender Direktor

2 | DIREKTORIUM

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Prof. Dr. Daniel Fulda (Germanistik)

MITGLIEDER

Prof. Dr. Thomas Bremer (Romanistik)

Prof. Dr. Daniel Cyranka (Religionswissenschaft)

Prof. Dr. Elisabeth Décultot (Germanistik)

Prof. Dr. Jörg Dierken (Ev. Theologie)

Prof. Dr. Robert Fajen (Romanistik)

Prof. Dr. Daniel Fulda (Germanistik)

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann (Musikwissenschaft)

Prof. Dr. Yvonne Kleinmann (Osteuropäische Geschichte)

Prof. Dr. Heiner F. Klemme (Philosophie)

Prof. Dr. Andreas Pečar (Geschichte)

Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg (Philosophie)

Prof. Dr. Heinz Thoma (Romanistik)

Prof. Dr. Sabine Volk-Birke (Anglistik)

3 | PERSONAL

Das IZEA verfügte im Jahr 2016 über dreieinhalb Mitarbeiterstellen der Grundausrüstung: Je eine ganze Stelle hatten die wissenschaftliche Assistentin des geschäftsführenden Direktors, Dr. Ricarda Matheus (Geschichte) (bis Okt. 2016, Frau Matheus verließ das IZEA zugunsten einer Referentenstelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Bonn), sowie als wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Frank Grunert (Philosophie), Dr. Catherine Ballériaux (Geschichte) und mit einer halben Stelle Dr. des. Anne Purschwitz (Geschichte) inne.

Dr. Martin Kühnel (Politikwissenschaft) und Dr. Matthias Hambrock (Geschichte) arbeiteten weiterhin als wissenschaftliche Mitarbeiter an dem durch die DFG geförderten Projekt der Edition der Briefe von und an Christian Thomasius. Unterstützt wurden sie durch Dr. Andrea Thiele (Geschichte) auf einer halben Stelle.

Am DFG-Projekt zur Historisch-kritischen Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel arbeiteten PD Dr. Hanns-Peter Neumann (Philosophie) und Dr. Katharina Middell (Geschichte) als wissenschaftliche Mitarbeiter.

Die Arbeit der im Rahmen der Humboldt-Professur betriebenen Forschungsprojekte am IZEA wurde fortgesetzt, an der Sulzer-Edition arbeiten Dr. Jana Kittelmann (Germanistik) sowie auf einer 65%-Stelle Stelle Philipp Kampa M.A. (Germanistik). Zur Vorbereitung der Winckelmann-Ausstellung in Weimar 2017 setzten in einem weiteren Forschungsprojekt Dr. des. Claudia Keller sowie Denis Stante M.A. ihre Arbeit fort.

In den zum Forschungsprogramm des IZEA gehörenden Projekten waren im Jahr 2016 folgende wissenschaftlichen Mitarbeiter in Universitätsinstituten beschäftigt: Dr. Marianne Taatz-Jacobi und Paul Beckus M. A. (Institut für Geschichte), Dr. Martin Dönike (Institut für Germanistik), PD Dr. Malte Dominik Krüger (bis zu seinem Ruf an die Theologische Fakultät der Philipps-Universität Marburg zum Wintersemester 2016), Dipl. theol. Constantin Plaul (beide Institut für Systematische Theologie und Praktische Theologie und Religionswissenschaften) sowie Katrin Gerlach M. A. (den überw. Teil des Jahres 2016 in Mutterschutz und Elternzeit), Dr. Lars Klingberg und PD Dr. Juliane Riepe (Institut für Musik). Darüber hinaus besetzte Prof. Dr. Helmut Zedelmaier im Rahmen der Forschungen der Humboldt-Professur von Prof. Dr. Elisabeth Décultot zu Autorschaft, Schriftkultur und Wissenspraktiken in der frühen Neuzeit eine volle Mitarbeiterstelle. Aleksandra Ambrozy war als wissenschaftliche Hilfskraft für Elisabeth Décultot tätig.

Auch 2016 unterstützten mehrere studentische Hilfskräfte die Geschäftsführung sowie die MitarbeiterInnen des IZEA: Ronny Edelmann (vom 01. Januar bis 31. Dezember 2016), Christine Isenberg (vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016), Stefan Röttig (vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016), Christiane Straub (vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016), David Maneke (vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016), Berliand Brodthage (vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016) und Julius Schwenke (vom 1. Oktober bis 31. Dezember 2016). In der Bibliothek arbeiteten verschiedene studentische Hilfskräfte als Aufsicht.

Die beiden vollen Stellen im Sekretariat waren im Jahr 2016 durchgehend mit Nancy Thomas und Josephine Zielasko besetzt. Technische Unterstützung erhielt das IZEA von Seiten der Universität durch die beiden Hausmeister Bernd Kraft und Raik-Peter Winkler.

4 | GASTWISSENSCHAFTLER

Im Jahr 2016 forschten erneut zahlreiche Gastwissenschaftler und Stipendiaten am IZEA: Vom 15. Februar bis zum 6. März 2016 fand der Gastaufenthalt von Prof. Dr. Bertrand Binoche (Université Paris I) im Rahmen der Humboldt-Professur statt. Am 29. Februar hielt Prof. Binoche seinen Abendvortrag „Diderot et al morale du Sauvage“.

Dr. Stéphane Zékian arbeitete auf Einladung der Humboldt-Professur vom 27. Juni bis zum 16. Juli 2016 am IZEA. Er sprach am 28. Juni in der Vortragsreihe „Das Klassische“ über die Frage: „Wie wird man zu einem Klassiker im Frankreich des 19. Jahrhunderts?“. Ebenfalls in dieser Reihe trug am 5. Juli Prof. Dr. Suzanne Marchand (Louisiana State University, USA) über „Winckelmann: Ästhetik, Politik, Religion“ vor, sie hielt sich vom 3. bis zum 10. Juli in Halle auf.

Ein weiterer Gast der Humboldt-Professur war Prof. Dr. Daniel Dumouchel (Université de Montréal). Er forschte vom 1. Juni bis 15. Juli in Halle und bereicherte die Tagung „Johann Georg-Sulzer – Aufklärung im Umbruch mit seinem Beitrag: „Sulzer et la question de l'origine de l'art“. Auch Dr. Stefanie Buchenau (Université Paris VIII) nahm mit dem Vortrag „Sulzer et la physique del l'âme“ an der Sulzer-Tagung teil und veranstaltete dann am 11. Juli zusammen mit Dr. Guglielmo Gabbiadini den Workshop „Menschenwürde und Tugend in der Spätaufklärung“. Auf Einladung der Humboldt-Professur forschte sie insgesamt vom 28. Juni bis zum 20. Juli 2016 am IZEA.

Als Gast des Naturrechtsprojekts kam im April 2016 kurzzeitig Dr. Mads Langballe Jensen aus Kopenhagen nach Halle.

Prof. Dr. Hans Adler von der University of Wisconsin, Madison, USA, hielt sich auf Einladung der Humboldt-Professur vom 16. bis zum 28. Oktober in Halle auf, was Gelegenheit zu verschiedenen Arbeitstreffen im Rahmen des Sulzer-Editionsprojektes bot.

Schließlich war Dr. Avi Lifschitz (UCL London) vom 28. Oktober bis 22. Dezember 2016 in Halle, um zusammen mit Dr. Laura Macor in Kooperation mit Elisabeth Décultot den Workshop „Unsocial Sociability“ zu leiten, der vom 14. bis zum 16. Dezember am IZEA stattfand.

Zwei Gastwissenschaftler wählten das IZEA in Halle 2016 zu ihrem längerfristigen Arbeitsplatz. Dr. Simon Dagenais verbrachte das gesamte Jahr am IZEA in Halle. Der Kanadier wurde für sein Post-Doc-

Projekt „De bouches, d'yeux et d'oreilles: oralités, pratiques d'écriture et autres véhicules de l'information à travers la presse francophone du Saint-Empire, 1750–1815 (Von Mündern, Augen und Ohren: Mündlichkeitsphänomene, Schreibpraktiken und weitere Informationsmedien in der französischsprachigen Presse des Alten Reiches, 1750–1815)“ vom Fonds de recherche sur la société et la culture du Québec gefördert.

Der italienische Germanist Dr. Guglielmo Gabbiadini, ein ehemaliger Wiedemann-Stipendiat, kam im Januar 2016 mit einem einjährigen Stipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ans IZEA. Erfreulicherweise ist sein ursprünglich bis 31. Dezember 2016 bewilligter Forschungsaufenthalt bis zum 30. Juni 2017 verlängert worden.

Auch 2016 stießen die beiden Stipendienprogramme des IZEA auf große Resonanz: Das Wiedemann-Stipendium für Aufklärungsforschung, finanziert von der Dr. phil. Fritz-Wiedemann-Stiftung, sowie das Stipendium für Aufklärungsforschung, welches von der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur finanziert wird, waren sehr nachgefragt.

Mit einem Wiedemann-Stipendium wurde im Dezember 2015 und im Januar 2016 Dr. Cordula Reichart aus München unterstützt. Sie arbeitete über „Goethe und Vico, Mysterientheorie und Geschichtsphilosophie“. Floris Solleveld von der Radboud University in Nijmegen erhielt von März bis Mai 2016 ein Doktorandenstipendium und arbeitete zum Thema „What happened to the Republic of Letters?“ über die Gelehrtenrepublik im ausgehenden 18. Jahrhundert. In den Monaten April bis Mai 2016 war auch Dr. Michael Walschots von der University of Western Ontario, London, Ontario Kanada, am IZEA, wo er „Background Sources to Kant's Practical Philosophy“ erforschte.

Von einem Stipendium für Aufklärungsforschung profitierte Anna Gielas (St. Andrews, UK). Sie arbeitete in den Monaten Oktober bis Dezember 2016 an einem Abschnitt ihrer Dissertation zum Thema „Der Naturforscher“ als frühes Wissenschaftsjournal und redaktionelles Objekt“, wobei sie sich insbesondere für den Verlag Gebauer-Schwetschke in Halle und seine Erzeugnisse interessierte.

Dr. Brian Kjaer Olesen (Kopenhagen/Florenz) hielt sich dank eines Post-Doc-Stipendiums für Aufklärungsforschung in den Monaten Oktober und November 2016 am IZEA auf. Am 29. November 2016 hielt er seinen Stipendiatenvortrag zum Thema: „Religious Toleration in the Scandinavian Enlightenment: The Case of Ludvig Holberg (1684–1754)“.

Prof. Dr. Clemens Schwaiger (Benedictbeuern) teilte sein Stipendium für Aufklärungsforschung und nahm den ersten Teil im September 2016 am IZEA wahr, er wird im Sommer 2017 wiederkommen.

Auch Dr. Robert Bernsee (Heidelberg) splittete seinen Forschungsaufenthalt. Er nutzte zunächst den September 2015 in Halle, um seine Untersuchungen zu „Whistleblowing in der Aufklärung? Radikale Korrespondenznetzwerke Deutschlands und Großbritanniens um 1800 im Vergleich“ voranzutreiben. Er kam im Herbst 2016 für einen weiteren Monat ans IZEA und hielt seinen Vortrag am 26. September 2016.

Prof. Dr. Renata Schellenberg (Mount Allison, Kanada) absolvierte im Januar 2016 den zweiten Teil ihres Stipendiums. Thema ihres in Halle vorangebrachten Buchprojektes ist die Sammelkultur im deutschsprachigen Raum im 18. Jahrhundert.

Auf Einladung von Prof. Dr. Elisabeth Décultot war Dr. Ayşe Yuva (Université de Nancy) vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2016 Forschungsstipendiatin der Humboldt-Professur. Sie arbeitete an dem Projekt „Untersuchungen zum Verhältnis von Ästhetik und Kunstgeschichte im 18. Jahrhundert – Herders Kritische Wälder“ und bereitete einen Antrag auf die Erteilung eines Sofja Kovalevskaja-Preises vor.

Im Rahmen des Immanuel-Kant-Forums, welches eigene Räumlichkeiten am IZEA hat, forschten im Wintersemester 2015/16 Prof. Ericsson Coriolano (Universidade Federal do Ceará-UFC, Fortaleza, Brasilien), von Oktober 2015 bis September 2016 Yoko Ioku (Tokyo University of the Arts, Japan) und von September 2015 bis Juni 2016 Prof. Dr. Pedro Paulo da Costa Corôa (Universidade Federal do Pará, Belém, Brasilien) in Halle.

Der Deutsche Akademische Austauschdienst förderte den Aufenthalt von Dr. Francesca Fantasia (Università degli Studi di Palermo, Italien) zwischen Oktober 2015 und März 2016. Darüber hinaus forschte Andrey Zilber (Baltische Föderale Immanuel-Kant-Universität, Kaliningrad, Russland) gefördert vom Erasmus-Programm, von Oktober 2015 bis März 2016 in Halle.

Fiorella Tomassini (Universidad de Buenos Aires) hielt sich, gefördert vom DAAD, von Mai bis Dezember 2016, Prof. Dr. Corey W. Dyck (University of Western Ontario, Kanada) vom 11. Juli 2016 an als Humboldt Research Fellow als Gast des Immanuel-Kant-Forums in Halle auf. Sein Aufenthalt wird bis zum Sommer 2017 währen.

Seit dem 1. Dezember 2016 ist auch Dr. Fernando Moledo (Universidad Buenos Aires, Argentinien), Gast des Immanuel-Kant-Forums, sein Aufenthalt

wird bis zum 31. Mai 2017 andauern. Gefördert wird Fernando Moledo von CONICET.

5 | SACHMITTEL

Aus dem Universitätshaushalt standen dem IZEA im Jahr 2016 insgesamt 36.700,93 € Sachmittel zur Verfügung. Hinzu kamen 10.600,00 € Bibliotheksmittel für Bücher und 2.660,00 € für Zeitschriften.

Im Betrag für die Sachmittel sind enthalten: 16.000,00 € Mittelzuweisung aus dem Universitätshaushalt, 9.000,00 € Hilfskraftmittel, 5.000,00 € Jahresetat für die Dessau-Wörlitz-Kommission, 106,67 € Drittmittelbonus sowie 5.694,76 € Ausgabenrest aus dem Jahr 2015. Aus dem Jahr 2015 bekam das Zentrum zudem noch 899,50 € Frauenförderung übertragen.

Von den drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten am Hause wurden Sachmittel in Höhe von insgesamt 9.992,74 € abgerufen. Dabei erhielt die Edition des Thomasiaus Briefwechsels 268,95 € und die des Wolff-Manteuffel-Briefwechsels 1.956,54 €. Aus den Overheadmitteln wurden 7.767,25 € abgerufen.

Für die Tagung „Musik im Dessau-Wörlitzer Gartenreich – Jahrestagung 2016 der Dessau-Wörlitz-Kommission“, die vom 6. bis 8. Oktober durchgeführt wurde, konnten 2.600,00 € von der Fritz Wiedemann-Stiftung eingeworben werden.

Die Tagung „Love as the Principle of Natural Law. The Natural Law Theory of Johann Gottlieb Heineccius and its Contexts“, die vom 24. bis 26. November 2016 stattfand, wurde mit 10.000,00 € von der Fritz Thyssen-Stiftung gefördert.

Für die beiden Stipendienprogramme des IZEA stellte die Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur 19.000,00 € und die Fritz-Wiedemann-Stiftung dankenswerter Weise 7.500,00 € für das laufende Stipendienjahr zur Verfügung.

6 | BIBLIOTHEK

Die Öffnungsdauer ist nach wie vor unzureichend, insbesondere, aber nicht nur für unsere Gastwissenschaftler, auch wenn gegenüber 2015 eine Stunde hinzugekommen ist. Die Bibliothek ist nun am Montag, Mittwoch und Donnerstag von 12.00 bis 18.00 Uhr, am Dienstag von 10.00 bis 18.00 Uhr und am Freitag von 10.00 bis 13.00 Uhr geöffnet. Der jährliche Anschaffungsetat, der dankenswerterweise mit Mitteln der Humboldt-Professur aufgestockt wird, erlaubt es, die bemerkenswerte Sammlung von Quellen- und Forschungsliteratur kontinuierlich auszubauen.

Ceterum censeo: Der ‚Normalbetrieb‘ verläuft – wie seit Jahren – problemlos. Das gute Einvernehmen zwischen dem Fachreferenten Götz-Olaf Wolff, der zuständigen Bibliothekarin Sylvia Queck, den studentischen Hilfskräften und dem Bibliotheksbeauftragten Dr. Frank Grunert sorgt für reibungslose Abläufe.

7 | FORSCHUNGSPROJEKTE

A. IDEEN, PRAKTIKEN, INSTITUTIONEN

Forschungsfeld 1: Kulturmuster der Aufklärung

Historisieren

Prof. Dr. Daniel Fulda

Die Arbeit im Projektbereich setzte D. Fulda u. a. mit der Organisation und Redaktion eines interdisziplinären Handbuchs zum Thema Literatur und Geschichte fort, das 2018 im Verlag de Gruyter erscheinen soll (Mitherausgeber: Franz Leander Fillafer, Konstanz; Mitarbeit, Christian Helmreich, Germanistisches Institut Halle).

Eine verstärkte internationale Zusammenarbeit soll über ein ERC-gefördertes European Training Network (ETN) zum Thema „Historisierung“ erreicht werden. Zur thematischen und organisatorischen Vorbereitung fand am 24. Oktober 2016 am IZEA ein Treffen von prospektiven Promotionsbetreuern aus Norwegen, Großbritannien, Frankreich, Bulgarien und der Schweiz statt. Des Weiteren erschienen mehrere Publikationen von D. Fulda zu Themen aus dem Projektbereich.

Auf einer Tagung in Cambridge stellte er das Konzept des Forschungsfeldes in einem Vortrag über „Kulturmuster. Umriss eines transkulturell orientierten Forschungsprogramms“ vor.

Natural law 1625–1850: An international research network

Europäischer Forschungsverbund unter der Leitung von Dr. Frank Grunert, Prof. Dr. Dr. Knud Haakonsen (Erfurt/St. Andrews) und Prof. Dr. Diethelm Klippel (Bayreuth)

Das 2010 in Halle gegründete europaweite Projekt zur Erschließung und Erforschung des Naturrechts in der Zeit von 1625 bis 1850 hat seine Arbeit als ein Gemeinschaftsunternehmen des IZEA und des Max-Weber-Kolleg (Erfurt) fortgesetzt.

Nachdem 2015 in Lausanne eine Tagung dem Titel *The Law of Nations and Natural Law 1625–1850* von Prof. Dr. Simone Zurbuchen und Dr. Lisa Brousois ausgerichtet wurde, fand die darauffolgende Tagung des Netzwerks wieder in Halle statt. Sie war dem in Halle tätigen Juristen und Philosophen Johann Gottlieb Heineccius gewidmet, dessen naturrechtliches Hauptwerk, die *Elementa juris naturae et gentium*, eine ungewöhnliche, nicht nur auf Europa beschränkte Verbreitung, erfuhr. Gegenstand der Tagung war eine inhaltliche Rekonstruktion von Heineccius' Naturrecht, seine Kontextualisierung im Hinblick auf seine Vorläufer und der Nachvollzug seiner weltweiten Rezeption.

Die Tagungsbeiträge und ihre intensive Diskussion haben deutlich gemacht, dass Heineccius gerade kein eigenwilliger Naturrechtstheoretiker war, der im Vorfeld von Wolff und Kant mit der Hilfe origineller Theorieansätze (natur-)rechtstheoretische Probleme souverän löste. Seine Stärke waren vielmehr – und das zeigen auch seine Lehrbücher zum deutschen Recht, zum römischen Recht und zur Philosophie – die fassliche, gut lern- und lehrbare Darstellung und Synthese, die, in einem vergleichsweise einfachen Latein geschrieben, einen didaktisch günstigen Ausgangspunkt für weitere Überlegungen boten. Weil Heineccius sich in seinem Naturrecht auch explizit auf die Theorieangebote anderer Autoren – kritisch oder affirmativ – bezieht, konnten diese auch jenseits des von Heineccius gesteckten Theorierahmens in der Lehre thematisiert werden. Auf diese Weise haben sich die *Elementa juris naturae* für eine vergleichsweise lange Zeit als quasi alternativloses Lehrbuch bewährt.

Die Beiträge der Tagung werden gesammelt und in der von Frank Grunert, Knud Haakonssen und Diethelm Klippel herausgegebenen Reihe des Naturrechtsnetzwerkes im Brill Verlag in Leiden erscheinen. Derzeit wird eine Tagung zur Rezeption des Naturrechts von Hugo Grotius vorbereitet, die 2018 in Neapel stattfinden soll.

**Konzentration und Selbstdisziplin.
Formen und Funktionen des Gebets im
langen 18. Jahrhundert in Großbritannien**

Prof. Dr. Sabine Volk-Birke

Das Forschungsprojekt zu Formen und Funktionen des christlichen Gebets im langen 18. Jahrhundert ist prinzipiell international und multidisziplinär angelegt. Christliches Gebet in dieser Zeit wird maßgeblich durch drei Ereignisse geprägt: die Reformation, die Aufklärung und die Ausbreitung des Glaubens durch Kolonisierung und Mission. Der Forschungsschwerpunkt ist Teil einer Kooperation mit Dr. Laura Stevens, University of Tulsa (Oklahoma, USA) und Prof. Dr. William Gibson (Oxford Brookes University, GB). Während der Fokus zunächst auf dem christlichen Gebet in den Jahren 1600–1800 liegt, ist eine Erweiterung des Forschungsgebiets um andere Religionen (Islam, Judentum, Hinduismus) für die Zukunft geplant.

Zum Phänomen des Gebets gehören sowohl Praktiken wie Theorien, deren Zusammenspiel und Kontextualisierungen bisher nicht ausreichend erforscht wurden, auch wenn viele theologische Fragen, die Geschichte der Kirchen sowie religiöse Kulturen untersucht wurden. Wenn man unter Gebet das Bemühen versteht, in Wort und Tat in einen dialogischen Austausch mit Gott zu treten, dann handelt es sich dabei um eine religiöse Praxis, die sich grundlegend auf das menschliche Leben in all seinen Ausprägungen bezieht, seien sie individuell oder gemeinschaftlich.

Da das Gebet an keine gesellschaftliche Schicht, kein Alter, Geschlecht, Bildung, Sprache oder sonstige Distinktionsmerkmale gebunden ist, kann es als Schnittstelle multidisziplinärer Untersuchungen dienen und soll zu einem umfassenderen Verständnis nicht nur der kulturellen und politischen Verfasstheit, sondern auch der spezifischen mentalen und spirituellen Grundlagen des langen 18. Jahrhunderts führen. Neben katechetischen Texten und einer reichen Andachtsliteratur sowie deren Paratexten spielen nicht zuletzt Kunstformen wie z. B. Musik, Lyrik, Architektur oder Malerei eine große Rolle. Die literatur- und kulturwissenschaftlichen

anglistischen Forschungen zu diesem Gebiet müssen den Gegensatz zwischen Anglikanischer Kirche und Katholizismus einerseits, und Dissent andererseits berücksichtigen. Auch die Überschreitung von Grenzen, die durch die Rezeption von Andachtsliteratur aus anderen Sprachen und Kulturkreisen vollzogen werden, erfordern Vermittlungs- wie Abgrenzungsprozesse, die Einblick in die jeweiligen theologischen, politischen und mentalen Erfordernisse des Rezipientenkreises ermöglichen.

Neben meinen Forschungen zu den Libretti von Händels sakraler Musik gibt es bereits Arbeiten zu Vermittlungsprozessen, z. B. die englischen Adaptationen von Franz von Sales' katholischer *Introduction à la Vie Dévote* für ein anglikanisches Publikum. Geplant sind drei thematisch aufeinander bezogene Konferenzen, von denen die erste in Halle vom 18. bis 20. Mai 2017 unter dem Titel „Spiritual Networks: Religion in Literature and the Arts 1700 to the Present“ stattfindet. Eine zweite Konferenz soll in Oxford und eine dritte in den USA (evtl. Tulsa, OK) stattfinden. Laufzeit: bis 2018.

**Säkularisierung –
ein Kulturmuster der Aufklärung?**

Prof. Dr. Jörg Dierken

Der Begriff der Säkularisierung gehört zu den Schlüsselkonzepten zur Beschreibung des Verhältnisses von Religion und Gesellschaft nach der Aufklärung. Danach hat sich die Rolle der Religion und ihrer institutionellen Repräsentanten in der Moderne dramatisch gegenüber vormodernen Zeiten geändert. Religion ist nicht mehr die nahezu allzuständige Instanz der Steuerung des Gemeinwesens. Mit der Aufklärung hat sie ihre Funktion, zentrale Quelle des Normativen zu sein und ein integratives Band für die Mitglieder der Gesellschaft zu bieten, eingebüßt. Der Rückgang ihrer Autorität ist unverkennbar. Gegenüber der Vernunft und ihren Autonomievorstellungen sowie gegenüber innerweltlich-rationalen Formen des Handelns in Politik, Wirtschaft und Kultur ist sie in die Defensive geraten. Gesellschaft und Kultur scheinen in der Moderne zunehmend säkular zu werden. Und die Religion, sofern sie nicht unkenntlich wird oder gar verschwindet, scheint teils ganz ins Weltliche und seine implizite Normativität einzugehen, teils sich in die Nischen und an die Ränder des sozialen Lebens zurückzuziehen. Säkularisierung wurde und wird vielfach als wesentliches Kulturmuster für die durch die Aufklärung entzauberte Moderne verstanden. In diesem Sinne wurde und wird der Begriff der Säkularisierung vielfach zur Beschreibung und Analyse

der modernen Gesellschaft nach der Aufklärung verwendet.

Allerdings erheben sich eine Reihe offener Fragen. Phänomenal reibt sich die Diagnose eines permanenten Schwundes von Religion mit ihrer Wiederkehr, insbesondere in Gestalt von Fundamentalismen verschiedenster Art. Sie betreffen nicht nur die islamische Welt, sondern auch das Christentum und andere Religionen. Die Säkularität der Gesellschaft erweist sich als v. a. europäisches Phänomen, in anderen, durchaus stark modernisierten Gesellschaften sind religiöse Gruppen und Semantiken im öffentlichen Raum sehr stark vertreten. Auch gedanklich-konzeptuell sind mit dem Begriff der Säkularisierung erhebliche Probleme verbunden. Einerseits stellt er darauf ab, dass die Religion eine zunehmend ausdifferenzierte eigene Sphäre neben anderen Sphären des sozialen Lebens in Wirtschaft, Politik, Wissenschaft usw. wird. In dieser Sphäre gehe es nicht um Sekundäreffekte der Religion wie Moralbildung, soziale Integration usw., sondern Religion würde durch solche Säkularisierung gerade als Religion – in Gestalt von Glauben, Kult und Frömmigkeit – praktiziert und käme damit geradezu zu sich selbst.

Andererseits wird unter Säkularisierung verstanden, dass die vormals in sakrale Formen eingekleideten und kommunizierten Gehalte nunmehr in weltliche Muster überführt werden. Klassische Beispiele sind die soziale Aufwertung des Individuums als Säkularisierung der Gottunmittelbarkeit des Einzelnen oder das Konzept der Menschenrechte als innerweltlich-sakralisierende Umbesetzung der Vorstellung von der Gottebenbildlichkeit des Menschen. Wesentliche Begriffe des Rechts und der Politik wurden als säkularisierte theologische Begriffe verstanden, etwa Souveränität, Macht oder Entscheidung. Zu den Paradoxien des Säkularisierungskonzepts gehört auch, dass die Rede von einer säkularen Gesellschaft auf die Religion als Kontrastfolie zurückgreifen muss, mithin das Religionsthema gerade im Negativ präsent bleibt. Das Forschungsprojekt erörtert die Leistungskraft, aber auch die Grenzen dieses Schlüsselkonzepts der Moderne nach der Aufklärung.

Forschungsfeld 2: Das Denken der Aufklärung: Begriffe, Argumente, Systeme

Kommentar zu Kants Grundlegung zur Metaphysik der Sitten

Prof. Dr. Heiner F. Klemme

Dieser Kommentar zu Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ (1785) richtet sich an Studentinnen und Studenten, die sich mit den grundlegenden Begriffen von Kants Lehre vom kategorischen Imperativ vertraut machen wollen. Besonderer Wert wird auf den philosophischen Kontext gelegt, in dem Kant seine Lehre entwickelt hat. Dies betrifft vor allem auch die Tradition der von Christian Wolff erfundenen Disziplin der *philosophia practica universalis*, vor deren Hintergrund die Bedeutung von maßgeblichen Begriffen der Ethik Kants (Freiheit, Gesetz, Wille, Verbindlichkeit, Pflicht, Zurechnung etc.) deutlich wird. Der Band erscheint 2017 im Reclam-Verlag.

Die Philosophie der Aufklärung und ihre Kritiker (Hegel, Heidegger, Neo-Aristotelismus und andere)

Prof. Dr. Heiner F. Klemme

Im Rahmen dieses Projektes sollen maßgebliche kritische Stellungnahmen zur Philosophie der Aufklärung auf ihren sachlichen und philosophischen Gehalt hin überprüft und diskutiert werden. Ein Schwerpunkt des Projektes liegt auf der praktischen Philosophie und der Theorie der Subjektivität. Zu den thematisierten Philosophinnen und Philosophen gehören u. a. G. W. F. Hegel, Hannah Arendt, Martin Heidegger, Philippa Foot, Elisabeth Anscombe und John McDowell. Ein Projektantrag zum Thema „Kants Begriff der (Un)mündigkeit in historischer und systematischer Perspektive“ ist 2016 vorbereitet und im Januar 2017 bei der DFG zur Begutachtung eingereicht worden.

Die letzte Publikation hierzu: Klemme, Heiner F., „Unmündigkeit als Programm. Ein Versuch über Heidegger und seine Kritik der Moderne“, in: *Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, 70. Jahrgang, Heft 800, 2016, S. 5–23. Russische Übersetzung in: *Voprosy filosofii* (2016).

Verbindlichkeit und praktische Vernunft

Prof. Dr. Heiner F. Klemme

„Verbindlichkeit“ wird in der (philosophischen, juristischen, theologischen) Terminologie des 18. Jahrhunderts neben dem Wort „Verpflichtung“ als Übersetzung von „obligatio“ verwendet (wichtig sind u. a. Pufendorf und Wolff). Gelegentlich findet sich auch die Verwendung des Begriffs der Pflicht, der jedoch im engeren Sinne synonym mit „officium“ verwendet wird. Während „Verbindlichkeit“ die Beziehung oder das Band („vinculum“) bezeichnet, die oder das zwischen den Menschen und ihren allgemeinen Handlungsregeln besteht, drückt der im engeren Sinne des Wortes gebrauchte Begriff der Pflicht eine konkrete Handlung aus, deren Vollzug durch eine Regel, ein Gesetz oder eine Norm von einer Person verlangt wird. Die Verbindlichkeit einer Regel, eines Gesetzes oder einer Norm geht typischerweise auf einen Willen zurück, der die Autorität besitzt, eine andere Person zu verpflichten (aktive und passive Verbindlichkeit bzw. Verpflichtung). Prinzipiell betrifft dies den Willen Gottes (göttliches Gesetz) oder den Willen eines Menschen (menschliches Gesetz). Mit dem Begriff des natürlichen Gesetzes stellt sich die Frage, ob dieses auf den Willen Gottes selbst zurückgeht oder eine von Gott unabhängige Geltung besitzt. Im letzteren Falle (Anti-Voluntarismus) wird die Verbindlichkeit des natürlichen Gesetzes auf die Vernunft zurückgeführt, deren Notwendigkeit auch der göttliche Wille unterworfen ist (Grotius, Wolff). Im Allgemeinen kann unter einem Gesetz eine Regel verstanden werden, deren Befolgung notwendig ist (praktische Notwendigkeit, moralische Notwendigkeit).

Das Projekt verfolgt eine dreifache Zielrichtung: Erstens sollen die verschiedenen Bedeutungen von Verbindlichkeit in moralischer und rechtlicher Hinsicht im Zeitalter der Aufklärung geklärt und auf ihren philosophischen Gehalt hin überprüft werden. Zweitens ist danach zu fragen, in welchem Verhältnis der Begriff der Verbindlichkeit zu modernen Theorien praktischer Vernunft (Rationalität) generell steht. Und drittens schließlich sollen Bedeutungsfelder von Verbindlichkeit in interdisziplinärer Perspektive (Theologie, Geschichte, Literatur etc.) erschlossen werden.

Bereits erschienen: Klemme, Heiner F.: „Gewissen und Verbindlichkeit. Kants Idee eines „inneren Gerichtshofs“ zwischen Christian Wolff und Adam Smith“, in: Der „innere Gerichtshof“ der Vernunft. Hg. von Saša Josifović und Arthur Kok, Leiden 2016 (Critical studies in German Idealism, 18), S. 63–83. Für die Publikation wurde eingereicht: Klemme, Heiner F.: „How is Moral Obligation Possible? Kant’s

„principle of autonomy“ in context“, in: *The Development of Autonomy*. Hg. von Stefano Bacin und Oliver Sensen, Cambridge (erscheint vorauss. 2017).

Religionsphilosophie nach der Aufklärung

Prof. Dr. Jörg Dierken, PD Dr. Malte Dominik Krüger,
Dipl. theol. Constantin Plaul

Der seit 1770 nachweisbare Begriff der Religionsphilosophie bezeichnet eine Form des Denkens über Religion, die sich der Vernunft verpflichtet weiß. Begrifflich-kategoriales Nachdenken aus und über die göttlichen Dinge ist zwar bereits sehr alt, aber es gewinnt mit Aufklärung und Moderne eine neue Qualität und Dynamik. Dazu gehört maßgeblich, dass Religion als ‚Angelegenheit des Menschen‘ (Spalding) verstanden wird. Die seit 1770 in rascher Folge entstehenden Religionsphilosophien greifen zunächst die ältere *theologia naturalis* auf, die teils als Ergänzung, teils als kritisches Korrektiv zu der in der biblischen Offenbarung gegründeten Theologie aufgekommen war. Vorformen der Religionsphilosophie reichen in den englischen Deismus und französischen Rationalismus zurück. Inhaltlich entzündete sich das neue Interesse der aufkeimenden Religionsphilosophie an Fragen der Kompatibilität von Vernunftseinsicht und Offenbarungsautorität sowie der Bedeutung von Religion für die moralisch-praktische Lebensführung. Die Logik und Geltung von Religion sollte erörtert und mit Blick auf plausible humane Erfordernisse der Lebensdeutung und Lebensgestaltung erwiesen werden. Zudem ging es darum, das Christentum im Kontext anderer Religionen und deren Geschichte zu betrachten.

Mit der durch das kritische Denken von Immanuel Kant eröffneten Deutschen Klassik kam es zu einem massiven Aufschwung religionsphilosophischer Entwürfe. Religion wurde zu einem philosophischen Thema ersten Ranges, bei dem die Vernunft mit ihren Mitteln ihren Grund und ihre Grenzen auslotet. Es geht mithin bei der Religion immer auch um die letzte Einheit der Vernunft, welche zugleich an mentale Vollzüge zurückgebunden bleibt. Die damit angezeigte Reformulierung klassischer metaphysischer Themen fokussierte zum einen Struktur und Verlaufsweisen menschlicher Subjektivität, zum anderen rückte das Feld sozialer Lebensformen in Gesellschaft und Kultur mitsamt ihrer Geschichte in den Blick. Religion wurde und wird in den großen systematischen Entwürfen, die von der Deutschen Klassik ausgehen, im Zusammenhang der Struktur von Subjektivität verstanden, und sie wird im Horizont der Vielfalt kultureller Gestalten erörtert. Damit ist der Zusammenhang religionsphilosophischer Debatten im 19. und im 20. Jahrhundert

markiert. Das betrifft sowohl Versuche einer konstruktiven Fortschreibung der Impulse, die von den Religionsphilosophien der Klassik ausgegangen sind, als auch die vielfältigen Formen ihrer Kritik. Zu diesen Debatten leistet das Forschungsprojekt wesentliche Beiträge: durch kategoriale Klärung von religionsphilosophischen Grundbegriffen (insbes. dem der Religion), durch Rekonstruktion maßgeblicher Diskurskonstellationen von Meisterdenkern (wie Kant, Fichte, Schelling, Hegel und Schleiermacher), durch Forschungen zu deren Wirkungsgeschichte (etwa bei Troeltsch, Weber, Tillich, Wagner, Luhmann u. a. m.) und durch systematische Arbeit an religionsphilosophischen Schlüsselkonzepten (wie Subjektivität, Kultur, Geschichte, aber auch Wahrnehmung, Ausdruck und Symbol).

Vergesellschaftung und Freiheit

Prof. Dr. Heinz Thoma

Das Projekt Vergesellschaftung und Freiheit geht von drei Beobachtungen aus. Eine erste besteht darin, dass sich seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts die Diagnosen häufen, dass die Art des Wirtschaftens und des Zusammenlebens des westlichen Gesellschaftsmodells an seine Grenzen zu geraten scheint (Club of Rome, *Die Grenzen des Wachstums* 1972). Eine andere Beobachtung betrifft die damit zeitlich zusammenfallende Kritik an der Aufklärung, welche von einem Jahrhundert der Emanzipation in ein Jahrhundert der Domestizierung umgedeutet wird, Hauptvertreter dieser Denkrichtung ist Michel Foucault. Gleichsam eine Verkehrung der Ausgangserwartung der bürgerlichen Formation, die bereits Adorno schon vor Foucault, in der *Dialektik der Aufklärung*, allerdings unter den Prämissen von Faschismus und Kulturindustrie in Gang gebracht hatte. Eine dritte Beobachtung geht schließlich davon aus, dass sowohl das Zeitalter der Aufklärung wie unsere jüngere Gegenwart ihre Infragestellungen des jeweiligen Gesellschaftszustands bzw. ihre Selbstthematisierung im Medium anthropologischer Reflexion vollziehen – mit je unterschiedlichen Grundannahmen zum Verhältnis von Vergesellschaftung und Freiheit und entsprechend unterschiedlich gerichteten geschichtsphilosophischen Prämissen (letztere kennt die Antike nicht): Im 18. Jahrhundert geht es um Freiheitsgewinn, Glücksversprechen und, wenn auch nicht unwidersprochen, um erwartbaren Fortschritt, heute spricht man vom Ende der Geschichte, von Erschöpfung und Depression als epochalem Grundsachverhalt. Es scheint sich in der Aufklärung, wie in der jüngeren Gegenwart jeweils um eine Schwellen- bzw. Krisensituation von hohem

Veränderungsbedarf zu handeln, die, was unsere Jetztzeit angeht, dann besonders zutage trat, als die Denkfiguren der Systemauseinandersetzung und des Kalten Krieges in ihrer Legitimation erloschen und als die Reproduktion des planetaren ökologischen Haushalts gefährdet schien. Nun erscheint auch deutlicher noch als zu Beginn der postmodernen Ära die Subjektposition in einer scheinbar unentrinnbaren Dialektik von Freiheit und Zwang gefangen und ist eine Richtung des Geschichtsprozesses nicht mehr zu erkennen. Das Projekt erschließt den Zusammenhang in Fallstudien.

Eine erste Skizze findet sich in „Vergesellschaftung und Freiheit. Konstruktion und Wahrnehmung der bürgerlichen Formation seit der Aufklärung an gesellschaftstheoretischen und literarischen Beispielen“, in: *Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-historische Klasse*, Band 141, Heft 6.

Forschungsfeld 3:

Aufklärung im Spannungsfeld von Kritik und Macht

Zwischen Allgewalt und Ohnmacht: Adliges Schreiben im Venedig des 18. Jahrhunderts

Prof. Dr. Robert Fajen

Das Forschungsprojekt fokussiert einen Aspekt, der in meinem Buch *Die Verwandlung der Stadt. Venedig und die Literatur im 18. Jahrhundert* (Paderborn: Fink, 2013) bereits eine wichtige Rolle spielte, jedoch nicht systematisch entwickelt werden konnte. In dieser Publikation wurde u. a. dargelegt, dass das venezianische Patriziat die literarischen Entwicklungen der Lagunenstadt im Zeitalter der Aufklärung weitaus stärker beeinflusste als bislang angenommen. Alle Themen, die im 18. Jahrhundert im ‚Text‘ der venezianischen Selbstbeschreibung diskutiert wurden, hingen unmittelbar mit den gesellschaftlichen und kulturellen Transformationen zusammen, welche die Homogenität und das Selbstverständnis der alten Führungsschicht der Stadt in Frage stellten: Im Wesentlichen sind dies die Verarmung weiter Teile des Adels, die wachsende Beschränkung der politischen Optionen der Republik, die Veränderung der Liebessemantik und des Heiratsverhaltens, die neue Rolle der adeligen Frau sowie die Rezeption moderner ‚aufklärerischer‘ Ideen. Die Analyse der venezianischen Literatur im urbanen Kontext zeigte darüber hinaus, dass der venezianische Adel selbst in hohem Maße literarisch

produktiv war. So stammt der ungewöhnlichste und originellste Roman der italienischen Literatur des 18. Jahrhunderts, *La mia istoria ovvero Memorie del Signor Tommasino*, aus der Feder eines venezianischen Patriziers: Francesco Gritti (1740–1811). Neben Gritti betätigten sich eine Reihe anderer Adelliger als (dilettierende) Lyriker, Dramatiker, Historiker und Kunsttheoretiker, etwa Giorgio Baffo, Angelo Maria Barbaro, Marco Foscarini, Pietro Gradenigo, Andrea Memmo, Girolamo Antonio Morelli und Marc'Antonio Zorzi. Das Korpus dieser Literatur ist indessen so umfangreich, dass es im Rahmen der Habilitationsschrift nur ansatzweise genauer betrachtet werden konnte. Ziel des Forschungsprojektes ist es daher, einen systematischen Überblick über die Werke der schriftstellerisch tätigen Patrizier zu gewinnen, sie für weitere Forschungen zu erschließen und hinsichtlich ihrer Formen und Funktionen im literarischen Kontext der Zeit zu analysieren.

Ein Antrag auf eine DFG-Sachbeihilfe musste aus Zeitgründen auf das Jahr 2017 verschoben werden. Derzeit bereite ich zusammen mit Barbara Kuhn (Eichstätt) einen Sammelband mit dem Titel *La città dell'occhio. Dimensioni del visivo nella letteratura e pittura veneziane del Settecento: rappresentazione – manipolazione – creazione* vor, der auf eine im April 2015 in Venedig abgehaltene, von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierte Tagung zurückgeht. In diesem Band, der 2017 im Verlag Viella (Rom) in der Reihe „Venetiana“ erscheinen soll, wird auch mein Beitrag „Goldoni e il teatro delle spie“ publiziert werden, der die Praxis einer allgegenwärtigen staatlichen (und folglich von Patriziern veranlassten) Beobachtung, Überwachung und Kontrolle in literarischen Texten der 1750er und 60er Jahre näher beleuchtet.

**Politische Instrumentalisierung der Musik
der Vergangenheit im Deutschland des
20. Jahrhunderts am Beispiel
Georg Friedrich Händels**

DFG-Projekt, Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann; Bearbeiter: Dr. Lars Klingberg, Katrin Gerlach M. A. (den überwiegenden Teil des Jahres 2016 in Mutterschutz und Elternzeit), PD Dr. Juliane Riepe

Als Forschungsprojekt, das sich der Frage nach den Mechanismen der politischen Instrumentalisierung von Musik der Vergangenheit im Deutschland des 20. Jahrhunderts widmet, gehört die geplante Studie in den größeren Themenkomplex des Verhältnisses von Musik und Politik. Konkretisiert wird

die Fragestellung am politischen Umgang mit Person und Werk Georg Friedrich Händels als einer zentralen Figur des musikalischen Erbes und zugleich eines Komponisten, der schon zu Lebzeiten als politischer Komponist begriffen und seitdem entsprechend instrumentalisiert wurde, besonders massiv und augenfällig in den beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Der bewusst weit gefasste Zeitraum – das gesamte 20. Jahrhundert – soll es erlauben, nicht nur extreme Ausprägungen, sondern auch eine möglichst große Spannweite an Erscheinungsformen ‚politisierter‘ Musik aus mehreren und ganz unterschiedlichen Staats- und Gesellschaftsformen zu beschreiben, zu analysieren und (vor allem auch) zu vergleichen. In Hinblick auf die politisch geprägte Händel-Rezeption im 20. Jahrhundert werden unterschiedliche Bereiche in den Blick genommen:

- Theorien der politischen Instrumentalisierung von Musik
- Händel-Bilder bzw. politisierte Händel-Deutungen
- Politisierung von Institutionen der Händel-Pflege
- Händel-Feste und -Jubiläen als Kristallisationspunkte von Musik und Politik; Händels Werke innerhalb der Feiargestaltung
- politisch instrumentalisierte Bearbeitungs- und Aufführungspraxis von Werken Händels

Die methodische Basis des Forschungsprojekts bildet ein doppelter komparatistischer Ansatz: Verglichen werden zum einen Dimensionen, Techniken und Funktionen der politischen Instrumentalisierung von Musik in den beiden deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts, zum anderen die Praxis der beiden Diktaturen mit dem, was sich in den nichtdiktatorischen Staatsformen hinsichtlich der politischen Instrumentalisierung von Musik beobachten lässt. Zugleich ist das Projekt interdisziplinär angelegt und bezieht verschiedene Forschungsmethoden mit ein: Zurückgegriffen wird sowohl auf Erkenntnisse der kunstwissenschaftlichen und historischen Nachbardisziplinen als auch auf Ideen-, Diskurs- und Mentalitätsgeschichte. Ein Hauptaugenmerk gilt der Quellenkritik und der Rezeptionsforschung. Dabei kann das Projekt auf umfangreiche Vorarbeiten im Bereich der Quellenerschließung und -archivierung zurückgreifen. Die Forschungsergebnisse sollen abschließend in einem Projektband publiziert werden. Am 19. Mai 2016 stellten Lars Klingberg und Juliane Riepe das Projekt auf der Beiratssitzung des IZEA vor.

Am 30. und 31. Mai 2016 fand die Internationale Wissenschaftliche Konferenz zu den Händel-Festspielen in Halle statt. Sie stand unter dem Motto

„Mythos Aufklärer – Mythos Volk? Zwei Topoi der Händel-Rezeption und ihre Kontexte“. Die Konzeption jenes Teils der Tagung, der dem ‚Mythos Volk‘ galt, wurde von den Mitarbeitern des DFG-Projekts in Zusammenarbeit mit der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft (Prof. Dr. Wolfgang Ruf, Dr. Konstanze Musketa, Dr. Annette Landgraf) entwickelt. Der Themenwahl lag die Beobachtung zugrunde, dass zum einen der Topos von Händels enger Verbindung mit dem Volk eine Konstante ist, die sich durch die Händel-Rezeption des 19. und 20. Jahrhunderts zieht, und dass zum anderen gerade hier die politisch-ideologische Instrumentalisierung des Komponisten und seines Werkes ansetzt. Im Rahmen der Konferenz wurden einzelne Aspekte dieses Paradigmas herausgegriffen: die ideologische Indienstnahme Händels in der Zeit des Ersten Weltkriegs (Dominik Höink / Münster: Volks- und Kriegsbezüge im Schrifttum über Händel, 1914–1918) und in den späten Jahren der Weimarer Republik (Harald Lönnecker / Koblenz / Chemnitz: „Händel der Deutsche. Der deutsche Händel“ (1931) – Chorgesang zwischen musikalischer Neubesinnung und Mittel zur Umsetzung politischer Ziele“), die Rolle Händels in der Alte-Musik-Bewegung in den Niederlanden im 20. Jahrhundert (Kailan Rubinoff / Greensboro, USA: „From Populism to Professionalization: Changing Perceptions of Handel in the Twentieth-Century Dutch Early Music Revival“), die Geschichte der Händel-Pflege in Karlsruhe (Thomas Seedorf / Karlsruhe: „Händel in Karlsruhe oder: warum und wie pflegt man ein fremdes Erbe?“) und die Umfunktionalisierung einer geistlichen Vokalkomposition Händels zur Hymne der Champions League (Arnold Jacobshagen / Köln: „Händel im Stadion. Zadok the Priest und die Hymne der Champions League“. Die Projekt-Mitarbeiter sprachen über den „Topos von Händel als Aufklärer in der DDR“ (Lars Klingberg, in der Aufklärungs-Sektion) und über den „Volks-Topos als historische Konstante der Rezeption von Händels Oratorien und als Angelpunkt der Politisierung von Werk und Komponist“ (Juliane Riepe). Die Konferenz-Beiträge werden im *Händel-Jahrbuch* 2017 veröffentlicht. Die Arbeit an der Buchveröffentlichung, deren Manuskript zum Abschluss des Projekts vorliegen soll, wurde fortgeführt. Die der Darstellung zugrundeliegende Systematik wurde weiter ausgearbeitet, die neu erschienene Forschungsliteratur gesichtet, die bereits vorliegenden Quellenbestände durchgesehen, einzelne Textteile verfasst.

Die Masken des Königs. Friedrich II. von Preußen als Schriftsteller

Prof. Dr. Andreas Pečar

Das Buchprojekt *Der König als Autor. Friedrich II. von Preußen und sein Selbstbild als Philosophenkönig* hatte zum Ziel, die zahlreichen, bereits zu Lebzeiten vom König veröffentlichten Schriften nicht, wie dies in der Forschung zu Friedrich II. bis heute die Regel ist, als Bekenntnisschriften und/oder Selbstzeugnisse zu lesen, sondern vielmehr als politische Sprechakte, als Mittel der Kommunikation des Königs mit unterschiedlichen Adressaten und Multiplikatoren. Gefragt wird nach den Inszenierungsstrategien des Königs, nach der Wirkungsabsicht der jeweils publizierten Schriften, nach den Rollen, die der König als Autor jeweils einnahm und schließlich nach dem Image, das mit diesen Rollen verknüpft war. Im März 2016 ist das Buch unter dem Titel „Die Masken des Königs. Friedrich II. von Preußen als Schriftsteller“ im Campus-Verlag erschienen.

B. STRUKTUREN DES WISSENS

Forschungsfeld 4: Repräsentationsformen und epistemische Muster

Aufklärung, Klassizismus und Klassik

Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Dr. Martin Dönike,
Dr. des. Claudia Keller, Denis Stante M.A.

in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar

Einen zentralen Bestandteil des Projektes „Aufklärung, Klassizismus und Klassik“ stellt das Forschungs- und Ausstellungsvorhaben zu Johann Joachim Winckelmann (1717–1768) dar, das unter dem Arbeitstitel „Johann Joachim Winckelmann. Die Erfindung des Klassischen“ in Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar durchgeführt wird.

Mit Halle an der Saale und Weimar vereint das Projekt zwei für die Biographie und das Nachleben Winckelmanns wichtige Stationen: In Halle, wo u. a. Alexander Gottlieb Baumgarten, der Begründer der philosophischen Ästhetik, lehrte, begann der spätere Begründer der Archäologie und Kunstgeschichtsschreibung seine Studien (1738–1740). Nachweislich hat er hier die Büchersammlungen der Universität –

ganz besonders diejenige von Johann Peter von Ludewig, Professor der Rechtswissenschaft und später Kanzler der Universität – genutzt. Möglicherweise hatte er hier auch Zugang zur Münzsammlung Johann Heinrich Schulzes (1687–1744) und konnte damit zum ersten Mal mit Artefakten der klassischen Antike in Kontakt treten. In Weimar wiederum wurde Winckelmann nach seinem Tod selbst zum Klassiker, so etwa in der von Goethe herausgegebenen Publikation „Winckelmann und sein Jahrhundert“ (1805), in der kommentieren elfbändige Edition seiner Werke durch Carl Ludwig Fernow und Johann Heinrich Meyer (1808–1825), aber auch in Form seines bereits 1808 für Weimar angekauften Porträts von der Hand Anton von Marons. In gleich doppelter Hinsicht steht das Klassische damit im Zentrum der Ausstellung: Zum einen gilt Winckelmann als Diskursbegründer der modernen Rede vom Klassischen. Seine Formel der ‚edlen Einfalt und stillen Größe‘ griechisch-antiker Kunst avancierte zum Inbegriff einer klassisch-klassizistischen Kunstauffassung, in deren Zentrum Schönheit, Zeitlosigkeit, harmonische Proportionen und Mäßigung des Ausdrucks stehen. Zum anderen gilt Winckelmann selbst in vielen Disziplinen – von der Archäologie und Kunstwissenschaft über die Geschichte bis zur Literaturwissenschaft – als Klassiker und Gründungsheros. Der Ausstellung liegt die Hypothese zugrunde, dass beide Begriffe – das Klassische und der Klassiker – Konstrukte sind, die trotz ihres eigenen Anspruchs auf immerwährende Gültigkeit aus einem Rezeptionsprozess hervorgehen.

Ausgehend von der Figur Winckelmanns wird die Ausstellung diese wiederholten Neu-Erfindungen des Klassischen vom 18. Jahrhundert an bis in die Gegenwart verfolgen. Sie widmet sich damit der Frage nach dem Status des Klassischen in der pluralen Moderne. Die unterschiedlichen, mitunter widersprüchlichen Vorstellungen des Klassischen, die sich in Anlehnung oder Kritik an Winckelmann etabliert haben, beruhen dabei nicht zuletzt auf den Ambivalenzen seiner Persönlichkeit und seiner eklektischen Arbeitsweise, die sich aus verschiedenen wissenschaftlichen Traditionen speist. Am Beispiel Winckelmanns und seiner Nachwirkungen in ganz Europa soll gezeigt werden, wie das aus einem Prozess der Kanonisierung hervorgehende Klassische einerseits dogmatisch und mit überzeitlichem Anspruch auftritt, andererseits jedoch stets mit der Emphase einer Neuschöpfung einhergeht. Zur wissenschaftlichen Vorbereitung und Begleitung des Forschungs- und Ausstellungsprojekts wurden ein Fachbeirat sowie ein Arbeitskreis eingerichtet.

Dauer der Ausstellung: 6. April–2. Juli 2017, Weimar, Neues Museum

Veranstaltungen im Rahmen der Ausstellungsvorbereitung:

- 25. Januar 2016: Arbeitstreffen mit Kustoden und Restauratoren der Klassik Stiftung Weimar (KSW)
- 11.–12. Februar 2016: 3. Treffen des Arbeitskreises in Weimar
- 25. April–5. Juli 2016: Vortragsreihe „Das Klassische – Ästhetik und Politik“ (Halle/IZEA)
- 19. Mai 2016: Vorstellung der Ausstellung auf der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des IZEA in Halle
- 23. Mai 2016: Arbeitstreffen mit den Referaten Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Medien (KÖM) und Bildung der KSW in Weimar
- 24. Juni 2016: 2. Treffen des Fachbeirats in Weimar
- 29. Juni 2016: Arbeitstreffen mit den Referaten Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Medien (KÖM) und Bildung der KSW in Weimar
- 6. September: Arbeitstreffen mit den Referaten Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Medien (KÖM) und Bildung der KSW in Weimar
- 24. Oktober und 7. Dezember: Präsentation des Ausstellungskonzeptes für Schulklassen
- 21. November: Einführung in das Ausstellungskonzept für die Besucherinformation und die Besucherbetreuer
- 19. Dezember: Vorbereitungstreffen Audioguide

Amüsement und Risiko: Aufklärung als Spiel im französischen und italienischen 18. Jahrhundert

Prof. Dr. Robert Fajen

Die Aufklärungsforschung hat dem Spiel-Begriff bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Zwar fällt, wenn die Werke bestimmter Autoren näher charakterisiert werden, nicht selten das Epitheton ‚spielerisch‘, doch wird das Adjektiv in diesen Fällen gewöhnlich metaphorisch und dementsprechend unpräzise verwendet. Dagegen wird in diesem Forschungsprojekt die These vertreten, dass das Konzept des Spiels für den Prozess der Aufklärung von grundlegender Bedeutung ist. Zahlreiche Schlüsselfragen der Epoche verweisen auf praktische oder theoretische Aspekte des Spiels: Wer im ‚langen‘ 18. Jahrhundert z. B. über die (Un-)Berechenbarkeit des Zufalls nachdenkt, wer das Verhältnis von Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, von Einsatz und Risiko, von Freiheit und Regel

auslotet, wer sich mit moralisch brisanten Problemen wie Zeitvertreib und Zeitvergeudung oder Schuld, Vertrauen und Betrug beschäftigt, der reflektiert – ob direkt oder implizit – stets auch darüber, was beim Spielen geschieht. Im Spiel-Begriff konvergieren die unterschiedlichsten Wissensgebiete: Mathematik, Philosophie, Theologie, Anthropologie, Pädagogik, Politik, Ökonomie und Kunst. In dieser Perspektive ist das Thema des Spiels ein zentraler Prüfstein, an dem im 18. Jahrhundert unablässig alternative Sehweisen und Erklärungsmodelle erprobt werden. Ohne Spiel – so die Ausgangshypothese des Projekts – wäre das neue Denken der Aufklärung nicht möglich gewesen.

Das Interesse der Aufklärer am Spiel kommt nicht von ungefähr. Ihr Zeitalter ist eine in höchstem Maße ‚verspielte‘ Epoche. Zwischen dem späten 17. und dem ausgehenden 18. Jahrhundert wird das Spiel in Europa zu einer allgegenwärtigen, die gesamte Gesellschaft durchdringenden Erfahrung, zu einer sozialen Macht, die institutionell gezähmt und ökonomisch nutzbar gemacht wird. Die Entwicklung neuer Spiele und Berechnungsmodelle geht mit der Entwicklung neuer Lebens- und Darstellungsformen einher. Obskure Gestalten wie Falschspieler, Spielsüchtige und Spielverderber werden salonfähig und literaturwürdig; ‚Wahrscheinlichkeit‘ wird zwischen 1660 und 1800 zum Schlüsselbegriff sowohl in der Mathematik des Spiels als auch in der Poetik des Romans (Rüdiger Campe). Die beiläufige Verwendung des Adjektivs ‚spielerisch‘ lässt sich vor diesem Hintergrund folglich anders, d. h. konkreter fassen.

Viele Autoren der Aufklärung konstruieren ihre Werke als veritable, nach beschreibbaren Regeln verfasste ‚Textspiele‘ (Wolfgang Iser), indem sie auf der Darstellungs- und Inhaltsebene Elementarkategorien des Spiels (nach Roger Caillois: Wettstreit, Glück, Kombinatorik, Nachahmung, Taumel und Unbeherrschbarkeit) miteinander verknüpfen. Solche Texte – man denke beispielsweise an die *Lettres persanes* oder *Jacques le Fataliste et son maître* – sind nicht nur unterhaltsam, sie eröffnen auch einen potentiell unerschöpflichen ‚Spielraum‘ von Deutungsmöglichkeiten, der sich jedem Versuch einer abschließenden hermeneutischen Kontrolle entzieht (Hans-Jost Frey). Mit Hilfe des Spiel-Begriffs lässt sich die Kluft zwischen Form- und Ideengeschichte überwinden und genauer verstehen, wie die quecksilbrige Genusskultur des Rokoko und die radikale Transformation des Denkens, Wissens und Fühlens im Zeitalter der Aufklärung miteinander zusammenhängen. Das Amusement, welches das Spiel verspricht, indem es eine alternative Ordnung etabliert, ist untrennbar mit dem Risiko verbunden, die Dinge radikal anders zu sehen und die Welt neu zu denken.

2016 habe ich zusammen mit Dr. Konstanze Baron, Harvard University/Universität Tübingen die Redaktion eines gemeinsam herausgegebenen Sammelbandes mit dem Titel „Diderot – Le Génie des Lumières. Nature, normes, transgressions“ beendet. In diesem Band, der 2017 im Verlag Garnier Classiques (Paris) erscheinen wird, ist mein Beitrag „Adresse et intuition. Diderot ou le génie du bonheur“ enthalten, in dem es um die Verknüpfung zwischen genialem und spielerischem Handeln im Werk Diderots geht.

*Forschungsfeld 5:
Gelehrtenkultur und Wissenschaftspolitik*

**Innovationsuniversität Halle?
Neuheit und Innovation als historische und als
historiographische Kategorien
(Tagungsprojekt)**

*Prof. Dr. Daniel Fulda, Prof. Dr. Andreas Pečar,
Dr. Hanspeter Marti*

In der Universitätsgeschichte hat die Universität Halle einen besonderen Platz zuerkannt bekommen: Insbesondere in ihrer Gründungsphase um und nach 1700 wird sie als Ursprungsort des Neuen beschrieben. Diese Charakterisierung bezieht sich zum einen auf wissenschaftliche und weltanschauliche Inhalte: So wird das geistesgeschichtliche Profil der Universität Halle gerne mit dem Begriffspaar Aufklärung und Pietismus benannt. Zum anderen gilt diese Zuschreibung ebenso für die Institution insgesamt, für die dort etablierte Fächerhierarchie (die Etablierung neuer Fächer wie der Kameralistik etwa oder die vermeintliche Emanzipierung der philosophischen Fakultät), für die Zielsetzung der preußischen Regierung anlässlich der Gründung, für deren Berufungspolitik etc. Hingegen wird kaum je darüber reflektiert, ob die Kategorien des Neuen und der Innovation bereits im Bewusstseinshorizont der Akteure ihren Platz hatten. Gegen die von Hans Blumenberg etablierte *communis opinio*, die Neuzeit starte mit einer allgemeinen Neugier auf das Neue, ist in jüngerer Zeit entschieden Einspruch erhoben worden. Ab wann war gleichwohl weniger das Neue als das Traditionelle legitimationsbedürftig? Gab es Wissensräume, in denen Innovation unproblematisch erschien, und andere, in denen Neuerungen aus normativen Gründen als illegitim galten? Ab wann hielt man auch substantiell Neues für möglich oder gar erstrebenswert? Erwartete

man, dass sich das Neue in die Welt, wie man sie kannte, einfügte, oder dynamisierte sich dadurch, über bislang etablierte Deutungsmuster hinausgehend, die Weltsicht insgesamt?

Speziell auf die Fridericiana gewandt: Welche Rolle spielten Neuheit und Innovation in den vielfältigen universitären Auseinandersetzungen bis Mitte des 18. Jahrhunderts? War die Idee einer Reform oder Erneuerung der Institution Universität im Zusammenhang mit der Gründung bei den damit befassten (politischen) Akteuren maßgebend? Welchen Anteil hatte die Idee des Neuen und der Innovation bei der Selbstinszenierung der in Halle versammelten Gelehrten? Welche Begriffe wurden hierfür jeweils verwendet? Wurden solche Strategien der Selbstinszenierung programmatisch ausgearbeitet und zu inhaltlichen Programmen verarbeitet? Lassen sich dabei fach- oder fakultätsspezifische Entwicklungen und Konkurrenzverhältnisse nachweisen? Schlagen sich Innovationsansprüche im Lehrprogramm der Universität nieder? Welche Reichweite und welche Dynamik schrieben die einzelnen Akteure dem Neuen jeweils zu, und in welchem Maß war man bereit, dafür etablierte Autoritäten, Normen und Deutungsmuster in Frage zu stellen? Wie reagierte die außeruniversitäre Öffentlichkeit – beispielsweise die preußische Regierung – auf die Denkfigur des Neuen? Die Tagung „Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien“ fand vom 16. bis 17. Juni 2016 in Engi (Schweiz) statt. Die gleichnamige Fortsetzung, auf der weitere wichtige Aspekte des Themas präsentiert und diskutiert wurden, schloss vom 23. bis 24. November im IZEA in Halle an.

Die Tagung sollte unter anderem klären, inwiefern die Deutungsfigur von der Universität Halle als Stätte wissenschaftlicher und universitärer Innovation mit zeitgenössischen Ansprüchen und Denkweisen im Einklang steht oder ob sie nachträglich konstruiert wurde, um der Universität im Rahmen einer allgemeinen Aufklärungsgeschichte der Gelehrsamkeit im Alten Reich eine besondere Bedeutung zuzuschreiben und diese Universität – gemeinsam mit den später gegründeten Universitäten in Göttingen und Berlin – einem neuen Typus ‚Reformuniversität‘ zuzuordnen, dem im Rahmen einer allgemeinen Modernisierungserzählung der Universität eine entscheidende Rolle zugekommen sei. Ziel war es, ‚Innovation/Neuheit‘ nicht unreflektiert als Kategorie der Wissenschaftsgeschichte zu verwenden, sondern die Differenz zwischen der Leitfunktion dieser Kategorie in der modernen, retrospektiven Wissenschaftsgeschichtsschreibung auf der einen Seite und ihrer keineswegs selbstverständlichen, sondern immer erst festzustellenden Orientierungsfunktion in der historischen Praxis der Gelehrten, Studenten und Wissenschaftler, der

weltlichen und geistlichen Autoritäten sowie des Publikums auf der anderen im Auge zu behalten.

Die brandenburg-preußische Hochschulpolitik in der Frühphase der Universität Halle (1688–1740) (DFG-Projekt)

Leitung: Prof. Dr. Andreas Pečar

Projektmitarbeiterin: Dr. Marianne Taatz-Jacobi

Die Grundfrage des Forschungsprojekts lautet, welche „Hochschulpolitik“ die preußische Regierung an der neu gegründeten Universität Halle in den ersten knapp fünfzig Jahren ihres Bestehens verfolgt hat. Welche Steuerungsabsichten lassen sich bei den unterschiedlichen Akteuren ausmachen? Gingen diese Steuerungsabsichten mit einem „Impetus des Veränderns“ einher? Und falls ja: Welche Überzeugungen speisten diesen Reformwillen? Es wird darüber hinaus zu fragen sein, ob sich unter den Akteuren der Figuration Halle in den einzelnen Handlungsfeldern gemeinsame Steuerungsziele ausmachen lassen. Sollten sich im Laufe der ersten Jahrzehnte der Institutionen nach ihrer Gründung gemeinsame Steuerungsziele ausmachen lassen, so ist zu klären, wer diese Ziele jeweils formulierte und wie diese innerhalb der Figuration zu einer allgemein geteilten Zielsetzung wurden. Sollte es keine gemeinsamen Steuerungsziele gegeben haben, so wäre zu klären, welchen Akteuren bzw. welchen Gruppen es gelang, sich mit ihren Zielvorstellungen zumindest in bestimmten Kontexten auf Kosten konkurrierender Akteure bzw. Gruppen durchzusetzen, und weshalb sie sich im Konkurrenzkampf einander widerstreitender Geltungsansprüche durchsetzen konnten. Eine besondere Rolle nimmt hier sicherlich die Regierung in Berlin ein: Wurde die Universität in Berlin an bestimmten Zielen gemessen? Falls ja, welche Ziele galten für die Regierung als erstrebenswert? Auf welche Weise versuchte die Regierung außerdem, ihre Aufsichts- und Lenkungsfunktion über die Universität Halle wahrzunehmen?

Neben den Steuerungsabsichten werden daher auch die Möglichkeiten und die Grenzen der Steuerung zu beachten sein, geht es generell um die Vermessung der Handlungsspielräume. Das Verhältnis zwischen formaler Kommunikation zwischen Amtsträgern unter Berücksichtigung der formalen Kommunikationswege und informeller Kommunikation zwischen Akteuren, die untereinander vertrauensvollen Umgang pflegten, muss in einem weiteren Schritt genauer ermittelt werden. Welche Rolle spielten formalisierte Verfahren und hierarchisch organisierte Institutionen? Wie wirken sich bei

Steuerungsversuchen der Akteure informelle Formen der Steuerung aus, z.B. Netzwerke, in denen einzelne Akteure miteinander verbunden sind und in denen Belange der Figuration Halle gleichfalls thematisiert werden konnten?

Geplant ist Ende 2018 der Abschluss einer Monographie zur brandenburg-preußischen Hochschulpolitik an der Universität Halle in den ersten vier Jahrzehnten der Universität seit ihrer Gründung.

**Lesen, Exzerpieren, Zitieren, Plagiiere:
Schriftkultur, Wissenspraktiken und Autor-
schaft von der Frühen Neuzeit bis
zur Moderne**

*Prof. Dr. Elisabeth Décultot,
Prof. Dr. Helmut Zedelmaier*

Lesen, Exzerpieren und damit verknüpfte Praktiken wie das Zitieren und Plagiiere sind grundlegende Tätigkeiten schriftlicher Wissensproduktion und -zirkulation. Sie werden kultur-, epochen- und fachübergreifend geübt. Ihre unterschiedlichen Formen und Praktiken standen lange Zeit im Schatten historischer und philologischer Aufmerksamkeit. Vielfach wurden sie als selbstverständliche, weitgehend invariable Tätigkeiten aufgefasst. Mit der Digitalisierung, die das Sammeln, Speichern und Zirkulieren von Informationen mit neuen technischen Möglichkeiten verbindet, wächst in jüngster Zeit auch das Interesse, Wissens- und Literaturproduktionen hinsichtlich ihrer veränderlichen Praktiken und Techniken zu untersuchen.

Ausgangspunkt der im Projekt unternommenen Untersuchungen ist die Praxis des Exzerpieren. Obwohl die Geschichte des Lesens ein bedeutender Teilbereich der geisteswissenschaftlichen Forschung ist, gibt es nur wenige Untersuchungen über die Kunst des ›Exzerptes‹ (Lateinisch: excerptum, Französisch: extrait, Englisch: excerpt oder extract, Italienisch: estratto) und die damit verbundene Praxis, Sammlungen von Leseaufzeichnungen anzufertigen. Seit der Renaissance wurden die europäischen Gelehrten angehalten, Exzerptheft – Sammlungen von Leseaufzeichnungen – anzulegen. Die allzeit verfügbaren Exzerptheft, die bei jeder Lektüre mit neuen Informationen angereichert wurden und gelegentlich den Umfang von handgeschriebenen Bibliotheken annehmen konnten, dienten einerseits als Speicher für ausgewählte Auszüge, Zitate, Tropen oder Ideen. Andererseits wurden sie als Steinbrüche ausgewertet, denen sich Materialien für die Herstellung eigener Werke entnehmen ließen.

Für die Geschichte des Lesens und Schreibens – und damit auch des Zitierens, Variierens oder Plagiiere – erweisen sich solche Exzerptheft als Quellen von außerordentlichem Wert. Über wenigstens zwei zentrale Aspekte der Produktion von Texten geben sie wichtige Aufschlüsse. Dokumentiert wird einerseits die Lesetätigkeit des Exzerpierenden: Exzerptheft belegen die Vertrautheit mit diesem oder jenem Autor, die Vorliebe für dieses oder jenes Fach. Doch beschränkt sich ihre Aussagekraft nicht auf die Funktion als Register der gelesenen Werke und Quellenverzeichnisse. Exzerptheft bilden auch die Keimzelle der eigenen Schreibebeit; sie erlauben einen Einblick in die Werkstatt des Schreibenden. Ihnen lässt sich entnehmen, wie das in einem fremden Werk Gelesene im eigenen Werk verarbeitet und verwandelt wurde.

Das Projekt untersucht die Praktiken des Exzerpieren hauptsächlich unter vier Aspekten:

1. Zunächst soll der historische Traditionszusammenhang beleuchtet werden, in dem die Lese- und Schreibmethode des Exzerpieren eingebettet ist. Analysiert werden soll dabei nicht nur der frühneuzeitliche Kontext, in dem sich die weit verbreitete Lesepraxis des Exzerpieren formiert hat, sondern auch die weitere Entwicklung ihrer Modalitäten bis in das 20. Jahrhundert hinein. Eine zentrale Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Aufklärung, eine Epoche, in der die ars excerpendi einerseits als bloße Kopiertätigkeit einer scharfen Kritik unterzogen wird, andererseits aber weiterhin traditionelle (sowie auch neue) Formen der Wissensakquisition intensiv genutzt werden.
2. Über die diachronische Dimension hinaus sollen auch Vergleiche zwischen verschiedenen europäischen Regionen und Sprachräumen vorgenommen werden, die es ermöglichen, neue Ansätze zu einer differenzierten europäischen Kulturgeschichte des Lesens, Schreibens und der Text- und Wissenszirkulation zu entwickeln.
3. In einem weiteren Schritt soll der Frage nachgegangen werden, wie sich die Exzerpiertätigkeit auf die Schreibebeit ausgewirkt hat. Mit anderen Worten wird gefragt, ob diese besondere Form des Lesens eine besondere Form des Schreibens mit sich bringt? Und wenn ja, welche?
4. Schließlich soll untersucht werden, wie die Lesepraxis des Exzerpieren sich zu Kernbegriffen unseres modernen Literaturverständnisses (Autor, Original und Originalität, Nachahmung, Kopie, Erfindung, Plagiat) verhält und weshalb den Exzerpten und der Praxis des Exzerpieren heute noch immer nicht die Aufmerksamkeit geschenkt wird, die ihnen eigentlich gebührt.

In 2016 wurden von Helmut Zedelmaier im Rahmen des Projektes die Teilaspekte „Exzerpieranleitungen 17./ 18. Jahrhundert“ und Geschichte historischer Sammlungsbestände (Marienbibliothek Halle im 16. Jahrhundert, Bibliothek der Franckeschen Stiftungen Halle im 17. Jahrhundert, mathematisch-physikalische Sammlungen der Universität Ingolstadt, 16. bis 18. Jahrhundert) untersucht. Einzelne Ergebnisse wurden im Rahmen von Vorträgen zur Diskussion gestellt (vgl. Punkt Vorträge) und in Beiträgen publiziert (vgl. Punkt Veröffentlichungen). Zweiter Schwerpunkt der Arbeiten in 2016 war (gemeinsam mit Frau Prof. Décultot) die Entwicklung eines Konzeptpapiers für den für 2017 avisierten Antrag auf Einrichtung einer DFG-Forschergruppe in Halle und die damit verbundenen Organisations- und Koordinierungsaufgaben. Das Konzeptpapier wurde im Februar 2017 der DFG zur Begutachtung übermittelt.

Buchgeschichte, Druckgeschichte und Wissenszirkulation in der Aufklärung

Prof. Dr. Thomas Bremer

Der Forschungsbereich zielt vor allem darauf, die konkreten Mechanismen der Distribution von Literatur und Wissen im 18. Jahrhundert zu untersuchen und schließt an die derzeit hochaktive Diskussion um die Materialität von Literatur und Wissen an. Wie nicht zuletzt schon vor über zwanzig Jahren Robert Darnton gezeigt hat, ergibt sich aus der Analyse der Buch- und Druckgeschichte häufig ein völlig neuer Blick auf die Texte des 18. Jahrhunderts, nicht zuletzt auch in Hinblick auf die Dimension des „Business of Enlightenment“. Die bisherige Forschungstätigkeit in diesem Teil des Bereichs „Gelehrtenkultur und Wissenschaftspolitik“ hat sich v. a. auf Fragen der Distribution aufklärerischer Literatur in Spanien und Portugal (u. a. ‚Geheimbuchhandel‘), auf Fragen der Übersetzung und Rezeption französischer Aufklärungsliteratur auf der iberischen Halbinsel, in Lateinamerika und in Deutschland sowie auf die Rezeption iberischer Aufklärungsliteratur in Deutschland konzentriert. Sie berücksichtigt dabei auch konkrete Fragen der Buchausstattung, der Text-Bild-Verhältnisse und der Eigenheiten der jeweiligen nationalen Buchherstellung.

Die Forschungen in diesem Bereich wurden 2016 fortgeführt. Die Akten des Wittenberger Kolloquiums „Verleger und ihre Briefe in der deutschsprachigen Aufklärung“ (Oktober 2015) im CIERA-Projekt „Savoir populaire et savoir des élites“ unter Beteiligung von über 20 internationalen Referentinnen

und Referenten wird in der Reihe Buchwissenschaftliche Beiträge im Harrassowitz-Verlag Wiesbaden erscheinen; der Erscheinungstermin hat sich von Frühjahr auf Herbst 2017 verschoben.

Der Band zum Verhältnis Buchgeschichte – Wissensgeschichte – Materialität, der ebenfalls auf einer Wittenberger Tagung innerhalb des CIERA-Projektes mit den Universitäten Toulouse und Lyon-2 beruht, ist im November 2016 innerhalb der Reihe „Wissensdiskurse des 17. und 18. Jahrhunderts“ beim Universitätsverlag Halle-Wittenberg erschienen (Thomas Bremer [Hg.], Materialitätsdiskurse der Aufklärung. Bücher – Dinge – Praxen, Halle 2016). In der von Thomas Bremer mit Françoise Knopper (Toulouse), Wolfgang Fink (Lyon) und Thomas Nicklas (Reims) herausgegebenen Reihe werden als nächste Bände ein etwa 500 Seiten starkes Werk zu den autobiografischen Texten sozialer Außenseiter des 18. Jahrhunderts (Françoise Knopper/Wolfgang Fink [Hg.], Das Abseits als Zentrum. Autobiografien von Außenseitern des 18. Jahrhunderts, Februar 2017) sowie eine Monografie zu deutschen Handwerker-Autobiografien des 18. Jahrhunderts erscheinen (Pauline Landois, Toulouse; Sommer 2017).

Im Herbst 2016 hat das CIERA Paris die Finanzierung eines Nachfolgeprojektes bewilligt, das sich stärker auf die Rezeption der Aufklärung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts konzentrieren wird. Eine Anschubtagung, „Die soziale Frage zwischen Aufklärung und 1848“ hat unter Beteiligung von Historikern, Philosophiehistorikern und Literaturwissenschaftlern im November des Jahres an der Universität Reims stattgefunden. Eine Tagung in Wittenberg, die die Frage von Wissenszirkulation einerseits und Materialität andererseits wiederaufnehmen soll, wird gerade für das Frühjahr 2018 konzipiert.

C. RÄUME DER AUFKLÄRUNG

Forschungsfeld 6: Aufklärung in globaler Vernetzung

‘The best thing we can do for our Indians is to Anglicise them in all agreeable Instances’: Aufklärung und Missionen in der Neuen Welt

Dr. Catherine Ballériaux

Das Forschungsprojekt vergleicht Missionen in der Neuen Welt in der Frühen Neuzeit und befasst sich mit dem Einfluss der Aufklärung auf solche Missionen. Ich versuche, die Entwicklung des französischen, englischen und spanischen missionarischen Denkens und missionarischer Strategien während des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts genau zu betrachten und darüber hinaus den Wandel in seinem Verhältnis zu den damaligen intellektuellen, religiösen und politischen Bedingungen zu erhellen. Im Rahmen dieser Analyse spielen verschiedene Konzepte aus der Aufklärungszeit eine zentrale Rolle. Vor allem lässt sich die Frage stellen, ob neue anthropologische und psychologische Theorien des Menschen und seines Verhältnisses zur – politischen oder göttlichen – Autorität den missionarischen Kontext beeinflusst haben. Haben Missionare im 18. Jahrhundert in größerem Ausmaß auf die menschliche Vernunft vertraut? Und, aus einer anderen Perspektive betrachtet, hat eine „säkularere“ Einstellung gegenüber Anthropologie und Herrschaft auf die Missionen eingewirkt? Stelle diese Einstellung eine Bedrohung für die Missionen dar?

Alle Akteure in der Neuen Welt hatten sehr konkrete Vorstellungen hinsichtlich der Inklusion oder auch der Ausgrenzung der indigenen Bevölkerung von kolonialen Gemeinschaften. Diese konkurrierenden Standpunkte erzeugten Debatten über den Charakter der politischen und christlichen Gemeinschaft, ebenso über ihre Mitglieder. Die einander ähnelnden Strategien der Missionen in allen Kolonien sind daher nicht nur für das genaue Verständnis von missionarischen Praktiken aufschlussreich, sondern ebenso auch für das Verständnis von Prozessen, die zur Ausformung neuer Imperien und Staatsbildungen beigetragen haben. Ein Aspekt solcher Prozesse stand in den letzten Monaten im Zentrum meiner Forschungen, nämlich der Einfluss von aufklärerischen kolonialen Praktiken auf indianische Revolten wie auch die Rolle, die christliche und millenaristische Ideen in diesen indigenen Bewegungen gespielt haben. Viele der von den Monarchien in der

Neuen Welt angesetzten Reformen beruhten auf einer mehr autokratischen Vorstellung von Kolonien und ihren personellen und materiellen Ressourcen.

Im späten siebzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts waren Spanien, Frankreich und England bereit, ihre Kontrolle über die Kolonien zu verstärken und ihre imperialistischen Praktiken zu „modernisieren“. Die Akteure der Kolonien teilten aber nicht unbedingt die gleiche Vision von politischer Gemeinschaft und ihrer Mitglieder. Viele indianische Führer entschieden sich, gegen das System, das ihnen Kriege, Hungersnöte, Seuchen und Sklaverei gebracht hatte, zu revoltieren. Obwohl die verschiedenen Revolten, die während dieser Zeit zustande kamen, sehr spezifisch und unterschiedlich waren, waren die Gründe für diese Konflikte einander bemerkenswert ähnlich. Die Frage der politischen Souveränität und der Missbrauch seitens der europäischen Siedler gaben häufig den Anstoß für solche Aufstände. Widerstand gegen religiöse Bekehrung war ebenfalls ein wichtiger Auslöser derselben. Nichtsdestotrotz machten sich in allen Kolonien immer einige Indianer die christliche Botschaft zu Eigen, manchmal trotz harten Kampfes mit den Glaubensboten. Viele indigene Führer, wie Pontiac oder Juan Santos Atahualpa, haben dieses neue Konzept des christlichen Glaubens verwendet, um ihre Unabhängigkeit und Autorität zu verteidigen. Während des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts wurde das Christentum – samt jener Vision von politischer Gemeinschaft, die es propagierte – dadurch zu einem wesentlichen Aspekt der Kulturlandschaft und Weltanschauung von Nord- und Südamerika, der zwar abgelehnt, übernommen oder neu definiert, aber eben nicht ignoriert werden konnte.

Solche Indianer verstanden und verwandten das entsprechende europäische Vokabular nicht nur, sondern sie formten es auch völlig neu um. All diese Aspekte machen die Untersuchung von Grenzregionen in der Neuen Welt der frühen Neuzeit zu einem Labor für die Analyse des Konzepts von Gemeinschaft, sowohl politisch als auch gesellschaftlich und religiös, und für die Entwicklung dieses Konzepts. Dabei sollten die Grenzen der Kolonialreiche als Schlüsselbereiche berücksichtigt werden, in denen sich das moderne europäische politische Denken herauskristallisierte und praktiziert wurde. Wenn die Natur der „Moderne“ in der Dimension ihrer weltweiten Ausbreitung zu verdeutlichen wäre, müssen wir solche Akteure mitberücksichtigen.

Die allgemeine Geschichtsschreibung hat die Grundtendenz gezeigt, indigene Widerstandsbewegungen als „authentisch indianisch“ oder „traditionell“ zu betrachten. Solche Bewegungen, die im achtzehnten Jahrhundert immer wieder aufkamen, enthiel-

ten häufig eine christliche Dimension. Solche Dimensionen werden von vielen Wissenschaftlern nicht als wirklich „christlich“ angesehen, sondern eben als im Wesentlichen „indianisch“. Laut dieser Historiker war das Christentum sozusagen nur ein Deckmantel, unter dem sich eine „authentische“ indigene Weltanschauung verbarg. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass diese historiographische Tendenz eine unerwartete Konsequenz besitzt: Indem sie die Echtheit dieser christlichen Dimension vernachlässigt, lehnt sie die politische Handlungsmacht und Selbstständigkeit der Indianer ab.

Laut dieser Meistererzählung waren die Indigenen in der Lage, ihre eigene Kultur und Ideen mit listigen Finten und durch Verheimlichung unter dem Deckmantel des Christentums zu bewahren. Solch ein Argument enthält allerdings problematische Aspekte. Unweigerlich neigen diese Narrative dazu, indigene Führer als passive Empfänger von Ahnenkulten darzustellen statt als historische Akteure, die auf spezifische koloniale Bedingungen reagierten. Die Tendenz, solche Führer in die Welt des Mythos einzuordnen und dementsprechend zu „verbanen“, enthält den Indianern ihre politische Autonomie vor. Die Art und Weise, in der ihre Botschaft dargestellt wird, tendiert oft dazu, die Kohärenz ihres Programms und das Element der Anpassungsfähigkeit – in Wahrheit also die wirkliche politische Dimension ihres Denkens und Handelns – zu übersehen. Vielmehr betont sie eine vermeintliche Bereitschaft, zu einer Vergangenheit zurückzukehren, die einfacher und frei von jedweder europäischen Präsenz war. Diese Art von Interpretation stellt die indigenen Bewegungen nicht als besonders aussagekräftig dar, wenn es um die „Moderne“ geht. Somit werden die Indigenen nicht wirklich als historische Akteure wahrgenommen, sondern vielmehr als passive Betrachter des europäischen Fortschrittes.

Meine Forschung strebt danach, einen alternativen Interpretationsrahmen vorzuschlagen, der uns ermöglichen würde, die christliche sowie die politische Dimension dieser vielfältigen Bewegungen der Indianer ernst zu nehmen und ihre kulturellen Besonderheiten zu berücksichtigen. Stephan Palmié behauptet, dass die atlantische Welt des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts der Geburtsort dessen war, was wir „Moderne“ nennen. Der Atlantik wird zum Ort, wo ein komplexes Netzwerk von politischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Wechselwirkungen entstand. In diesem transkontinentalen Prozess waren Europa, Amerika und Afrika miteinander verbunden, mehrere Völker und Kulturen wurden, sei es durch freie Wahl oder Zwang, zusammengebracht und nahmen am Aufbau der Moderne teil. Die unbestreitbaren Auswirkungen, die die indianischen Revolten auf die Kolonial-

politik ausübten, sollen zeigen, in welcher Art und Weise die Indigenen alle kulturellen Ressourcen, die ihnen zur Verfügung standen, aufrufen konnten, um den schwierigen Bedingungen, unter denen sie lebten, einen Sinn zu verleihen. Die Indianer nahmen an der atlantischen Moderne kreativ teil. Im Rahmen dieses Prozesses wurde das Christentum angepasst, umgeformt, transformiert und neu definiert. Es wurde vor allem für politische und soziale Zwecke verwendet, manchmal in einer überraschenden Art und Weise, die die Missionare nicht erwarteten. Die aktive Rolle der Indigenen in politischen Verhandlungen mit den Europäern ist oft von der Geschichtsschreibung übersehen worden. Ihre Geschichte verdient gehört zu werden, da sie ein wesentliches Merkmal der atlantischen Moderne ist. Ich würde behaupten, dass eine vergleichende Geschichte dieser Widerstandsbewegungen zentral ist, um die Bedeutung der Moderne und ihrer Ausformungen in der Neuen Welt zu erforschen und zu verstehen.

Im Februar 2016 erschien in der Reihe *Religious Cultures in the early modern world* des Routledge-Verlags (New York) die Dissertation von Catherine Ballériaux: *Missionary Strategies in the New World, 1610–1690: An Intellectual History*. Darüber hinaus wurde im Sommersemester 2016 das Seminar „Religiöse Knotenpunkte in der atlantischen Welt“ durchgeführt (Universität Halle, Theologische Fakultät; Master Kulturen der Aufklärung, Theologie-Modul).

Aufklärung in Spanien, Portugal und Lateinamerika

Prof. Dr. Thomas Bremer

Der Forschungsbereich zielt darauf ab, die Eigenheiten einer Aufklärungskultur und -literatur auf der iberischen Halbinsel und in ihren Kolonien (Lateinamerika) zu untersuchen. Bis noch vor weniger als zwanzig Jahren wurde das Vorhandensein eines Aufklärungsdiskurses in Spanien und Portugal von einer an den Kriterien der französischen, englischen und protestantisch-deutschen geprägten Forschung rundweg bestritten, während sie heute einen ihrer dynamischsten Forschungsbereiche darstellt. Der Bereich versucht, literatur- und kulturwissenschaftliche Momente miteinander zu verbinden und ihn damit auch mit dem Forschungsfeld B 5/ Buchgeschichte, Druckgeschichte und Wissenszirkulation zu verknüpfen.

In diesem Bereich wurde 2016 das Projekt Buchpatenschaften für das 18. Jahrhundert im Ibero-Amerikanischen Institut Preußischer Kulturbesitz

fortgeführt. Die Durchführung einer Vortragsreihe zum Bereich Aufklärung in Lateinamerika in Zusammenarbeit mit den Freunden des Ibero-Amerikanischen Instituts konnte bisher noch nicht realisiert werden, das Projekt wird aber weiterverfolgt. In den Forschungsbereichen Buchgeschichte und Aufklärung (B 5) bzw. Aufklärung im Iberischen Raum (C 6) ist derzeit eine Buchpublikation zur spanischen und portugiesischen Buchgeschichte und zur Rezeption der iberischen Aufklärung in Deutschland in Vorbereitung.

Lumières vs. Illuminismo: französische und italienische Aufklärung im Konflikt

Prof. Dr. Robert Fajen

Das Verhältnis zwischen französischer und italienischer Aufklärung lässt sich – zumindest auf den ersten Blick – als geradezu schablonenartig anmutender Konflikt zwischen Zentrum und Peripherie beschreiben. Die Verteilung der Gewichte scheint klar: Paris wird in den Jahrzehnten zwischen 1740 und 1790 überall in Europa als die imaginäre Hauptbühne eines epochalen Diskurses angesehen, der das Wissen von der Welt neu ordnet und vermisst. Beispielhaft zeigt dies zum einen das Jahrhundertprojekt der *Encyclopédie*, deren Prestige u. a. darin gründet, dass sie eine Pariser Unternehmung ist, und zum anderen die singuläre Gestalt Voltaires, der lange als wichtigster, d. h. Pariser Akteur auf dem transnationalen literarischen Feld gilt, unabhängig davon, ob er gerade in Potsdam, Genf oder Ferney weilt. In Italien – genauer: in der Wahrnehmung der italienischen Literaten – ist die Dominanz der französischen Aufklärungskultur als Faktum unbestritten und zugleich Gegenstand heftiger, von Ressentiments, Trotz oder blinder Bewunderung geprägter Diskussionen. Kulturelle und soziale Transformationen werden als Resultate eines ‚gefährlichen‘ transalpinen Einflusses gewertet; doch stellen die gedanklichen und ästhetischen Experimente der *philosophes* auch ein Faszinosum dar, dem man sich nicht entziehen kann. Zusätzlich verkompliziert wird diese Ambivalenz durch die italienische Polyzentrik: Die Rezeption der französischen Aufklärer ist in den verschiedenen Städten und Staaten Italiens uneinheitlich; man kann vereinfachend sagen, dass Montesquieu, Voltaire, Diderot oder Rousseau in Mailand, dem Zentrum der italienischen Aufklärung im engeren Sinne, anders gelesen werden als beispielsweise in Neapel, Florenz, Turin oder Venedig. Demgegenüber erscheint die Kultur der italienischen Halbinsel in der französischen, d. h. Pariser Zentralperspektive als fern, dekadent und randständig. Spätestens mit der

Querelle des Anciens et des Modernes und der Konstruktion einer eigenen, ‚jungen‘ Klassik ist für die französischen Literaten die alte Rivalität zu Italien zugunsten der eigenen Kultur entschieden.

Autoren wie Voltaire oder Diderot stellen die Literatur Italiens grundsätzlich als ein Phänomen vergangener Größe dar, während sie die Gegenwartsproduktion des Nachbarlandes zur sterilen und rückwärtsgewandten *quantité négligable* stilisieren, selbst wenn sie sich, wie im Falle von Voltaires Maffei-Adaptation *Méropé* oder Diderots Goldoni-Adaptation *Le fils naturel*, für eigene Zwecke durchaus produktiv nutzen lässt. Umso irritierter reagieren die *philosophes* auf Neuerungen aus der vorgeblichen Peripherie, die sich wegen ihrer Tragweite offensichtlich nicht ignorieren lassen: Die ambivalente Rezeption von Cesare Beccarias Traktat *Dei delitti e delle pene* zeigt dies sehr deutlich. Nach anfänglicher Begeisterung für seine Ideen in Paris schwindet das Interesse an dem jungen Mailänder rasch, vielleicht, weil die Konsequenz seines politisch-juristischen Denkens die der *philosophes* übertrifft. Eine weitere Schlüsselfigur, die den ambivalenten Status der italienischen – genauer: hier neapolitanischen – Kultur in Paris illustriert, ist der Abbé Galiani. Auch hier ist zu fragen, inwiefern Galiani in seinem langjährigen Kontakt zum Kreis um Diderot, Grimm und d’Holbach die oben angedeuteten Konflikte zwischen der sich nach außen hin singulär-zentral gebenden Aufklärung in Frankreich und den pluralen, ‚reagierenden‘ Aufklärungen in Italien in sein Schreiben mit aufnimmt. Besonderes Augenmerk soll dabei auf den Briefwechsel Galianis mit Louise d’Épinay gerichtet werden, der die Kommunikation zwischen der neapolitanischen ‚Peripherie‘ und dem Pariser ‚Zentrum‘ besonders lebhaft dokumentiert. Das Projekt befindet sich noch in der Anfangsphase und ist langfristig angelegt.

Aufgeklärter Kolonialismus

Prof. Dr. Andreas Pečar, Dr. Damien Tricoire

2017 wird das von Damien Tricoire herausgegebene Buch zu diesem Thema in der Cambridge Imperial and Post-Colonial Studies Series erscheinen; Titel: *Enlightened Colonialism: Civilization Narratives and Imperial Politics in the Age of Reason*; Buchanzeige: <http://www.palgrave.com/gp/book/9783319542799>.

**Pietismus – Aufklärung – Mission.
Weltkonzepte und Weltaneignungen im
18. Jahrhundert. Das Beispiel Halle**

Prof. Dr. Daniel Cyranka

Halle gilt als ein Knotenpunkt und Ausgangsort zweier als „Bewegungen“ oder „Strömungen“ charakterisierter Phänomene im 18. Jahrhundert: „Pietismus“ und „Aufklärung“. Während in heutiger Wahrnehmung „Pietismus“ in der Regel nicht zuletzt mit christlicher Mission verbunden wird, scheint dies für „Aufklärung“ nicht zu gelten. Die postkoloniale Problematisierung „westlicher“ Weltkonzepte und Weltaneignungen mit Universalanspruch ist demgegenüber an einer derartigen Unterscheidung weniger interessiert. „Der Westen“ steht für beides (und für noch viel mehr).

In historisch und kulturgeschichtlich orientierten Debatten der letzten Jahrzehnte ist eine Dichotomie zwischen „Pietismus“ und „Aufklärung“ aufgebaut worden, die eine nur „dem Pietismus“ geltende Zuschreibung von „Mission“ als Konzept bzw. Strategie und Praxis erzeugt. Ohne Zweifel gab es missionarische Unternehmungen, die als „pietistisch“ eingestuft werden können. Allerdings unterliegt diese Klassifizierung einem Paradigma, das weder heute noch zeitgenössisch, sondern im bzw. seit dem 19. Jahrhundert virulent geworden ist: *Mission ist die weltweite Ausbreitungsbewegung des westlichen Christentums*. Es ist also zu fragen, welche Konzepte und Aktivitäten von Akteuren und Gruppen des 18. Jahrhunderts, die „dem Pietismus“ zugeordnet werden, in diesem Sinne als „missionarisch“ gelten können – und welche nicht. Ist die Geschichte der Weltkonzepte und Weltaneignungen „des Pietismus“ sinnvoll und vor allem hinreichend unter dem Stichwort „Weltmission“ als Erzeugung neuer Kirchen oder Christentümer (resp. Christen) beschrieben? Welche Rolle spielen Aktivitäten wie Natur-, Kultur- und Religionsforschung, die im Rahmen pietistischer „Mission“ zu finden sind?

In derselben Weise ist zu fragen, welche Konzepte und Aktivitäten von Akteuren und Gruppen des 18. Jahrhunderts, die „der Aufklärung“ zugeordnet werden, in historischer Perspektive nicht nur vergleichbar, sondern auch konzeptionell, akteursbezogen, wie auch in der zu erhebenden Praxis mit „dem Pietismus“ und den oben angedeuteten vielfachen Praxen von Weltaneignung sowie den damit implizierten Weltkonzepten verwoben sind. Ein entscheidender Marker heutiger Unterscheidungen ist dabei der „religiöse“ oder eben nicht „religiöse“ oder „post-religiöse“ Charakter des Beschriebenen. Welche Rolle spielen Universalisierungs-konzepte resp. Universalansprüche? Ist „Auf-

klärung“ im 18. Jahrhundert vielleicht sinnvoll als „missionarische Bewegung“ zu beschreiben?

Mit Blick auf den eingangs genannten Ort Halle, der als Zentrum beider „Bewegungen“ im 18. Jahrhundert gilt, soll untersucht werden, ob bzw. wie derartige konzeptionelle, akteursbezogene und praktische Überschneidungen sichtbar gemacht werden können. In Frage steht dabei, inwieweit das „Ende der Missionsgeschichte“ (Nehring) zwei Seiten derselben Medaille betrifft – Pietismus und christliche Mission sowie Aufklärung und „aufgeklärte“ resp. „westliche“ Mission. Wer oder was ist „Mission“? Für derartige Grundfragen ist entscheidend, inwieweit „christlich-religiöse“ und „aufklärerische“ Phänomene überhaupt sinnvoll voneinander unterschieden bzw. einander binär oder dichotomisch gegenübergestellt werden können. Anders gewendet: Ist das Insistieren auf den weltaneignenden Export von „Aufklärung“ nicht nur die Kehrseite derselben Medaille, sondern kulturgeschichtlich letztlich ein integraler Teil von universal gedachter und praktizierter „westlicher Mission“? Diese Fragestellungen sollen mit Fokus – aber nicht begrenzt – auf Halle als Knotenpunkt von „Pietismus“ und „Aufklärung“ im 18. Jahrhundert untersucht werden.

Nicht nur die reichhaltigen Quellen- und Archivbestände in Halle (ULB, Franckesche Stiftungen), sondern auch die institutionalisierte Forschung zum 18. Jahrhundert (Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung/IZP, Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung/IZEA, Studienzentrum der Franckeschen Stiftungen, Landesforschungsschwerpunkt Sachsen-Anhalt „Aufklärung – Religion – Wissen“/ARW) sind ein hervorragender Ort, um diese Fragen zu bearbeiten. Für das Projekt „Mission und internationale Beziehungen“ wurden Personalmittel aus Landesmitteln (ARW) eingeworben und inzwischen (4/2017) ein Mitarbeiter zur Bearbeitung eines Forschungsantrages eingestellt, der im IZP beheimatet ist.

*Forschungsfeld 7:
Anhalt-Dessau:
Musterland der Aufklärung?*

**Autokratie oder konsensorientiertes Regi-
ment? Fürst Leopold III. Friedrich Franz von
Anhalt-Dessau (1758–1817) und seine Regie-
rung aus dem Kabinett (DFG-Projekt)**

Leitung: Prof. Dr. Andreas Pečar

Bearbeiter: Paul Beckus

Leopold III. Friedrich Franz, regierender Fürst von Anhalt-Dessau, ist vor allem bekannt als Bauherr des Wörlitzer Gartenreiches. Er gilt als eines der Paradebeispiele des aufgeklärten Regenten des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Das Bild von seinem kulturellen, pädagogischen, sozialen und ökonomischen Schaffen speist sich dabei vorrangig aus den Äußerungen prominenter Zeitgenossen wie Winckelmann, Goethe oder Basedow. Es fußt aber kaum auf der Untersuchung seines praktischen Regierungshandelns. Dieser Herrschaftspraxis möchte sich das vorliegende Projekt widmen.

Mit den Kabinettsprotokollen des Fürsten Franz steht dafür ein wohl einzigartiger Quellenbestand zur Verfügung. Diese Aufzeichnung aller zwischen 1759 und 1817 an den Fürsten von Anhalt-Dessau gerichteten Suppliken (ca. 105.000 Einträge) bietet einen detailreichen Einblick in die Herrschaftspraxis eines Autokraten in der Sattelzeit zwischen Siebenjährigen Krieg und Zusammenbruch des Napoleonischen Imperiums. Ziel der Arbeit ist es, anhand der Auswertung der Kabinettsprotokolle das Regierungshandeln des Fürsten erstmals grundlegend zu untersuchen und damit eine Neubewertung Leopold III. Friedrich Franz vorzunehmen. Das bisher in der Forschung etablierte Bild des Landesherrn als aufgeklärter Reformier soll anhand seiner Regierung aus dem Kabinett kritisch überprüft und gegebenenfalls revidiert werden. Das Projekt trägt damit zugleich zur Untersuchung von Herrschaft als kommunikativem Wechselverhältnis zwischen Landesherrn, Amtsträgern und Untertanen bei. Die Kleinräumigkeit der politischen Verhältnisse und die damit verbundene Möglichkeit größtenteils direkter Kommunikation der Untertanen mit dem Landesherrn ermöglichte außerdem interessante Vergleichsmöglichkeiten zum Typus konsensgestützter Landesherrschaft im Alten Reich. Zurzeit läuft die Auswertung der Kabinettsprotokolle planmäßig. Eine Monographie zu diesem Thema ist für Ende 2018 geplant.

Zudem hat Paul Beckus zum vermeintlichen Antipoden von Fürst Franz von Anhalt-Dessau seine Dissertation vorgelegt mit dem Titel: Land ohne Herr – Fürst ohne Hof? Konstruktion eines Fürstenbilds: Friedrich August von Anhalt-Zerbst und sein Fürstentum (Betreuer: Andreas Pečar; Holger Zaunstöck).

**D. ERSCHLIESSUNGSPROJEKTE UND
EDITIONEN**

**Editionsprojekt: Christian Thomasius: Ausge-
wählte Werke [Langzeitprojekt]**

*Herausgegeben von Frank Grunert und Werner
Schneiders*

Die *Ausgewählten Werke* von Christian Thomasius werden von Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Schneiders (Münster) und von Dr. Frank Grunert im Georg Olms Verlag (Hildesheim) herausgegeben. Nachdem die von Prof. Dr. Herbert Jaumann herausgegebenen Textbände der *Monatsgespräche* als Bände 5.1., 5.2., 6.1., 6.2. und 7.1. der Ausgabe 2015 erschienen sind, hat Sabine Wöller mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für alle fünf Bände die Personen-, Sach- und Titelverzeichnisse hergestellt und vorgelegt. Die notwendigen Überprüfungen und Ergänzungen der Verzeichnisse haben einige Zeit in Anspruch genommen, so dass der die *Monatsgespräche* abschließende Band 7.2 erst im Laufe des Jahres 2017 vorgelegt werden kann. Für den Druck vorbereitet sind die *Institutiones jurisprudeniae divinae*, danach ist die Publikation der *Prudentia consultatoria* vorgesehen.

**Vollständige Edition und Kommentierung
sämtlicher Briefe von und an Christian
Thomasius (DFG-Projekt)**

*Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda, Dr. Frank Grunert
Bearbeiter: Dr. Matthias Hambrock, Dr. Martin
Kühnel, Dr. Andrea Thiele*

Das Editionsteam bestand 2016 aus den Herausgebern und Bearbeitern Dr. Frank Grunert, Dr. Matthias Hambrock, Dr. Martin Kühnel und Dr. Andrea Thiele, sie wurden unterstützt durch die wissenschaftlichen Hilfskräfte Dipl. pol. Christine Isenberg und David Maneke (BA).

Ein Antrag auf Fortsetzung des Projekts wurde Ende 2015 bei der DFG gestellt, durch eine nicht vorhersehbare Verzögerung im Entscheidungsprozess musste die Arbeit an der Thomasius-Briefedition zeitweilig unterbrochen werden. Eine Überbrückungsfinanzierung wurde von der DFG im Herbst bewilligt, so dass die Edition fortgesetzt und die Drucklegung der Bände 1 und 2 sowie die Herstellung des beide Bände betreffenden Personenlexikons vorangetrieben werden konnte.

Ende Januar 2017 wurde der Antrag positiv beschieden, allerdings mit reduzierter Stellenzahl, was dazu zwingt, den bisher bewährten Arbeitsablauf umzudisponieren. Im Laufe des Jahres 2017 wird der erste Band der Edition im Verlag Walter de Gruyter erscheinen, begleitet von dem zunächst nur im Internet zugänglichen Personenlexikon. Letzteres wird sukzessive, mit dem Entstehen aller weiteren Briefbände ausgebaut und erst nach Beendigung des gesamten Vorhabens im Druck erscheinen. Der zweite Band des Briefwechsels soll zu Beginn des Jahres 2018 publiziert werden.

Historisch-kritische Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel

Leitung: Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg
Bearbeiter: Dr. Katharina Middell, PD Dr. Hanns-Peter Neumann

Nachdem Katharina Middell und Hanns-Peter Neumann den ersten Band der auf drei Bände angelegten Briefedition gemeinsam bearbeiteten, war Frau Middell nun für den zweiten Band und Herr Neumann für den dritten Band zuständig.

2016 wurden die Arbeit am textkritischen und Variantenapparat und die Kommentierung der Briefe des zweiten Bandes (Briefe 151–314) abgeschlossen, auch Korrekturlesen und fallweise Überprüfung anhand der Manuskripte wurden vorgenommen. Das Verzeichnis der in den Briefen erwähnten Schriften und die Bibliographie stehen vor der Fertigstellung. Die Einleitung des zweiten Bandes steht noch aus; für die Zeitspanne von Januar 1744 bis März 1747 wird es hauptsächlich auf die Darstellung der vielfältigen Schwerpunkte der Korrespondenz im zeithistorischen politischen und intellektuellen Kontext ankommen, während die Biographien Wolffs und Manteuffels in der Einleitung zum ersten Band skizziert werden.

Die Arbeit am textkritischen Apparat, Variantenapparat und Kommentar des dritten Bands ist samt

diversen Korrekturgängen abgeschlossen. Auch die Register (Personen- und Ortsverzeichnis), das bibliographische Abkürzungsverzeichnis und das Inhaltsverzeichnis sind erstellt. In Arbeit sind die umfassende Gesamteinleitung für alle drei Bände, redaktionelle Korrekturgänge aller Bände sowie kleinere abschließende Recherchen. Die Gesamteinleitung wird neben den editorischen Richtlinien einen informativen Überblick über das Briefmaterial und dessen Geschichte, über die biographischen und diskursiven Hintergründe zu Wolff und Manteuffel soweit über das breitgefächerte Themenspektrum des Briefwechsels geben.

Ende August 2017 sollen die drei Bände der Korrespondenz druckfertig an den Olms-Verlag abgegeben werden, wo sie in der III. Abteilung „Wolffiana“ der Wolffschen Gesammelten Werke erscheinen.

Edition der Gesammelten Schriften von Johann Georg Sulzer

*Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Philipp Kampa M.A.,
Dr. Jana Kittelmann*

In der zehnbändigen Ausgabe der Gesammelten Schriften (hg. von Hans Adler und Elisabeth Décultot, Schwabe Verlag, Basel) werden neben den Beiträgen, die Johann Georg Sulzer als Mitglied der philosophischen Klasse der Berliner Akademie publizierte, ästhetische, naturwissenschaftliche, pädagogische und literaturgeschichtliche Schriften sowie unveröffentlichte Korrespondenzen ediert, die die Vielfalt der Wissensbereiche veranschaulichen, mit denen sich Sulzer auseinandersetzte.

Sowohl wissenschaftlich als auch institutionell ist Johann Georg Sulzer (1720–1779) ein Knotenpunkt in der intellektuellen Geschichte des 18. Jahrhunderts. Als Mitglied der philosophischen Klasse der Berliner Akademie ist er vor allem für den gewichtigen Beitrag bekannt, den er als Autor der Allgemeinen Theorie der Schönen Künste (1771-1774) zur Kunsttheorie und Ästhetik der Aufklärung geliefert hat. Neben Arbeiten zur Kunst und Kunstanthropologie hat Sulzer aber auch pädagogische Schriften, Reiseberichte, Beiträge zur Literaturkritik, literarische Werke und naturwissenschaftliche Untersuchungen verfasst.

Johann Georg Sulzer leistete einen entscheidenden Beitrag zur Kunsttheorie des 18. Jahrhunderts, dessen Bedeutung schon auf der Anzahl und dem Ausmaß der Werke beruht, die er diesem Feld widmete. Zu seinen Bewunderern gehörte u. a. Herder, der ihn als einen bahnbrechenden Vertreter der Ästhetik feierte. Dass Sulzers Hauptwerk – die Allgemeine Theorie der schönen Künste – in Form

eines Lexikons verfasst wurde, trug zu einer solch dauerhaften Wirkung wohl nicht unwesentlich bei.

Angesichts dieser breiten Rezeption bleibt der Zugang zu Sulzers Werken, die sich seit mehreren Jahren eines wachsenden Interesses erfreuen, editorisch sehr unbefriedigend. Zurzeit sind seine ästhetischen Schriften entweder in der Originalausgabe des 18. Jahrhunderts zugänglich oder in einer im Verlag Olms publizierten unkommentierten Faksimile-Ausgabe (1974) greifbar. Dass Sulzer in der Nachfolge Christian Wolffs und in Anknüpfung an Baumgartens Arbeiten sehr früh einen entscheidenden Beitrag zur Entstehung der Ästhetik als Wissenschaft des Empfindens leistete, nimmt man inzwischen deutlicher wahr. Das genaue Ausmaß der Sulzer'schen Arbeit und deren Bedeutung insbesondere für das Feld der Ästhetik bleibt allerdings noch zu zeigen. Eines der Hauptanliegen des vorliegenden Editionsprojektes besteht darin, hierfür die textlichen Grundlagen zu liefern.

Im Zentrum des Editionsprojektes steht die philologisch zuverlässige Präsentation der Schriften Johann Georg Sulzers. Die zehnbändige Ausgabe soll es dem Leser zum ersten Mal seit dem 18. Jahrhundert ermöglichen, die Bedeutung des vielseitigen Werkes in dessen Gesamtheit zu ermessen. Darüber hinaus gilt es, Sulzers Schriften durch eine detaillierte Kommentierung und Kontextualisierung in ihrem historisch-systematischen Profil sichtbar werden zu lassen.

Im Zentrum der Arbeiten im Jahr 2016 stand die Vorbereitung und editorische Betreuung der Bände 4 bis 10 der „Gesammelten Schriften“ Johann Georg Sulzers. Demnächst werden die Bände 2.1 und 2.2 (Schriften zur Psychologie und Ästhetik) in den Druck gehen. Die Arbeiten umfassten u. a. das Erstellen von Transkriptionen und Kommentaren, Kollationierungen, Umfangberechnungen, Archivbesuche und die Auswertung von historischen Beständen u. a. der Bibliotéka Jagiellonská Krakau, der Staatsbibliothek Berlin, dem Freien Deutschen Hochstift Frankfurt/Main, der Leibniz-Bibliothek Hannover, dem Goethe-Schiller-Archiv Weimar und dem Gleim-Haus Halberstadt. Letztere dienen sowohl der Kommentierung der verschiedenen Bände als auch der Vorbereitung eines elektronischen und öffentlich zugänglichen Gesamtregisters aller Briefe von und an Johann Georg Sulzer. Die technische Konzeption des Registers ist in Vorbereitung.

Im Rahmen der Edition wird momentan insbesondere der Briefwechsel zwischen Johann Georg Sulzer und Johann Jakob Bodmer vollständig nach den Handschriften transkribiert, ediert und kommentiert. Die Korrespondenz, die in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt

wird, zählt zu den umfangreichsten und am vollständigsten überlieferten Briefwechseln Sulzers.

Die ebenfalls 2016 erfolgte Einrichtung eines für die HerausgeberInnen zugänglichen elektronischen Servers, auf dem Materialien zur Edition bereitgestellt werden, stellt eine wichtige Grundlage für die weitere Arbeit an der Edition dar. Weiterhin in Vorbereitung ist die technische Konzeption des Registers, das auf der Webseite des Projekts bereitgestellt und sukzessive erweitert werden wird.

Zudem wurden mehrere Veranstaltungen organisiert. Im Frühjahr 2016 fand ein Treffen der HerausgeberInnen sowie vom 30. Juni bis 1. Juli der Workshop „Johann Georg Sulzer – Aufklärung im Umbruch“ mit internationaler Beteiligung statt. Die Publikation der Beiträge des Workshops ist in der Reihe „Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung“ geplant. Die Redaktion läuft seit Ende 2016.

Im Oktober 2016 war Prof. Dr. Hans Adler, neben Elisabeth Décultot zweiter Hauptherausgeber, in Halle zu Gast und veranstaltete mehrere Arbeitstreffen mit dem Team. Pläne für eine Kabinettausstellung zu Sulzers 300. Geburtstag im Jahr 2020 waren im Juli Thema eines Arbeitsgesprächs mit Dr. Ute Pott, Leiterin des Gleimhauses.

Im November trafen sich auf Einladung des Editions-teams Editoren und Wissenschaftler, die mit Briefbeständen des 18. Jahrhunderts arbeiten bzw. diese verwalten, in der Leucorea in Wittenberg. Hier wurden Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Blick auf ein zukünftiges elektronisches Editions- und Forschungsvorhaben, das die Korrespondenznetze der Aufklärung in den Blick nimmt, diskutiert.

Erste Ergebnisse der Arbeit an der Sulzer-Edition wurden im Rahmen von Vorträgen und Publikationen präsentiert (siehe dazu die einzelnen MitarbeiterInnen). Einen weiteren Schwerpunkt bildete 2016 die Arbeit an der Dissertation *Charles Batteux' Schrift „Les beaux-arts réduits à un même principe“ und deren Rezeption* (Philipp Kampa) und an der Monographie *„Archive der Kritik“ – Johann Georg Sulzers Briefwerk* (Jana Kittelmann).

Guillaume Thomas François Raynal: Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes. Semi-automatische Differenzanalyse von komplexen Textvarianten

Prof. Dr. Thomas Bremer

Guillaume-Thomas Raynal (1713–1796) ist innerhalb der europäischen Aufklärungsliteratur sicherlich der schärfste Kritiker der europäischen Kolonialpolitik, vor allem – aber nicht nur – in Bezug auf Lateinamerika. Seine *Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes* – gehört zu den am häufigsten gedruckten, am meisten gelesenen und am schärfsten unterdrückten Werken der französischsprachigen Aufklärung. In einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt unter dem Titel *Semi-automatische Differenzanalyse von komplexen Textvarianten* (SaDA) untersuchte das Projekt, inwiefern elektronische Hilfsmittel bei der Edition von Texten mit einer ungewöhnlich großen Variantenspreizung arbeitserleichternd sein können und wie die unterschiedlichen Textvarianten philologisch genau verzeichnet und übersichtlich dargestellt werden können. Dabei liegen die vier sehr unterschiedlichen Fassungen der Lateinamerika-Kapitel des Ausgangstextes (1770–1820) zugrunde.

Das Editionsprojekt zu Raynals *Histoire philosophique et politique* ist abgeschlossen (s. a. <http://raynal.uzi.uni-halle.de/de/index>), derzeit laufen mehrere auswärtige Initiativen zur Nachnutzung der Projektergebnisse.

Werkprofile. Philosophen und Literaten des 17. und des 18. Jahrhunderts

Herausgeber: Dr. Frank Grunert, apl. Prof. Dr. Gideon Stiening

Die seit 2011 zunächst im Akademie Verlag, später im Verlag Walter de Gruyter erscheinende Reihe *Werkprofile* versammelt textnahe Interpretationen zu und kommentierte Editionen von umfassenden Werken einzelner Philosophen und Literaten des 17. und 18. Jahrhunderts. Im Fokus stehen dabei Autoren, die in den Diskussionen ihrer Zeit Innovationen angeregt oder Synthesen geleistet haben, deren Bedeutung von der Forschung bislang nicht hinreichend wahrgenommen wurde.

Im Berichtszeitraum wurde als Band 8 der Briefwechsel des Göttinger Materialisten Michael Hißmann

von Hans-Peter Nowitzki, Udo Roth, Gideon Stiening und Falk Wunderlich herausgegeben. Einen Band mit Studien zum Werk Johann Georg Heinrich Feders, begleitet von einem weiteren Band mit einer Auswahl von Feders Werken sind in Vorbereitung. An Sammelbänden zur Christian August Crusius und Christian Garve wird derzeit gearbeitet.

Edition von Immanuel Kant, „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“

Prof. Dr. Heiner F. Klemme

Im Rahmen der von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften besorgten revidierten Ausgabe der Gesammelten Schriften (= Akademie-Ausgabe) (1900ff.) wird Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ neu ediert.

Gesellschaftliche Wissensproduktion in der Aufklärung – Text- und netzwerkanalytische Diskursrekonstruktion. Die Halleschen Zeitungen und Zeitschriften 1688– 1815

Dr. des. Anne Purschwitz

Im Rahmen des bisherigen Projekts zu einem ‚Handbuch Hallescher Zeitungen und Zeitschriften der Aufklärung‘ wurden die zwischen 1688 und 1815 in Halle erschienenen 356 Periodika in einer umfassenden Bibliographie und einer relationalen Datenbank erfasst. Marcus Conrad hat im Zuge seiner Elternzeitvertretung zu Beginn des Jahres 2015 an der bio-bibliographischen Erschließung, Recherche und Verzeichnung der mit der Halleschen periodischen Presse in Verbindung stehenden Personen weitergearbeitet, so dass nun rund 400 von 1700 Personen detailliert erfasst sind. Ebenfalls erfolgte eine Verknüpfung der betreffenden Akteure mit den Informationen aus der GND und der ‚Deutschen Biographie‘.

Mit einer inhaltlichen und methodischen Neuausrichtung des Projekts wurde nach der Rückkehr von Anne Purschwitz aus der Elternzeit im Oktober begonnen. Der neue Schwerpunkt liegt nun nicht länger auf der Herausgabe eines ‚Handbuchs der Halleschen Zeitungen und Zeitschriften‘, sondern vielmehr auf einer intensiven Verknüpfung des nahezu vollständig erschlossenen Bestandes der halleschen periodischen Presse mit einer Vielzahl zusätzlicher Informationen – um dadurch die Funktionsmechanismen von Wissensproduktion wäh-

rend der Aufklärung am Beispiel Halles analysieren zu können. Zur Realisation dieser Aufgabe konnte eine intensive Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Matthias Müller-Hannemann und PD. Dr. Alexander Hinneburg, beides Informatiker an der MLU, begonnen werden. Durch den Einsatz spezifischer, auf das Projekt abgestimmter, digitaler Methoden soll eine systematische Auswertung der Halleschen Periodika angestrebt werden, die zugleich eine Einbeziehung aller beteiligten Akteure, aber auch ökonomischer, politischer und kultureller Rahmenbedingungen erlaubt.

Die neue methodische und inhaltliche Ausrichtung führte im Frühjahr 2016 zu einem Projektantrag bei der VW-Stiftung im Format „Mixed Methods in den Geisteswissenschaften“.

PROJEKT IN PLANUNG

Höfische Aufklärung: Aufklärer am Hof, Hofkritik in der Aufklärung

**Internationale Fachtagung
12.–14. Oktober 2017**

**Veranstalter: Prof. Dr. Andreas Pečar,
PD Dr. Damien Tricoire, Dr. Thomas Biskup,
Prof. Dr. Ben Marschke**

Die Aufklärungsforschung ist in Bewegung. Scheinbar festgefügte Dichotomien („Aufklärung vs. Religion“) geraten ins Wanken, lange dominierende Ansätze („Aufgeklärter Absolutismus“, „Bürgertum“, „bürgerliche Öffentlichkeit“) verblassen, und aktuelle ideengeschichtlich und kulturhistorisch orientierte Forschungen zeigen die Aufklärung in komplexeren intellektuellen, sozialen und kommunikativen Zusammenhängen als zuvor. Dies soll in einer für Oktober 2017 vorbereiteten Tagung untersucht werden. Ausgangspunkt der geplanten Tagung ist ein vermeintliches Paradox: Zum einen sind der Hof und die höfische Gesellschaft in zahlreichen Schriften aufgeklärter Autoren Gegenstand negativer diskursiver Zuschreibungen: Der Hof wird hier als Ort der Despotie, der Heuchelei, der Oberflächlichkeit, der Intrige, der (häufig in Gender- und Nationalstereotypen formulierten) Verweiblichung, des Luxus, der Korruption, der Habgier, des persönlichen Ehrgeizes, des Sittenverfalls, der Unzucht etc. dargestellt, und Höflinge erscheinen etwa als effemierte und hedonistische Schmeichler, die nur um ihre eigene Stellung, nicht aber um das Gemeinwohl besorgt sind.

Der Hof dient in diesen Schriften als negatives Gegenbild zum Tugendkanon des klassischen Republikanismus, der sich auszeichnet durch Sittenstrenge, Pflichtbewusstsein, Bescheidenheit, Natürlichkeit und Opferbereitschaft für das Gemeinwesen. Diese Dichotomien haben alle ältere Wurzeln und speisen sich aus antiken Texten wie reformatorischen Diskursen, sind aber im politischen Diskurs im 18. Jahrhundert geradezu allgegenwärtig. Zum anderen lässt sich aber feststellen, dass viele Autoren, die sich antihöfischer Stereotypen und Invektiven bedienten, ihrerseits oftmals eingebunden waren in Netzwerke, Patronage- und Klientelverhältnisse, die sie mit der politisch-sozialen Welt des Hofes oder zumindest mit einzelnen Hofmitgliedern verbanden. In ihren Sozialbeziehungen standen zahlreiche Autoren, die sich als „Aufklärer“ inszenierten, den europäischen Fürstenhöfen durchaus nah und waren häufig Teil der sozialen Figuration des Hofes. Selbst Fürsten wie Friedrich II. von Preußen haben sich in ihrer Selbstdarstellung antihöfischer Topoi bedient, obwohl sie einem Fürstenhof vorstanden.

Es ist das Ziel dieser Tagung, diese Verschränkung von sozialer Konstellation und diskursiven Praktiken zu untersuchen und so das Verhältnis zwischen der Figuration der europäischen Fürstenhöfe, den Protagonisten der Aufklärung und ihrer Ideen neu zu bestimmen. Zwei Leitfragen sollen im Vordergrund stehen: Erstens sollen die europäischen Fürstenhöfe als Begegnungsräume der Aufklärung in den Blick genommen werden. Es wird danach gefragt, inwieweit und wie aufgeklärte Projekte und aufgeklärte Autoren an Fürstenhöfe angebunden waren, und ob diese vielleicht sogar den in Europa wichtigsten institutionellen und sozialen Rahmen für aufgeklärte Praktiken boten. Andere institutionelle oder soziale Kommunikationsrahmen wie Universitäten, Akademien, Sozietäten, Salons, Clubs, Freimaurerlogen usw. lassen sich jeweils in einigen Ländern als Zentren der Aufklärung benennen, nicht aber in Europa insgesamt. Gleichwohl hat die Aufklärungsforschung all diesen unterschiedlichen Institutionalisierungen von Geselligkeit und Gelehrsamkeit bislang größere Aufmerksamkeit zugewendet als den Fürstenhöfen: Im aktuellen Handbuch Europäische Aufklärung etwa werden Fürstenhöfe gar nicht aufgeführt.

Zweitens soll gefragt werden, weshalb die Fürstenhöfe trotz ihrer wichtigen Funktion für die Aufklärung zugleich so häufig im Fokus der Kritik standen, und weshalb sich insbesondere aufgeklärte Autoren in dieser Polemik besonders hervortaten. Die soziale und politische Funktion antihöfischer Sprechakte und Diskurse im Kontext der Höfe verstehen zu lernen ist daher ein weiteres wichtiges Anliegen dieser Tagung (Konferenzsprache: Englisch).

Diese Tagung soll zugleich die Auftaktveranstaltung zur Gründung eines internationalen Netzwerks „Historische Aufklärungsforschung“ sein.

8 | HUMBOLDT-PROFESSUR

Prof. Dr. Elisabeth Décultot

*Wiss. Mitarbeiter: Dr. Martin Dönike, Philipp Kampa, Dr. des. Claudia Keller, Dr. Jana Kittelmann, Denis Stante, Prof. Dr. Helmut Zedelmaier Christian Kuhlmann (bis Herbst 2016)
Wiss. Hilfskraft: Aleksandra Ambrozy*

In welchem Maße und in welcher Weise ist literarische und wissenschaftliche Originalität durch die Rezeption anderer Schriften bedingt? Wie haben Gelehrte andere Gelehrte gelesen? Und was findet sich davon wiederum in ihren eigenen Werken? Wie wird gelehrtes Wissen in nicht-schriftlichen Medien wie etwa in Werken der bildenden Kunst verarbeitet? Fragen wie diese sollen im Rahmen der Humboldt-Professur für neuzeitliche Schriftkultur und europäischen Wissenstransfer verfolgt werden, um insbesondere den Transfer von Wissen in der Kunsttheorie und Ästhetik der Aufklärung nachzuvollziehen.

Seit der Berufung von Prof. Dr. Elisabeth Décultot als Humboldt-Professorin im Februar 2015 wurden drei Forschungsprojekte in die Wege geleitet, deren personelle Ausstattung, konzeptionelle Zielsetzung und erste wissenschaftliche Erträge im Folgenden beschrieben werden sollen. Angesiedelt sind diese Projekte am Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung (IZEA) und am Germanistischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Drei Projekte wurden 2015 ins Leben gerufen und über das Jahr 2016 kontinuierlich bearbeitet:

- Edition der Gesammelten Schriften von Johann Georg Sulzer (siehe hier 7. Forschungsprojekte, Abschnitt D: Erschließungsprojekte und Editionen)
- Aufklärung, Klassizismus und Klassik (siehe hier 7. Forschungsprojekte, Abschnitt B: Strukturen des Wissens/ 4. Repräsentationsformen und epistemische Muster)
- Lesen, Exzerpieren, Zitieren, Plagieren: Schriftkultur, Wissenspraktiken und Autorschaft von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne (siehe hier 7. Forschungsprojekte, Abschnitt B: Strukturen des Wissens/ 5. Gelehrtenkultur und Wissenschaftspolitik)

Gastwissenschaftler der Humboldt-Professur 2016

- *Prof. Dr. Bertrand Binoche (Universität Paris I, Sorbonne, Institut für Philosophie), Winckelmann-Gastprofessur*
15. Februar–6. März 2016
- *Dr. Stéphane Zékian (Lyon/CNRS)*
27. Juni–16. Juli 2016
- *Prof. Dr. Daniel Dumouchel (Universität de Montréal)* 1. Juni–15. Juli 2016
- *Dr. Stefanie Buchenau (Universität Paris VIII)*
28. Juni–20. Juli 2016
- *Prof. Dr. Suzanne Marchand (Louisiana State University, USA)*
3.–10. Juli 2016
- *Prof. Dr. Hans Adler (University of Wisconsin, Madison, USA)*
16.–28. Oktober 2016
- *Dr. Avi Lifschitz (UCL London)*
28. Oktober–22. Dezember 2016

Stipendiaten der Humboldt-Professur 2016

Dr. Ayşe Yuva (Universität de Nancy)

Projekt „Untersuchungen zum Verhältnis von Ästhetik und Kunstgeschichte im 18. Jahrhundert. Herders Kritische Wälder“ und Vorbereitung eines Antrags auf einen Sofja Kovalevskaja-Preis der Alexander von Humboldt-Stiftung (vgl. hier unten)
Dauer des Stipendiums: 1. Januar – 30. Juni 2016

Veranstaltungen der Humboldt-Professur 2016

- 20. September 2016
Internes Forschungskolloquium der gesamten Mitarbeiter der Humboldt-Professur u. a. mit Einblicken in die Dissertationsprojekte von Philipp Kampa („Batteux’ System der schönen Künste“) und Christian Kuhlmann („Plagiat und Geschichte. Plagiatorische Wissenstechnik und die Reichs-Historie als neue historiographische Gattung“).
- 22. November 2016
Workshop „Briefnetzwerke der Aufklärung – Bestände, Forschungsstand, Perspektiven“
Leucorea Wittenberg

Eingeworbene Drittmittel und Preise

- Humboldt-Forschungspreis für Prof. Dr. Hans Adler
- Kooperation mit der Klassik-Stiftung Weimar (Winckelmann-Ausstellung)

- Finanzierung einer internationalen Tagung in der Villa Vigoni

Beantragte und vorbereitete Anträge

- Thesaurus Antiquitatum
- DFG-Forschergruppe Lektüre und ihre Produkte
- Antrag auf Sofja Kovalevskaja-Preis
- Antrag auf Finanzierung der Tagung „Botanik und Ästhetik“

9 | IMMANUEL-KANT-FORUM

Leitung: Prof. Dr. Heiner F. Klemme

Mitarbeiter: Dr. Antonino Falduto, Katerina Mihaylova, Dr. Falk Wunderlich

Das Immanuel-Kant-Forum (IKF) am Seminar für Philosophie und am „Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung“ (IZEA) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat zum Zweck die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Philosophie Immanuel Kants (1724–1804), ihrer Vorgeschichte, ihres historischen Kontextes sowie ihrer Bedeutung für aktuelle wissenschaftliche und gesellschaftliche Probleme und Fragestellungen. Ein historischer Schwerpunkt liegt auf der Erforschung der Periode zwischen Christian Wolff (1679–1754) und dem deutschen Idealismus, systematische Schwerpunkte liegen im Bereich der praktischen und theoretischen Philosophie. Das Immanuel-Kant-Forum soll ein Ort der internationalen Forschung sein. Es möchte eine Brückenfunktion zwischen den unterschiedlichen Kulturen der Kant-Forschung und Kant-Interpretation in interdisziplinärer Perspektive leisten, so wie sie sich in den vergangenen Jahrzehnten auf internationaler Ebene herausgebildet haben. Großer Wert wird auf die Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern am Beginn ihrer Karriere gelegt.

Das Immanuel-Kant-Forum führt im unregelmäßigen Turnus Tagungen und Kongresse durch, unterstützt ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Beantragung von Studien-, Gast- und Forschungsaufhalten an der MLU Halle-Wittenberg und bietet, im Rahmen des Lehrangebots des Seminars für Philosophie, regelmäßig thematisch einschlägige Seminare und Vorlesungen an. Ergänzt wird dieses Angebot durch die Forschungs-, Tagungs- und Lehraktivitäten universitärer

Forschungseinrichtungen. Hervorzuheben ist insbesondere das „Interdisziplinäre Zentrum für die Erforschung der europäischen Aufklärung“ (IZEA), in dessen Gebäude das IKF auch Arbeitsplätze für auswärtige Gäste zur Verfügung stellt, sowie die Forschungsschwerpunkte „Aufklärung-Religion-Wissen“ (ARW), „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ (GKB) und das „Interdisziplinäre Zentrum für Pietismusforschung“ (IZP). Mit seinem umfangreichen Bestand an historischer und moderner Literatur bietet die MLU Halle-Wittenberg darüber hinaus zahlreiche Möglichkeiten vertiefter wissenschaftlicher Forschung.

Die Universität Halle-Wittenberg ist der ideale Standort für das IKF. In ihrer langen Geschichte haben die (seit 1817 zu einer Universität vereinigten) Universitäten Wittenberg (gegründet 1502) und Halle (gegründet 1694) vor allem im Zeitalter von Reformation und Aufklärung einen maßgeblichen Beitrag für die Konstitution der modernen Welt geleistet. Im 18. Jahrhundert war die Alma Mater Halensis die bedeutendste Universität in Preußen und über Jahrzehnte das universitäre Zentrum der deutschen Aufklärung. Sie prägt nicht zuletzt das geistige und kulturelle Leben in Königsberg, das – vermittelt vor allem durch den in Halle ausgebildeten Theologen Franz Albert Schultz (1692–1763) – maßgeblich durch die Kontroversen in Halle zwischen Pietismus und Rationalismus geprägt worden ist. Ohne die in Halle tätigen oder dort ausgebildeten Philosophen, (neologischen) Theologen und Juristen wäre das Werk Kants kaum vorstellbar. Genannt seien an dieser Stelle Christian Wolff, Siegmund Jakob Baumgarten (1706–1757), Alexander Gottlieb Baumgarten (1714–1762), Georg Friedrich Meier (1718–1777), Johann Salomo Semler (1725–1791) und Johann August Eberhard (1739–1809). Aus Kants persönlichem Umkreis in Königsberg haben beispielsweise Friedrich Samuel Bock (1716–1785), Michael Friedländer (1769–1824), Gottlob Benjamin Jäsche (1762–1842), Johann Gottfried Karl Christian Kiesewetter (1766–1819), Georg David Kypke (1724–1779) und Marcus Herz (1747–1803) in Halle studiert. Von den im „Dictionary of Eighteenth Century German Philosophers“ (3 vols., hg. H. F. Klemme und M. Kuehn, London, New York 2010) vorgestellten rund 650 Autorinnen und Autoren haben mehr als 20 Prozent einen institutionellen Bezug zu den Universitäten in Halle und Wittenberg. Die Martin-Luther-Universität kann auch auf eine lange Tradition der (teilweise kritischen und eigenständigen) Rezeption und Erforschung der Philosophie Kants verweisen, für die unter anderem Ludwig Martin Träger (1743–1772), Christian Gottfried Schütz (1747–1832), Ludwig Heinrich von Jakob (1759–1827), Jacob Sigismund Beck (1761–1840), Johann Heinrich Tieftrunk (1760–

1837), Johann Gebhard Ehrenreich Maaß (1766–1823) und Johann Christoph Hoffbauer (1766–1827) stehen. Ihren institutionellen Höhepunkt erreichte diese Tradition mit Hans Vaihinger (1852–1933), der als Ordinarius für Philosophie im Jahre 1896 die „Kant-Studien“ und am 22. April 1904 (Kants 180. Geburtstag) die „Kant-Gesellschaft“ gründete und als ihr erster Geschäftsführer tätig war. (Zu den Mitgliedern des 1. Vorstands gehörten u. a. die Hallenser Professoren Alois Riehl und Rudolf Stammler.) An diese Tradition der immer auch in systematischer Absicht betriebenen Kant-Rezeption und Kant-Forschung möchte das Immanuel-Kant-Forum anschließen.

Die engen Beziehungen von Kant zu Halle werden auch durch die Tatsache dokumentiert, dass Kant bei der Philosophischen Fakultät der Universität in Halle das Imprimatur für seine letzte von ihm selbst zum Druck gegebene Schrift, die 1798 unter dem Titel „Der Streit der Fakultäten“ erschienen ist, eingeholt und erhalten hat, nachdem ihm zuvor die Druckerlaubnis in Berlin verweigert worden ist. Halle ist auch der Ort, an dem einige der wichtigsten Schriften Kants zwar nicht verlegt, wohl aber gedruckt worden sind: Der in Riga ansässige Verleger Johann Friedrich Hartknoch ließ die in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts bei ihm verlegten Schriften Kants bei Grunert drucken: Die Kritik der reinen Vernunft (1781, 1787), die Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft auftreten können (1783), die Metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft (1786) und die Kritik der praktischen Vernunft (1787/88). Im Jahre 1790 beauftragte der Königsberger Verleger Friedrich Nicolovius das Verlagsunternehmen von Johann Jacob Gebauer mit dem Druck der gegen Eberhard gerichteten Schrift Über eine Entdeckung, nach der alle neue Kritik der reinen Vernunft durch eine ältere entbehrlich gemacht werden soll. Aus der Perspektive ihrer Druckgeschichte betrachtet, erblickte die Kritische Philosophie Kants also in Halle an der Saale das Licht der Welt.

Gäste des IKF 2016

- *Prof. Ericsson Coriolano*
(Universidade Federal do Ceará-UFC, Fortaleza, Brasilien)
SoSe 2015 und WS 2015/16
- *Prof. Dr. Pedro Paulo da Costa Corôa*
(Universidade Federal do Pará, Belém, Brasilien)
September 2015–Juni 2016
- *Dr. Francesca Fantasia*
(Università degli Studi di Palermo, Italien)
Oktober 2015–März 2016 (gefördert vom DAAD)
- *Yoko Ioku*
(Tokyo University of the Arts, Japan)
Oktober 2015–September 2016
- *Andrey Zilber*
(Baltische Föderale Immanuel-Kant-Universität, Kaliningrad, Russland)
Oktober 2015–März 2016
(gefördert vom Erasmus-Programm)
- *Fiorella Tomassini*
(Universidad de Buenos Aires)
Mai- Dezember 2016
(gefördert vom DAAD)
- *Prof. Dr. Corey W. Dyck*
(University of Western Ontario, Kanada)
11. Juli 2016–Sommer 2017
(Humboldt Research Fellow)
- *Dr. Fernando Moledo*
(Universidad Buenos Aires, Argentinien)
1. Dezember 2016–31. Mai 2017
(gefördert von CONICET)

Gastvorträge des IKF 2016

- Montag, 23. Mai 2016
Prof. Dr. Werner Euler (Universidade Federal de Santa Catarina, Florianopolis)
Recht, Gerechtigkeit und individuelle Selbstbestimmung. Kritische Bemerkungen zu Axel Honneths Kant-Interpretation
- Dienstag, 21. Juni 2016
Prof. Dr. Georg Lohmann (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)
Geschichtlichkeit und Geltung der Menschenrechte
- Dienstag, 12. Juli 2016
Dr. Daniela Ringkamp (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)
Menschenrechte zwischen staatlichen und individuellen Verantwortungsübernahmen. Zur Kritik politischer Menschenrechtskonzeptionen
- 29. November 2016
Dr. Sascha Salatowsky (Universitäts- und Forschungsbibliothek Gotha/Erfurt)
Der Materialismus am Ende des Aristotelismus. Die ‚Metaphysica repurgata‘ des Sozinianers Christoph Stegmann von 1635

10 | DESSAU-WÖRLITZ-KOMMISSION

Im Schwerpunkt der Arbeit der Dessau-Wörlitz-Kommission stand 2016 die Vorbereitung der Jahrestagung „Musik im Dessau-Wörlitzer Gartenreich“, die vom 6. bis 8. Oktober 2016 in Dessau stattfand. Das 250-jährige Bestehen der Dessauer Hofkapelle / Anhaltischen Philharmonie 2016 bot einen aktuellen Anlass, sich dem immateriellen musikalischen Kulturerbe des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches zu nähern. Hierbei stand die Rekonstruktion der Dessau-Wörlitzer Musiklandschaft im langen 18. Jahrhundert von 1766 bis etwa 1830 im Mittelpunkt. Die Jahrestagung wurde am Donnerstag, dem 6. Oktober 2016 mit einem Sinfoniekonzert der Anhaltischen Philharmonie eröffnet, das den Auftakt zur Jubiläumsspielzeit 2016/17 bildete.

Darüber hinaus veranstaltete das Anhaltische Theater im Rahmenprogramm der Jahrestagung zwei weitere Kammermusikkonzerte, die einen repräsentativen Querschnitt durch das Repertoire der Dessauer Hofkapelle boten – eines mit dem Wallraff-Quartett und ein Meisterkonzert mit Prof. Ulrich Urban und Prof. Jürnjacob Timm. Die erneut sehr ertragreiche Jahrestagung wurde von Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann und PD Dr. Adrian La Salvia (Dessau-Roßlau) konzipiert und veranstaltet.

Die Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist in Vorbereitung.

11 | VORTRAGSREIHEN UND EINZELVORTRÄGE*

11.1 | Vortragsreihe im Wintersemester 2015/16

„Zentren“ und „Peripherien“ des Aufklärungsdiskurses

Wiss. Leitung: Prof. Dr. Daniel Cyranka,
Prof. Dr. Yvonne Kleinmann

Die Konzepte dessen, was unter Aufklärung gefasst werden sollte, leben in aller Regel von Ein- und Ausgrenzungen mit Blick auf eine historische Gemengelage oder einen normierenden Anspruch. Auf diese Weise werden immer wieder „Zentren“ und „Peripherien“ erzeugt, die sich gegenseitig bedingen. In den vergangenen Jahren sind in diversen Forschungsfeldern intensive Debatten über das Verhältnis von Aufklärung zu anderen historisch-empirischen Formationen geführt worden. Die Vortragsreihe beschäftigt sich mit einigen dieser Felder und lotet aus, inwieweit in den Debatten der Aufklärungsforschung Katholizismus zum Beispiel als wenigstens tendenziell nicht aufgeklärt, Esoterik als antiaufklärerisch oder Islam als grundsätzlich inkompatibel mit Aufklärung erscheinen. Es geht in dieser Perspektive nicht vordergründig um geografische oder (religions)kulturelle Regionen, sondern um diskursiv erzeugte Felder. Aus der Zusammenschau dieser Felder ergibt sich ein komplexes Bild von Aufklärung und Aufklärungsforschung.

Nach den Vorträgen von Prof. Dr. Richard Butterwick-Pawlikowski, PD Dr. Friedemann Stengel und Dr. Richard Hölzl fand im Januar der abschließende Vortrag statt:

- 11. Januar 2016
Prof. Dr. Reinhard Schulze (Bern)
Der Islam als Problem der Aufklärung oder die Aufklärung als Problem des Islam

11.2 | Vortragsreihe im Sommersemester 2016

Das Klassische – Ästhetik und Politik

Wiss. Leitung: Prof. Dr. Elisabeth Décultot,
Dr. Martin Dönike und Prof. Dr. Daniel Fulda

Mit dem Begriff des Klassischen wird seit dem 18. Jahrhundert nicht nur Antikes oder ein dominanter Antikebezug neuzeitlicher (Sprach-)Kunstwerke bezeichnet, sondern zunehmend auch ein von der Antike sich absetzender Kunstanspruch. Der Begriff des Klassischen kann damit sowohl der Rückversicherung in der maßgeblichen Tradition als auch der Selbstbestimmung und -gestaltung der Moderne dienen, die eine den ‚Alten‘ (mindestens) gleichrangige Geltung gewinnen könne bzw. möchte. Auch wenn der Begriff des Klassischen stets mit einem universalen Geltungsanspruch verbunden ist, so lässt sich gleichwohl von einer partikularistischen ‚Politik des Klassischen‘ sprechen, die den Begriff im Kontext kultureller und nationaler Konkurrenzen zu instrumentalisieren versucht. Mit der Spannung zwischen beanspruchter Normativität und tatsächlicher Historizität unterliegt der Diskurs über das Klassische derselben Ambivalenz, die für die Geltungsansprüche der Aufklärung insgesamt charakteristisch ist. Diese komplexe Konstellation sucht die Vortragsreihe auszumessen.

- 25. April 2016
Podiumsdiskussion – „Politik des Klassischen“
Mit Prof. Dr. Stefan Matuschek (Jena), Prof. Dr. Wilhelm Voßkamp (Köln) und Prof. Dr. Daniel Fulda. Moderation: Prof. Dr. Elisabeth Décultot und Dr. Martin Dönike.
- 18. Mai 2016
Prof. Dr. Laurenz Lütteken (Bern)
Zwischen Konstruktion und Inflation. Das „Klassische“ in der Musik
- 28. Juni 2016
Prof. Dr. Stéphane Zékian (Centre National de la Recherche Scientifique, Lyon)
Wie wird man zu einem Klassiker im Frankreich des 19. Jahrhunderts?
- 5. Juli 2016
Prof. Dr. Suzanne Marchand (Louisiana State University, USA)
Winckelmann: Ästhetik, Politik, Religion

11.3 | Vortragsreihe im Wintersemester 2016/17

Exzerpt, Zitat, Plagiat: Das prekäre Verhältnis von Originalität und Nachahmung

Suchen wir nach Wissen, informieren wir uns heute zuerst im globalen Netz. Auch wie wir lesen und Gelesenes verarbeiten sowie repräsentieren, hat

* Zu Themen des 18. Jahrhunderts.

sich mit der Digitalisierung radikal verändert. Dadurch erscheinen die klassischen analogen Formen und Praktiken der Wissensaneignung und Wissensverarbeitung in neuem Licht. Die Vortragsreihe verfolgt die Produktionsbedingungen von Wissen, Literatur und Kunst in historischer Perspektive fachübergreifend, ausgehend von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Im Fokus stehen dabei die vielfältigen Techniken und Praktiken des Exzerpieren in Verbindung mit der Frage, wie die durch Lektüre, empirische Verfahren (Hören, Beobachten) und das Sammeln von Bildern gewonnenen Materialien verarbeitet, d. h. geordnet, gespeichert, kopiert und für wissenschaftliche, literarische und künstlerische Werke verwendet wurden. In Frage steht das Verhältnis von Originalität und Kopie, von Autorschaft und Nachahmung, damit die Genealogie zentraler Kategorien unseres aktuellen Verständnisses von Wissenschaft, Kunst und Literatur (Autor, Original, Nachahmung/Kopie, Zitat, Plagiat). Experten aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen und Ländern berichten in Ausschnitten und einzelnen Fällen über ein neu entstandenes internationales Forschungsfeld, zu dem in den letzten Jahren zahlreiche Arbeiten publiziert wurden.

Die Vortragsreihe wurde veranstaltet vom IZEA in Kooperation mit der Alexander von Humboldt-Professur für neuzeitliche Schriftkultur und europäischen Wissenstransfer, dem Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung (IZP) sowie dem Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung– Religion – Wissen“ (ARW).

- 24. Oktober 2016
Dr. Alberto Cevolini (Modena)
Lob und Tadel der Räuberei. Exzerpieren, Plagieren und Zitieren in der frühneuzeitlichen Schriftkultur
- 14. November 2016
Prof. Dr. Panja Mücke (Mannheim)
Plagiate? Von Spinnen, Bienen und Händel
- 5. Dezember 2016
Dr. Paul Peucker (Bethlehem, Pennsylvania)
In Staub und Asche: Archivierung und Kassation in Herrnhuter Archiven im 18. Jahrhundert
- 12. Dezember 2016
Prof. Dr. Nicola Kaminski (Bochum)
„Halsstarrigkeit der Tugend“? Wie Lessing in einem Brief an Nicolai vom November 1756 Gottsched ‚zitiert‘ und einen epochalen Neuanfang inszeniert.

Die Vortragsreihe wurde am 23. Januar 2017 von Markus Friedrich fortgesetzt und am 30. Januar 2017 mit Markus Krajewski beendet.

11.4 | Einzelvorträge und -veranstaltungen

- 11. Januar 2016
Prof. Dr. Nicola Kaminski (Bochum)
„Nachdruck des Nachdrucks“ als Werk(chen)-organisation oder Wie D. Katzenberger die Kleinen Schriften von Jean Paul Friedrich Richter anatomiert
- 12. Januar 2016
Dr. Evelyn Dueck (Halle/Neuchâtel)
Die Lyrik der Frühaufklärung und die optischen Wissenschaften. Ein Forschungsbericht
- 26. Januar 2016
Prof. Dr. Philipp Theisoohn (Zürich)
Das literarische Eigentum im 18. Jahrhundert
- 29. Februar 2016
Prof. Dr. Bertrand Binoche (Paris)
Diderot et la morale du sauvage
- 28. Mai 2016
Prof. Dr. Sabine Volk-Birke
Wir sind das Volk! Zum Verhältnis von biblischer und englischer Geschichte in Händels geistlicher Musik. Festvortrag im Rahmen der Händel-Festspiele (Stadthaus am Markt)
- 13. Juni 2016
Prof. Dr. Steffen Martus im Gespräch mit Prof. Dr. Daniel Fulda
„Mit guten Argumenten ist es nicht getan.“
Die deutsche Aufklärung in der neuen großen Epochendarstellung von Steffen Martus
- 19. Oktober 2016
Prof. Dr. Vincenzo Ferrone (Torino)
Tugend und Menschenrechte zwischen Spätaufklärung und Revolution
- 28. November 2016
Buchvorstellung „Historisierung. Begriff – Geschichte – Praxisfelder“ (Metzler 2016)

11.5 | Vorträge der Stipendiaten

- 23. Mai 2016
Floris Solleveld (Amsterdam / Nijmegen, Niederlande)
What happened to the Republic of Letters?
und
Dr. Michael Walschots (London; Kanada)
Background sources to Kant's Practical Philosophy
- 26. September 2016
Dr. Robert Bernsee (Göttingen)
Whistleblowing in der Aufklärung in europäischer Perspektive
- 29. November 2016
Dr. Brian Kjaer Olesen (Firenze)
Religious Toleration in the Scandinavian Enlightenment: The Case of Ludvig Holberg (1684-1754)

12 | VERANSTALTUNGEN UND TAGUNGEN

Wissenschaftliche Veranstaltungen und Tagungen im Forschungsprogramm des IZEA

- 28. Januar 2016
Visuelle Epistemologie des 18. Jahrhunderts.
Forschungsfragen – Projekte – Hypothesen
Netzwerktag / Journée d'étude Universität Halle-Wittenberg – Universität Neuchâtel (Schweiz)
Wiss. Leitung: Prof. Dr. Nathalie Vuillemin,
Dr. Evelyn Dueck
IZEA, Christian-Thomasius-Zimmer
- 21.–23. April 2016
2. Internationaler Doktoranden-Workshop zur Kant-Forschung
Veranstalter: Kant-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Immanuel-Kant-Forum sowie dem Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung-Religion-Wissen“ (ARW)
Wiss. Leitung: Prof. Dr. Heiner Klemme
IZEA, Christian-Thomasius-Zimmer
- 28., 30. und 31. Mai 2016
Mythos Aufklärer – Mythos Volk? Zwei Topoi der Händel-Rezeption und ihre Kontexte

Internationale Konferenz anlässlich der Händel-Festspiele in Halle
Wiss. Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Dr. Annette Landgraf, Dr. Konstanze Musketa
Händelhaus Halle

- 7. Juni 2016
Theoretische Grundlagen und Perspektiven der Editions-wissenschaft. 3. Workshop des Netzwerkes Editionen zu Pietismus und Aufklärung
Organisation und wiss. Leitung: Dr. Frank Grunert, Dr. Brigitte Klosterberg
Franckesche Stiftungen, Haus 1
- 16.–17. Juni 2016
Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien
Wiss. Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda, Dr. Hanspeter Marti, Prof. Dr. Andreas Pečar
Arbeitsstelle für kulturwissenschaftliche Forschungen (AKF)
Engi, Kanton Glarus (Schweiz)
- 30. Juni–1. Juli 2016
Johann Georg Sulzer – Aufklärung im Umbruch.
Wiss. Leitung: Prof. Dr. Elisabeth Décultot, Dr. Jana Kittelmann, Philipp Kampa
IZEA, Christian-Thomasius-Zimmer
- 7.–8. Juli 2016
Hermann von Pückler-Muskau ‚Andeutungen über Landschaftsgärtnerei‘ im Kontext der Gartenliteratur des 18. und frühen 19. Jahrhunderts
Wiss. Leitung: Dr. Jana Kittelmann, Dipl. Ing. Cord Panning (Bad Muskau), mit Studierenden der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Bad Muskau, Neues Schloss
- 11. Juli 2016
Menschenwürde und Tugend in der Spätaufklärung
Wiss. Leitung des Workshops: Dr. Stefanie Buchenau (Universität Paris VIII) und Dr. Guglielmo Gabbiadini (Bergamo, derzeit Humboldt-Stipendiat am IZEA)
IZEA, Christian-Thomasius-Zimmer
- 28.–30. September 2016
Theatrum naturae et artis – Leibniz und die Schauplätze der Aufklärung
Internationale Konferenz der Universität Leipzig, der sächsischen Akademie der Wissenschaften (SAW) und der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ), in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften, Leipzig anlässlich des

300. Todestages von Gottfried Wilhelm Leibniz
Wiss. Organisation: Prof. Dr. Primin Stekeler-Weithofer (Leipzig), Prof. Dr. Daniel Fulda
Geisteswissenschaftliches Zentrum der Universität Leipzig und Universitätsbibliothek Albertina
- 6.–8. Oktober 2016
Musik im Dessau-Wörlitzer Gartenreich
Jahrestagung der Dessau-Wörlitz-Kommission
Wiss. Organisation: Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, PD Dr. Adrian La Salvia (Dessau-Roßlau)
Anhaltische Landesbücherei Dessau, Wissenschaftliche Bibliothek und Sondersammlungen sowie Orangerie der Anhaltischen Gemäldegalerie Dessau im Georgium
 - 13.–15. Oktober 2016
Schleiermachers „Christliche Sitte“
Wiss. Organisation: Prof. Dr. Jörg Dierken (erster Vorsitzender), Internationale Schleiermacher-Gesellschaft
Leucorea, Lutherstadt Wittenberg
 - 19.–20. Oktober 2016
Die Revolution der Tugend. Geschichte, Politik und Literatur 1789–1815
Wiss. Organisation: Prof. Dr. Daniel Fulda, Dr. Guglielmo Gabbiadini, Prof. Dr. Andreas Pečar
IZEA, Christian-Thomasius-Zimmer
 - 3.–5. November 2016
Hallenser Seminar zur Philosophie der Neuzeit
Wiss. Organisation: Katerina Mihaylova, Dr. Falk Wunderlich
Veranstalter: Seminar für Philosophie der Martin-Luther-Universität Halle in Kooperation mit dem Immanuel-Kant-Forum, dem IZEA und dem Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ (ARW)
IZEA, Christian-Thomasius-Zimmer
 - 23.–24. November 2016
Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien (Teil 2)
Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda, Dr. Hanspeter Marti (Engi) und Prof. Dr. Andreas Pečar
IZEA, Christian-Thomasius-Zimmer
 - 24.–26. November 2016
Love as the Principle of Natural Law. The Natural Law Theory of Johann Gottlieb Heineccius and its Contexts
Wiss. Organisation: Dr. Frank Grunert, Prof. Dr. Knud Haakonssen (Erfurt/ St. Andrews)

Christian Wolff-Haus und IZEA, Christian-Thomasius-Zimmer

- 14.–16. Dezember 2016

Unsocial Sociability: The German Enlightenment at the intersection of European Discourses/
Ungesellige Geselligkeit. Die deutsche Aufklärung am Schnittpunkt der europäischen Diskurse
Wiss. Organisation: Dr. habil. Laura Anna Macor (Oxford) und Dr. Avi Lifschitz (London) in Kooperation mit Prof. Dr. Elisabeth Décultot
IZEA, Christian-Thomasius-Zimmer

13 | ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit wurde auch im Jahre 2016 regelmäßig über Tagungen, (Sonder-)Veranstaltungen und Semesterprogramme des IZEA informiert. Dabei waren die wichtigsten, regelmäßig von uns genutzten Medien die wissenschaftlichen Informationsdienste „H-Soz-u-Kult“, „H-Germanistik“, „H-ArtHist“, „Romanistik.de“ sowie „Information Philosophie“. Außerdem melden wir unsere Veranstaltungen kontinuierlich an die Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ), die unsere Termine und Ausschreibungen auf ihrer Internetseite ankündigt und über ihren E-Mail-Verteiler bekannt macht. Ebenfalls werden alle Termine in den im Internet abrufbaren Veranstaltungskalender der MLU sowie des Wissenschaftlichen Forums der Franckeschen Stiftungen eingestellt. Neuerdings bedienen wir auch die Rubriken „Vortrag & Lesung“ sowie „Wissenschaft in Halle“ der Online-Ausgabe des Halle-schen Veranstaltungsmagazins „Kulturfalter“.

Die Aktualisierung des Post- und E-Mailverteilers des IZEA wurde fortgeführt. Um in der deutschen Wissenschaftslandschaft stärker auf die Arbeit des IZEA hinzuweisen, wurden erneut alle für die Forschungen am IZEA einschlägigen Institute und Fakultäten deutscher, österreichischer und schweizerischer Universitäten angeschrieben und gebeten, das Semesterprogramm des IZEA auszuhängen bzw. auszulegen.

Nach wie vor steigender Beliebtheit erfreut sich der hauseigene, quartalsweise versandte IZEA Newsletter, den wir für Veranstaltungshinweise, den Abdruck von Interviews, Porträts unserer Stipendiaten, Gastprofessoren und (neuen) Mitarbeiter sowie als Medienecho und für die Publikation von Tagungsprogrammen und -berichten nutzen und der auf der Homepage dauerhaft zu finden ist.

Die 2015 begonnenen, umfangreichen Vorbereitungen für den Relaunch der IZEA-Homepage (www.izea.uni-halle.de) unter Federführung von Dr. Ricarda Matheus wurden fortgesetzt und das Einpflegen der Inhalte abgeschlossen. Die Neugestaltung des Webauftritts, dessen technische Seite von der Firma e-pixler Berlin, bewältigt wurde, ging im Frühjahr 2016 vonstatten. Dr. Catherine Ballériaux übernahm in großem Umfang die Übersetzungen, die Bearbeitungen und das Korrekturlesen für die englische und französische Fassung der Webseite. Die Effekte sind spürbar: Das IZEA wird nun im Internet deutlich besser gefunden, was sich auch darin niederschlägt, dass Anfragen an das Haus und seine Mitarbeiter weiter zugenommen haben.

Auch die Humboldt-Proffessur ist seit dem 14. April 2016 mit einer eigenen Homepage präsent unter: <http://www.schriftkultur.uni-halle.de>.

Die Lausitzer Rundschau berichtete am 6. Juli 2016 über den von Dr. Jana Kittelmann organisierten Studentenworkshop „Gartenliteratur des 18. Jahrhunderts“ in Bad Muskau. In der Scientia Halensis erschien am 5. Dezember 2016 ein Interview mit Prof. Hans Adler und Prof. Elisabeth Décultot zu „Johann Georg Sulzer: Der unbekannte Aufklärer“.

Vom 6. bis zum 8. Oktober 2016 fand in Dessau die Jahrestagung der Dessau-Wörlitz-Kommission statt. Unter dem Titel „Musik im Dessau-Wörlitzer Gartenreich“ wurde die reiche musikalische Tradition des Ortes betrachtet, begleitet von einem umfangreichen, passgenau zugeschnittenen Konzertprogramm. Christian Eger berichtete darüber am 18. Oktober auf der Kulturseite der Mitteldeutschen Zeitung unter dem Titel „Ganz in Musik getaucht. Tagung zur Klangkunst im Dessau-Wörlitzer Gartenreich“.

Große Anziehungskraft entwickelten auch 2016 die im Christian-Thomasius-Zimmer zu ansprechenden Themenfeldern durchgeführten wissenschaftlichen Vortragsreihen des IZEA. Sie standen im Wintersemester unter dem Titel „Zentren‘ und ‚Peripherien‘ des Aufklärungsdiskurses“, im Sommer wurde das „Das Klassische – Ästhetik und Politik“ thematisiert und schließlich wurde im Wintersemester „Exzerpt, Zitat, Plagiat: Das prekäre Verhältnis von Originalität und Nachahmung“ behandelt.

Besonderes Interesse rief der im Mai in der Bibliothek des IZEA präsentierte Festvortrag von Laurenz Lütteken (Bern) „Zwischen Konstruktion und Inflation. Das Klassische in der Musik“ im Vorfeld der Beiratssitzung hervor. Ebenfalls sehr gut besucht war die Diskussionsveranstaltung mit Prof. Dr. Steffen Martus, Germanist der Humboldt-Universität Berlin: Besprochen wurde sein im November 2015 bei Rowohlt erschienenes Buch

„Aufklärung: Das deutsche Jahrhundert – ein Epochenbild“.

Die zahlreichen, international besetzten Tagungen zogen Wissenschaftler aus aller Welt an, die ein lebendiges Diskussionsumfeld und eine perfekte Tagungsinfrastruktur vorfanden.

Insgesamt war 2016 somit in Bezug auf die öffentliche Wirkung des IZEA wiederum ein sehr ereignis- und erfolgreiches Jahr. Durch die gemeinsam geleistete Arbeit und Anstrengungen konnte die Wahrnehmung und Wirkung des IZEA sowohl in der regionalen und nationalen Öffentlichkeit als auch in der deutschen und internationalen Wissenschaftslandschaft gestärkt und befestigt und die Netzwerke weiter ausgebaut werden. So versteht sich das IZEA seit nunmehr fast 25 Jahren als zentraler Ansprechpartner für die nationale und internationale Aufklärungsforschung.

14 | VORTRÄGE DER DIREKTOREN UND MITARBEITER*

Elisabeth Décultot

Catherine Ballériaux

- 25.–26. Februar 2016
Tagung La „modernisation“ à l'épreuve des pratiques: les espaces alternatifs du politique (Europe, Amériques, XVIIIe-XIXe siècles), Casa de Velázquez, Madrid
Vortrag: „Restaurador de la Ley Divina“: Religion, révoltes, et identité politique au Nouveau Monde
- 28. Juni 2016
Kolloquium des Historischen Seminars, Martin-Luther Universität Halle
Vortrag: „Restaurador de la Ley Divina“: native Revolts in the New World and the Question of Modernity

Thomas Bremer

- 11. März 2016
Ibero-Amerikanisches Institut Berlin Preußischer Kulturbesitz, Bibliothek, Berlin
Vortrag: Überlegungen zur Aufklärung in Spanien und Portugal
- 29. September 2016
Universität Szeged (Ungarn), Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft
Vortrag: Materiality of Books and Printing History in the European Enlightenment
- 27. November 2016
Université de la Champagne, Reims, CIERA-Kolloquium
Vortrag: Zur Rezeption der Aufklärung im deutschen Vormärz

- 14. Januar 2016
Abschlussworkshop des BMBF-Projekts: ePoetics. Korpuserschließung und Visualisierung deutschsprachiger Poetiken (1770–1960) für den ‚Algorithmic criticism‘
Veranstalter: Prof. Dr. Sandra Richter, Universität Stuttgart
Vortrag: Kunsttheorie im europäischen Kontext: Zirkulation, Transposition, Adaption (gemeinsam mit Philipp Kampa und Jana Kittelmann)
- 22. April 2016
Universität Gießen
Veranstalter: Prof. Dr. Günter Oesterle, Dr. Michael Breitbach
Vortrag: Ein deutscher Aufklärer in Paris. Johann Georg Wille, europäischer Kunst- und Kulturvermittler
- 26. Mai 2016
Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Veranstalter: Dr. Wolfram Horstmann, Prof. Dr. Gerhardt Lauer, Universität Gießen
Vortrag: Handgeschriebene Bibliotheken. Exzerpt und Buchaneignung im 18. Jahrhundert.
- 1.–2. Juni 2016
Ringvorlesung (01.06.2016) und Seminarsitzung (02.06.2016) im Rahmen des strukturierten Promotionsprogramms „Wissensspeicher und Argumentationsarsenal. Funktionen der Bibliothek in den kulturellen Zentren der Frühen Neuzeit“ der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und des Interdisziplinären Instituts für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück.
Veranstalter: Prof. Dr. Siegrid Westphal, Prof. Dr. Wolfgang Adam. Ort: Osnabrück
Vortrag: Handgeschriebene Bibliotheken als Wissensspeicher. Vom Umgang mit Exzerpten im 18. Jahrhundert.
- 16.–17. Juni 2016
Tagung: Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien
Veranstalter: Prof. Dr. Daniel Fulda und Dr. Hanspeter Marti, Ort: Engi (Schweiz)
Vortrag: Eine frühe Rezeption der französischen *Querelle* in Halle? Der Streit über den Streit
- 30. Juni–1. Juli 2016
Tagung: Johann Georg Sulzer – Aufklärung im Umbruch, Ort: IZEA
Vortrag: Eröffnung der Tagung

* Zu Themen des 18. Jahrhunderts.

- 12.–14. September 2016
Workshop: Leseszenen
Veranstalter: Prof. Dr. Davide Giuriato, Prof. Dr. Alfred Messerli, Prof. Dr. Klaus Müller-Wille, Prof. Dr. Sandro Zanetti. Ort: Universität Zürich, Romanisches Seminar
Vortrag: Lesen, Kopieren, Schreiben. Lese- und Exzerpierungskunst in der europäischen Literatur des 18. Jahrhunderts.
- 12.–16. Oktober 2016
6. Bonner Humboldt-Preisträger-Forum „Weltliteraturen – Meisterwerke: Shakespeare und Cervantes 2016“.
Veranstalter: Alexander von Humboldt-Stiftung. Ort: Bonn
Keynotevortrag: Zur Konstruktion ausländischer Klassiker. Die Shakespeare-Rezeption in Deutschland und in Frankreich (18.–19. Jh.)
- 8.–10. November 2016
Tagung: Autorschaft und Bibliothek, Bibliotheks- und Forschungsverbund Marbach-Weimar-Wolfenbüttel.
Veranstalter: Caroline Jessen, Stefan Höppner. Ort: Weimar, Goethe Nationalmuseum
Einführung und Leitung der Sektion „Lesen, Exzerpieren, Zitieren: Herstellung von Zusammenhang“
- 16.–18. November 2016
Tagung: Transferts, circulations et réseaux savants franco-allemands au XVIIIe siècle/ Deutsch-französische Wissenstransfers, Zirkulationen und Netzwerke im 18. Jahrhundert.
Veranstalterin: Prof. Dr. Claire Gantet (Universität Fribourg/Schweiz). Ort: Universität Fribourg (CH)
Vortrag: Ästhetik. Zur französischen Rezeption eines deutschen Begriffs, 1750–1810

Jörg Dierken

- 18. Januar 2016
Landesforschungsschwerpunkt Aufklärung – Religion – Wissen, Halle
Vortrag: Probleme und Perspektiven christlichen Geschichtsdenkens
- 27. Februar 2016
Symposium zum 60. Geburtstag von Michael Moxter zum Thema „Kultur als Spiel“
Warburg-Haus, Hamburg
Vortrag: Darstellung – Ausdruck – Spiel. Zweckfreies Handeln und seine sittlichen Formen bei Schleiermacher

- 27. Mai 2016
Trinitatisvorlesungen der Russian Christian Academy for the Humanities, St. Petersburg
Vortrag: Theologie und Bildung in Russland und Europa
- 22. Juni 2016
Inter University Centre Dubrovnik (Religionsphilosophischer Studienkurs 20.–26. Juni 2016, Leitung u. a. durch J. D.)
Vortrag: Religion: Kommunikation von Ganzheits- und Kontrafaktizitätsbewusstsein
- 15. Oktober 2016
Symposium der Internationalen Schleiermacher-Gesellschaft, 13.–15. Oktober 2016 (Leitung J. D.)
Vortrag: Schleiermachers „Christliche Sitte“. Das darstellende Handeln.

Martin Dönike

- 25. April 2016
Podiumsdiskussion „Klassik und Politik“ mit Prof. Dr. Wilhelm Voßkamp (Universität Köln), Prof. Dr. Stefan Matuschek (Universität Jena) und Prof. Dr. Daniel Fulda (Universität Halle)
Veranstalter: IZEA Halle/Humboldt-Professur
Ko-Moderation zusammen mit Prof. Dr. Elisabeth Décultot

Daniel Fulda

- 25. April 2016
Podiumsdiskussion: Klassik und Politik, IZEA, Halle
Vortrag: Klassik und Nation. Ein aufzuklärendes Missverständnis
- 11. Mai 2016
Tagung: Eighteenth-Century Futures
Bloomington (USA), Center for Eighteenth-Century Studies
Vortrag: The ‘open future’: Product or Precondition of Enlightenment?
- 16. Juni 2016
Tagung: Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien, Engi (Schweiz)
Vortrag: Die Möglichkeit des Neuen und die Öffnung der Zukunft. Historia literaria und die Reichshistorie als erneuerte Gattungen

- 30. Juni 2016
 Tagung: Über Wissenschaft reden. Sprachgebrauch, Darstellungsform und Adressierungsstruktur der deutschen Wissenschaftsprosa um 1800 Berlin, Zentrum für Literaturforschung,
 Vortrag: Von der rhetorischen zur epistemologischen Sprachauffassung. Zur Geschichtsschreibung und Geschichtstheorie der Sattelzeit
 - 14. Oktober 2016
 Tagung: Der ‚andere Klassiker‘. Johann Gottfried Herder und die Weimarer Konstellation um 1800, Weimar, Klassik Stiftung
 Vortrag: ‚Erziehung des Menschengeschlechts‘. Herders *Ideen* als Relais zwischen Aufklärung und Historismus
 - 20. Oktober 2016
 Workshop: Die Revolution der Tugend. Geschichte, Politik und Literatur 1789–1815, IZEA
 Vortrag: Eine Folge der Revolution? Die Historisierung der Tugend bei Schiller
 - 28. Oktober 2016
 Tagung: The Future of German Studies, Cambridge
 Vortrag: Kulturmuster. Umrisse eines transkulturell orientierten Forschungsprogramms
 - 2. Dezember 2016
 Tagung: Das Haus schreiben. Wissensbewegungen in der ökonomischen Literatur der Frühen Neuzeit, FU Berlin.
 Vortrag: Wenn alles bleiben soll, wie es ist, muss sich alles ändern. Generationenbeziehungen und ökonomisches Wissen in der Komödie
 - 15. Dezember 2016
 Tagung: Unsocial Sociability: The German Enlightenment at the Intersection of European Discourses, IZEA
 Vortrag: ‚Galle ist noch das Beste, was wir haben.‘ (Major von Tellheim) – Die Komödie der Aufklärung zwischen Konfliktlust und Versöhnungstelos
- Frank Grunert**
- 9. September 2016
 Hochschule für Philosophie SJ, Tagung: Das Staatsrechtsdenken des Francisco Suárez.
 Vortrag: „Promulgatio“ und „acceptatio populi“. Äußere Bedingungen der Gesetzesgeltung bei Suárez.
 - 16. Juni 2016
 Tagung: Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien
 Veranstalter: IZEA / Arbeitsstelle für Kulturwissenschaftliche Forschungen, Engi, Ort: Engi
 Vortrag: Historia literaria als Lehrfach an der Fridericana
 - 23. November 2016
 Tagung: Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und als historiographische Kategorien
 Veranstalter: IZEA / Arbeitsstelle für Kulturwissenschaftliche Forschungen, Engi, Ort: Halle
 Vortrag: Naturrecht als Grundlage. Die Naturrechtslehren in der Anfangsphase der Fridericana
 - 24. November 2016
 Tagung: Love as the Principle of Natural Law. The Natural Law Theory of Johann Gottlieb Heineccius (1681–1741) and its Contexts.
 Organisation und wiss. Leitung: Prof. Dr. Dr. Knud Haakonssen, Dr. Frank Grunert
 Vortrag: Philosophy and Law. The Relationship between Heineccius' *Elementa philosophiae and his Natural Law*
- Wolfgang Hirschmann**
- 14. März 2016
 Konferenz: Concertare – Concerto – Concert. Das Konzert bei Telemann und seinen Zeitgenossen. Internationale Wissenschaftliche Konferenz anlässlich der 23. Magdeburger Telemann-Festtage, Magdeburg, 14. und 15. März 2016
 Vortrag: Telemann und das konzertierende Prinzip
 - 1. September 2016
 Konferenz: Stimmungen und Vielstimmigkeit der Aufklärung. Konferenz an der Universität Luzern
 Veranstalter: SNF Professur für Literatur- und Kulturwissenschaften.
 Vortrag: „Aber es klinget doch süß“ – Mikrointervallik als theoretisches, ästhetisches und kompositorische Problem in Telemanns *Neuem Musikalischem System*

Philipp Kampa

- 14. Januar 2016
Abschlussworkshop des BMBF-Projekts: *ePoetics*. Korpuserschließung und Visualisierung deutschsprachiger Poetiken (1770–1960) für den ‚Algorithmic criticism‘
Veranstalter: Prof. Dr. Sandra Richter / Universität Stuttgart

Vortrag: Kunsttheorie im europäischen Kontext: Zirkulation, Transposition, Adaption (gemeinsam mit Elisabeth Décultot und Jana Kittelmann)
- 30. Juni 2016
Workshop: Johann Georg Sulzer – Aufklärung im Umbruch, IZEA Halle

Vortrag: Sich als „ein freyer und selbstmitwirkender Nachfolger betragen“. Johann Georg Sulzer und die Kategorie der Mimesis (mit einem Seitenblick auf Charles Batteux’ Schrift „Les beaux-arts réduits à un même principe“)
- 20. September 2016
Forschungskolloquium der Alexander von Humboldt-Professur für Neuzeitliche Schriftkultur und europäischen Wissenstransfer, Halle

Vortrag: Batteux’ System der schönen Künste

Claudia Keller

- Juni 2016
Ringvorlesung Kulturtheorien, Universität Zürich

Vortrag: Morphologie der Kultur (Goethe, Deleuze und die Moderne)
- 12. November 2016
ZFL-Tagung: Goethes Zeitkonzepte, Berlin
Veranstalter: Prof. Dr. Eva Geulen und Prof. Dr. Johannes Grave

Vortrag: Hin und Her. Goethes ‚Wanderjahre‘ und die Diskontinuität der Kulturgeschichte

Jana Kittelmann

- 14. Januar 2016
Abschlussworkshop des BMBF-Projekts: *ePoetics*. Korpuserschließung und Visualisierung deutschsprachiger Poetiken (1770–1960) für den ‚Algorithmic criticism‘

Veranstalter: Prof. Dr. Sandra Richter/Universität Stuttgart

Vortrag: Kunsttheorie im europäischen Kontext: Zirkulation, Transposition, Adaption (gemeinsam mit Elisabeth Décultot und Philipp Kampa)

- 28. Januar 2016
Netzwerktag am IZEA, Organisation: Dr. Evelin Dueck, Neuchatel

Vortrag: Johann Georg Sulzer im Briefnetzwerk der Aufklärung
- 24. Februar 2016
Tagung: Reisen – Gärten – Literaturen, Leibniz Universität Hannover, Organisation: Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL)

Vortrag: Johann Georg Sulzers Reisebeschreibungen als Impuls für die Gartentheorie um 1800.
- 25. Februar 2016
Konferenz: 3. Internationale Chamisso-Konferenz Weltreisen: Aufzeichnen, aufheben, weitergeben – Forster, Humboldt, Chamisso, Staatsbibliothek zu Berlin.

Vortrag: Epistolare Epistemologie. Johann Reinhold Forsters briefliche Nachlese der Reise um die Welt.
- 10. März 2016
3. Konferenz des Fachverbandes „Digital Humanities im deutschsprachigen Raum“ DHd 2016 „Modellierung – Vernetzung – Visualisierung. Die Digital Humanities als fächerübergreifendes Forschungsparadigma, Universität Leipzig

Vortrag: Knowledge-Based Support for Scholarly Editing and Text Processing (gemeinsam mit Dr. Christoph Wernhard)
- 6. April 2016
1st Conference on Artificial Intelligence and Theorem Proving, AITP 2016, Universität Innsbruck

Vortrag: Towards Knowledge-Based Assistance for Scholarly Editing (gemeinsam mit Dr. Christoph Wernhard)
- 9. Mai 2016
Theodor Fontane Gesellschaft Sektion Berlin-Brandenburg, Berlin

Vortrag: Gleims und Fontanes Preußische Heldenlieder
- 7. Juni 2016
Workshop zur Methodik und Praxis von Editionsprojekten in den Franckeschen Stiftungen, Halle

Vortrag: Von der Transkription zur Wissensbasis – Überlegungen zur (elektronischen) Edition der Briefe Johann Georg Sulzers

- 1. Juli 2016
Workshop: Johann Georg Sulzer – Aufklärung im Umbruch, IZEA Halle (Saale)
Vortrag: Beobachten, Sammeln, Ordnen, Empfinden – Botanisches Wissen in Johann Georg Sulzers (Brief-)Werk
- 7. Juli 2016
Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau
Abendvortrag: Poesie, Chaos, Empfindung – Literarisierte Gärten um 1800
- 25. Oktober 2016
MLU Halle-Wittenberg: Wissenschaftliche Vortragsreihe des Seniorenkollegs der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Vortrag: Erkennen und Empfinden. Literarische Gärten der Aufklärung

Heiner F. Klemme

- 28. Januar 2016
Tagung: Ragione ed effettività nella tarda filosofia di Kant. Libertà e doveri alla luce delle *Vorarbeiten* e die testi a stampa, Rom.
Vortrag: Kants Vorarbeiten zum ‚Rechtlichen Postulat der praktischen Vernunft‘ der *Metaphysik der Sitten* (AA XXIII 211-242).
- 8. April 2016
Tagung: Im Zeichen der Menschenrechte? Die Flüchtlinge und wir. Evangelische Akademie Hofgeismar.
Vortrag: Der Fremde als Person. Verbindlichkeitsdiskurse in Neuzeit und Moderne.
- 14. April 2016
FernUniversität Hagen
Vortrag: Der Fremde als Person. Verbindlichkeitsdiskurse in Neuzeit und Moderne.
- 18. April 2016
Ringvorlesung „Verbindlichkeit“, „Aufklärung-Religion-Wissen“ (ARW), MLU Halle-Wittenberg.
Vortrag: Der Fremde als Person. Verbindlichkeitsdiskurse in Neuzeit und Moderne.
- 3. Mai 2016
Ringvorlesung „Refugee Crisis oder Everyday Migration“ (Institut für Politikwissenschaft et al.), Philipps-Universität Marburg.
Vortrag: Der Fremde als Person. Verbindlichkeitsdiskurse in Neuzeit und Moderne.
- 30. Juni 2016
Tagung: Johann Georg Sulzer – Aufklärung im Umbruch“, MLU Halle-Wittenberg.
Vortrag: Die Bedeutung der ‚Schattenphilosophie‘ für die ‚Philosophie der deutschen Schule‘. Über Johann Georg Sulzers Auseinandersetzung mit David Hume (1755).
- 6. Juli 2016
Institut für Philosophie, Universität Magdeburg
Vortrag: Freiheit und Verbindlichkeit. Praktische Rationalität bei Wolff und Kant.
- 19. Juli 2016
Tagung: The Disunity of Reason. A Conference on Kant’s Antinomies, FU Berlin.
Vortrag: Von der Autonomie zur Autokratie. Die Antinomie der Selbstverpflichtung in Kants *Tugendlehre* (§§1-3).
- 13. September 2016
Universidad Diego Portales, Santiago de Chile
Vortrag: ‚Eigentliches Selbst‘ (I. Kant) oder ‚ursprüngliches Selbstsein‘ (D. Henrich)? Über einige Merkmale von Kants Begriff des Selbstbewusstseins.
- 15. September 2016
Universidad Diego Portales, Santiago de Chile.
Vortrag: The Concept of Law: Kant and the Alternatives (Stammler–Kelsen–Habermas).
- 19. September 2016
Grupo Kant, Academia Nacional de Ciencias de Buenos Aires.
Vortrag: Das Verhältnis von ‚Schematismus‘, ‚Typik‘ und ‚Zweckmäßigkeit der Natur‘ in Kants drei *Kritiken*.
- 4. Oktober 2016
Philosophische Gesellschaft, Seminar für Philosophie, Universität Basel.
Vortrag: Kant als Skeptiker. Über die Bedeutung von ‚Selbstdenken‘, ‚Kritik‘ und ‚skeptischer Methode‘ für die ‚reine Philosophie‘.
- 21. Oktober 2016
Tagung: Nietzsche, Kant, and Aristotle on Life, Università degli Studi di Milano.
Vortrag: The Normativity of Life in Kant’s Theory of Action.
- 23. November 2016
Tagung: Innovationsuniversität Halle? Neuheit und Innovation als historische und historiographische Kategorien, MLU Halle-Wittenberg.
Vortrag: ‚daß mich Gott der Universität gewidmet hätte‘. Christian Wolff und die Erfindung der allgemeinen praktischen Philosophie.

- 9. Dezember 2016
Tagung „Freiheit nach Kant. Zwischen Rezeption, Kritik und Transformation“, LMU München.
Vortrag: Welche Freiheit benötigt die (moralische) Verbindlichkeit? Stationen einer Kontroverse zwischen Wolff und Kant (1705–1785).

Martin Kühnel

- 24. November 2016
Tagung: The Natural Law Theory of Johann Gottlieb Heineccius (1681–1741) and its Contexts
Netzwerk Naturrecht, Halle, IZEA
Vortrag: Halle – Franeker – Frankfurt/O. – Halle: Heineccius' Laufbahn als Hochschullehrer

Hanns-Peter Neumann

- 31. März–2. April 2016
Internationale Tagung: Das Problem der Unsterblichkeit der Seele in der Philosophie, den Wissenschaften und den Künsten des 18. Jahrhunderts, Universität Trier
Vortrag: Die Unsterblichkeit der Seele bei Christian Wolff
- 6. November 2016
Leucorea, Wittenberg, Arbeitsgespräch: Briefwechsel der Aufklärung
Vortrag: Die historisch-kritische Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph von Manteuffel

Andreas Pečar

- 15. April 2016
Tagung: Kleine Fürsten, Dessau, Mitveranstalter: Historische Kommission Sachsen-Anhalt
Vortrag: Fürst Franz von Anhalt-Dessau. Handlungsspielräume eines kleinen Reichsfürsten
- 25. April 2016
Graduiertenkolleg: Selbstbildungen, Oldenburg
Vortrag: Friedrich II. als Philosoph. Aufgeklärte Gesellschaftskritik als Mittel der Selbstinszenierung

- 2. Mai 2016
Vortragsreihe des Forschungsschwerpunkts Aufklärung – Religion – Wissen, Halle
Vortrag: Die Transformation Englands zu einer ‚protestant nation‘ (1554–1689)
- 9. Mai 2016
Kolloquium zur Geschichte der Neuzeit, Tübingen
Vortrag: Falsche Freunde. Über die Fremdheit der Aufklärung
- 15. Juli 2016
Abschiedskolloquium Andreas Ranft, Merseburg
Vortrag: Universitäre Lebenswelt und landesherrliche Steuerungspraxis. Das 18. Jahrhundert als Vergleichsmaßstab moderner Hochschulpolitik
- 17. August 2016
Europäisches Forum Alpach (A)
Keynote Lecture: New Enlightenment – Old Enlightenment? How we should deal with a highly disputed concept – Some remarks by an historian”
- 8. September 2016
German History Society Annual Conference, University of Newcastle, 8.-10. September 2016, Newcastle (GB)
Vortrag: How should we read the works of a king? Frederick the Great as a promoter of himself
- 20. Oktober 2016
IZEA-Workshop: Revolution der Tugend, Halle
Vortrag: Tugenddiskurs oder Verfassungsdiskurs? Zweierlei Republikverständnis im Ancien Régime und in der Revolutionszeit
- 7. November 2016
Abschiedskolloquium für Markus Völkel, Rostock
Vortrag: Wer soll und darf Zeitgeschichte schreiben? Das Spiel Friedrichs II. mit den Rollenbildern eines Historikers, eines Philosophen und eines Königs
- 24. November 2016
Tagung: Innovationsuniversität Halle?, IZEA
Vortrag: Innovation in der Lehre? Was ein Vergleich der Vorlesungsverzeichnisse der Universitäten Halle und Wittenberg über das Lehrprofil beider Universitäten verrät
- 24. November 2016
Kolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit, Jena
Vortrag: Tugenddiskurs oder Verfassungsdiskurs? Zweierlei Republikverständnis im Ancien Régime und in der Revolutionszeit

- 15. Dezember 2016
IZEA-Workshop Unsocial Sociability, Halle
Vortrag: Eigenliebe als Moralprinzip? Friedrich II. als Philosoph und als Erzieher

Jürgen Stolzenberg

- 29. März/April 2016
Zwei Gastprofessuren in China:
1. Nanjing University, Department of Philosophy, Nanjing
2. Beijing Normal University, Department of Philosophy, Beijing
Thema: Kant and German Idealism. Im Rahmen der Gastprofessuren:
Department of Philosophy der Harbin University, Harbin
Vortrag: Martin Heidegger's Lectures on German Idealism
- 20.–22. Mai 2016
Tagung der Internationalen Fichte-Gesellschaft e.V. in Kooperation mit der Internationalen Schelling-Gesellschaft e.V.: Kritik und Transformation des transzendentalen Denkens, Barockschloss Rammenau
Vortrag: Die Natur der Freiheit. Kant und Fichtes späte Wissenschaftslehre sowie Vortrag: Schellings Identitätsphilosophie und Hegels Logik
- 28.–30. April 2016
Tagung in Kooperation mit der Akademie der Wissenschaften in Wien
Veranstalter: Prof. Dr. Christian Danz in Kooperation mit Prof. Dr. Violetta L. Waibel): Systeme der Vernunft – Kant und der Deutsche Idealismus: V. Systemkonzeptionen im Horizont des Theimustreits (1811–1821), Wien
Vortrag: Kants Freiheitstheorie und Fichtes Theorie des Verhältnisses von Absolutem und seiner Erscheinung in der späten Wissenschaftslehre
- 6. Oktober 2016
IDEA Lectures (Interdisciplinary Debates on the Empirical Aesthetics of Music), Max Planck Institut für Empirische Ästhetik, Frankfurt a. Main (Ganztagsveranstaltung)
Vortrag: Musik und Bewusstsein
- 29. November 2016
Katholische Privatuniversität Linz in Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität

Vortrag: Philosophie und Musik. Über den religiösen Gehalt der Musik Anton Bruckners: Das Adagio der 9. Sinfonie

Anne Purschwitz

- 29. Januar 2016
Kolloquium zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Münster.
Vortrag: Zeitverwendungsstrategien und Zeitwahrnehmung (1650 bis 1850).
- 29. April 2016
Tagung: Fakten verknüpfen, Erkenntnisse gewinnen? Wissenschaftsgeschichte in Historischer Netzwerkanalyse, Universität Düsseldorf
Vortrag: Gesellschaftliche Wissensproduktion in der Aufklärung – Text- und Netzwerkanalytische Diskursrekonstruktion. Die Halleschen Zeitungen und Zeitschriften 1688–1815.
- 20. Oktober 2016
Tagung: Organisation et Mesure du Temps dans les Campagnes Européennes, du moyen âge au XXe siècle, Universität Lausanne
Vortrag: Time in life – Life in time. Zeitverwendungsstrategien und Zeitwahrnehmung in Sachsen (1650–1850).
- 17. November 2016
6. Jahrestagung des Netzwerks „Diskurs – interdisziplinär: Diskurs – kontrastiv“, Institut für Deutsche Sprache, Mannheim
Vortrag: Gesellschaftliche Wissensproduktion in der Aufklärung – Text- und Netzwerkanalytische Diskursrekonstruktion. Die Halleschen Zeitungen und Zeitschriften. 1688–1815.

Andrea Thiele

- 17. Juni 2016
Tagung: Innovationsuniversität Halle? Engi/Glarus, Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda und Dr. Hanspeter Marti
Vortrag: Freimeister und *Entrepreneurs*. Innovation und Konkurrenz in Wirtschaft und Gewerbe der jungen Universitätsstadt Halle

Heinz Thoma

- 20. Juni 2016
Vortragsreihe des Forschungsschwerpunkts Aufklärung – Religion – Wissen im SoSe 2016
Vortrag: Unverbindliche Verbindlichkeit: Der Höflichkeitsdiskurs in Frankreich um 1750
- 11. November 2016
Plenum der Sächsischen Akademie der Wissenschaften
Vortrag: Vergesellschaftung und Freiheit. Konstruktionen und Wahrnehmungen der bürgerlichen Formation seit der Aufklärung an gesellschaftstheoretischen und literarischen Beispielen.

Sabine Volk-Birke

- 6.–8. Januar 2016
Jahrestagung der BSECS, St. Hugh's College Oxford
Vortrag: Transparent Minds. Imagining Readers in Devotional Literature
- 28. Mai 2016
Eröffnung der Händelfestspiele
Festvortrag: Wir sind das Volk! Zum Verhältnis von biblischer und englischer Geschichte in Händels geistlicher Musik
- 8. November 2016
Kolloquium: Literarische Netzwerke im 18. Jahrhundert, Universität Bielefeld
Vortrag: Von der Vermittlung zur Provokation. Anna Letitia Barbaulds Stimme in Religion, Literatur und Politik
- 24.–26. November 2016
Universität Freiburg, Tagung: Muße im 18. Jahrhundert, SFB 1015
Vortrag: Leisure and Religion: friends or foes?

Helmut Zedelmaier

- 20. Januar 2016
Interdisziplinäres Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, Universität Osnabrück
Vortrag: Bücher über Bücher. Zur Informationsverarbeitung im 16. Jahrhundert

- 18. Februar 2016
Tagung: Die Wissenschaftlichen Sammlungen der Ludwig-Maximilians-Universität München, 17.–19. Februar 2016, LMU München
Vortrag: Die Naturwissenschaftlichen Sammlungen der Universität Ingolstadt
- 12. September 2016
Transdisziplinärer Workshop: Leseszenen, 12.–14. September 2016, Universität Zürich
Vortrag: Christoph Just Udenius und die deutsche ‚ars excerpendi‘ um 1700. Vom Blühen und Verschwinden einer pädagogischen Textsorte
- 31. Oktober 2016
Eröffnung der Ausstellung „Wissensspeicher der Reformation. Die Marienbibliothek und die Bibliothek des Waisenhauses in Halle“, Halle, Franckesche Stiftungen
Festvortrag: Bibliotheken in Bewegung
- 17. November 2016
Tagung: Transferts, circulations et réseaux savants franco-allemands au XVIIIe siècle / Deutsch-französische Wissenstransfers, Zirkulationen und Netzwerke im 18. Jahrhundert, 16.–18. November 2016, Université de Fribourg, Faculté des Lettres
Vortrag: Gelehrter Fleiß. Anmerkungen zu einem deutsch-französischen Klischee

15 | LEHRVERANSTALTUNGEN IM IZEA

Wintersemester 2015/16

**Daniel Cyranka, Jörg Dierken, Robert Fajen,
Daniel Fulda, Wolfgang Hirschmann,
Andreas Pečar, Friedemann Stengel,
Sabine Volk-Birke u a.**

- Ringvorlesung: Kulturen der Aufklärung. Historische Grundlagen aktueller Probleme

Daniel Fulda

- Lektürekurs zur Ringvorlesung

Sommersemester 2016

**Landesforschungsschwerpunkt
„Aufklärung – Religion – Wissen“**

- Ringvorlesung: „Verbindlichkeit“
Konzeption und Leitung : Heiner F. Klemme

Elisabeth Décultot und Daniel Fulda

Seminar: Lesen, Zitieren, Plagiiere

Jana Kittelmann

- Seminar: Gartenliteratur

Im Rahmen des Seminars fanden ein Workshop zu Hermann von Pückler-Muskau in Bad Muskau sowie Exkursionen nach Wörlitz und in den Botanischen Garten Halle statt.

Wintersemester 2016/17

**Daniel Cyranka, Jörg Dierken, Robert Fajen,
Daniel Fulda, Wolfgang Hirschmann, An-
dreas Pečar, Friedemann Stengel, Sabine
Volk-Birke u. a.**

- Ringvorlesung: Kulturen der Aufklärung. Historische Grundlagen aktueller Probleme

Daniel Fulda

- Lektürekurs zur Ringvorlesung
- Vorlesung: Lessing und die Literatur der Aufklärung

16 | LEHRVERANSTALTUNGEN AUßERHALB DES IZEA ♦

Wintersemester 2015/16

Jörg Dierken

- Hauptseminar: Gott und Gewalt. Zur religiösen Ethik des Politischen
- Haupt-/ Oberseminar: G. W. F. Hegel: Religionsphilosophie

Philipp Kampa

- Seminar: Literatursoziologie

Heiner F. Klemme

- Forschungsfreisemester

Sabine Volk-Birke

- Seminar: God, Man, and the Devil. John Milton's epic Paradise Lost. Performing Authorship: past and present.

Helmut Zedelmaier

- Seminar (zusammen mit Paola Molino): Die Münchner Hofbibliothek von ihrer Gründung 1558 bis ins 18. Jahrhundert (LMU München)

Sommersemester 2016

Catherine Ballériaux

- Seminar: Religiöse Knotenpunkte in der atlantischen Welt

Daniel Cyranka

- Hauptseminar: Orientalismus

Jörg Dierken

- Haupt-/Oberseminar: F. Schleiermacher: Die christliche Sitte

Robert Fajen

- Seminar: Das Theater Carlo Goldonis

♦ Zu Themen des 18. Jahrhunderts.

Wolfgang Hirschmann

- Forschungsfreisemester

Philipp Kampa

- Seminar: Digital Humanities
- Seminar: Gegenwartslyrik
- Kurzseminare an der Hochschule Nysa (Polen)

Heiner F. Klemme

- Vorlesung: Subjekt und Freiheit in der modernen Philosophie
- Seminar: Grundprobleme der Philosophie der Neuzeit
- Seminar: G. W. F. Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts
- Seminar: Kritik der Urteilskraft

Andreas Pečar

- Vorlesung: Epochen im Überblick: Die Frühe Neuzeit (1500-1800) – ein „Musterbuch“ der Moderne?
- Master-Seminar (zus. mit Andreas Erb und Paul Beckus): Fürstenbilder – Projektionen zweier Jahrhunderte auf einen Reichsfürsten (Fürst Franz von Anhalt-Dessau)

Anne Purschwitz

- Proseminar (BA-EV): Gewalt in der Frühen Neuzeit

Sabine Volk-Birke

- Seminar: “The age of ingenious and learned Ladies”? The aesthetics and sociology of 18th century women’s poetry

Wintersemester 2016/17

Jörg Dierken

- Gastvorlesungen: Religion zwischen Subjektivität und Sozialität (43. Theologisches Studienjahr: Religion zwischen Mystik und Politik, Dormitio-Abtei, Jerusalem / Theologische Fakultät Pontificio Athenaeum Sant’ Anselmo, Rom, Oktober / November 2016)

Wolfgang Hirschmann

- Seminar: Johann Nikolaus Forkels Konzept der Musikgeschichte (Master-Modul Musikwissenschaft: Forschungskonzepte der Historischen Musikwissenschaft)

Philipp Kampa

- Seminar: Kinder- und Jugendliteratur

Heiner Klemme

- Vorlesung: Ethik und Recht in Neuzeit und Moderne
- Seminar: Grundprobleme der Philosophie der Aufklärung
- Seminar: Kant, Prolegomena
- Seminar: Theorien der Gerechtigkeit

Andreas Pečar

- Seminar Theorie und Methoden: Thomas Hobbes Leviathan – wie interpretiert man als Historiker einen Klassiker der politischen Ideengeschichte?

Anne Purschwitz

- Übung: Historische Netzwerkanalyse

Helmut Zedelmaier

- Seminar/Vertiefungskurs (zusammen mit Paola Molino): Sammeln, Verwalten, Kontrollieren: Wissenspraktiken in der frühen Neuzeit (LMU München)

17 | PUBLIKATIONEN

17.1 | Schriftenreihe des IZEA: Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung

Verlag: De Gruyter, Berlin • Boston (Mass.)

Redaktion: Dr. Ricarda Matheus

Satz: Nancy Thomas

Im Jahr 2016 erschienen in redaktioneller Verantwortung von Richarda Matheus folgende Bände der Halleschen Beiträge

Bd. 52 Daniel Fulda und Elisabeth Décultot (Hg.): Sattelzeit? Historiographiegeschichtliche Revisionen.

Wie änderte sich der Geschichtsdiskurs zwischen 1750 und 1850, in der von Reinhart Koselleck so genannten Sattelzeit? Welche Rolle spielten, neben der vieldiskutierten Verwissenschaftlichung, das Vergnügen an Geschichte, politische Wirkabsichten, die Orientierung auf ästhetische Eindrücklichkeit oder hypothetische Geschichtsentwürfe? Wurde das alte Konzept der *historia magistra vitae* tatsächlich verabschiedet oder lebte es in neuer Funktion fort?

Bd. 54 Rudolf Behrens und Jörn Steigerwald unter Mitarbeit von Barbara Storck (Hg.): Aufklärung und Imagination in Frankreich (1675-1810). Anthologie und Analyse

Der Band rekonstruiert die Ideen- und Kulturgeschichte der Imagination in der französischen Aufklärungsepoche. In chronologischer Reihenfolge dokumentiert er anhand von 26 Dossiers, wie der Imaginationsbegriff aus den Dispositiven der Erkenntnislehren des 17. Jahrhunderts herausgeführt und unter den Bedingungen unterschiedlicher Disziplinen (Erkenntnistheorie, Anthropologie, Poetik) ausdifferenziert wird.

Bd. 55 Daniel Fulda und Jörn Steigerwald (Hg.): Um 1700: Die Formierung der europäischen Aufklärung. Zwischen Öffnung und neuerlicher Schließung.

Die Zeit um 1700 bezeichnet man gewöhnlich als Frühaufklärung. Ihre weltbildlichen wie sozialen Öffnungen werden dann als Auftakt zur großen Öffnung der Aufklärung durch Vernunft und Kritik betrachtet. Demgegenüber fragt der Band nach Öffnungen um 1700, auf die wieder neue Schließungen folgten. Die relative Offenheit der Jahrhundertwende machte diese zum Experimentierfeld,

provozierte aber auch Versuche der neuerlichen Schließung.

Bd. 56 Katja Barthel: Gattung und Geschlecht. Weiblichkeitsnarrative im galanten Roman um 1700.

Im deutschen Roman um 1700 prägen weibliche Hauptfiguren ein galantes Erzählen, das in einer Textform stattfindet, die erst im 18. Jahrhundert zur ‚literarischen Gattung‘ avanciert. Die Studie analysiert erstmals Konstruktionsprinzipien galanter Weiblichkeit im Roman (1690–1720) und beschreibt deren Spezifik im Hinblick auf Gattungs- und Genderfragen unter poetischen, sozialen und ökonomischen Aspekten der Buch- und Medienlandschaft um 1700.

Bd. 57 Christoph Willmitzer: „Der Frühling“ Ewald Christian von Kleists. Themen und Poetologie im Kontext des Gesamtwerks, (2017) (lag vor Weihnachten 16 vor)

Die Studie von Christoph Willmitzer bildet die erste Monographie zu Ewald Christian von Kleist (1715-1759) auf dem aktuellen Stand der Forschung. Anhand einer Analyse seines Hauptwerks „Der Frühling“ wird das literarische Schaffen Kleists in Hinblick auf Fragen von Natur(-zerstörung) und Landleben, Politik und Melancholie sowie die moralphilosophischen, anthropologischen und religionshistorischen Kontexte seiner Zeit eingeordnet.

Für die Veröffentlichung wurde bearbeitet:

Bd. 58: Stephan Kammer: Überlieferung. Das philologische-antiquarische Wissen im frühen 18. Jahrhundert.

17.2 | Kleine Schriften

Verlag: Mitteldeutscher Verlag • Halle

Redaktion: Dr. Ricarda Matheus

7/2016 Daniel Fulda: „Die Geschichte trägt der Aufklärung die Fackel vor“. Eine deutsch-französische Bild-Geschichte, Halle 2016 (Kleine Schriften des IZEA, Bd. 7)

In der Frühaufklärung wird die Historie – das Wissen von Gewesenem und Gewordensein – zur unentbehrlichen Voraussetzung von Erkenntnisfortschritten und zielstrebigem Handeln aufgewertet. Die Historie soll den Weg erhellen, auf dem man in eine bessere Zukunft gelangt, und wird deshalb als Fackel angesprochen oder bildlich mit einer Fackel

dargestellt. Woher die geschichtsbezogene Fackelsymbolik kommt und wie sie sich im Laufe des 18. und frühen 19. Jahrhunderts weiterentwickelte, verfolgt das Buch anhand eines breiten Spektrums von Texten und Bildern von historiographischen und literarischen Klassikern bis zu revolutionären Zeitebenen.

17.3 | Publikationen von Direktoren und Mitarbeitern zu Forschungsfeldern des IZEA

A. IDEEN, PRAKTIKEN, INSTITUTIONEN

Forschungsfeld 1:

Kulturmuster der Aufklärung

Décultot, Elisabeth: Kunst als Gegenstand einer historischen Narration. Beobachtungen zur Historisierung bei Winckelmann, Caylus und Herder, in: *Historisierung. Begriff–Geschichte–Praxisfelder*. Hg. von Moritz Baumstark und Robert Forkel. Stuttgart 2016, S. 129–146.

Dies. / Daniel Fulda (Hg.): *Sattelzeit. Historiographiegeschichtliche Revisionen*, Berlin 2016.

Dierken, Jörg: „Die Sakralität der Person“: Hans Joas' Deutung der Menschenrechte – im Gespräch mit Ernst Troeltsch, in: *Religion und Politik. Historische und aktuelle Konstellationen eines spannungsvollen Geflechts*, hg. von Jörg Dierken und Dirk Evers, Frankfurt a. M. 2016, 239–254.

Ders.: „Obščaja zadača gosudarstva i cerkvej – sovmeštnymi usilijami obespečit' dostup k religioznomu obrazovaniju“, ein Interview zum Gesamtthema „Theologie als Wissenschaft“ für die Zeitschrift „Gosudarstvo, religija, cerkov v Rossii i za rubežom“ 34 (2016), 285–298. (dt. „Die gemeinsame Aufgabe des Staates und der Kirche besteht darin, den Zugang zur religiösen Bildung durch geeinte Bemühungen zu gewähren“) Internetpublikation: http://www.religion.ranepa.ru/sites/default/files/GRC_3_2016.pdf

Fulda, Daniel (Hg., zus. mit Elisabeth Décultot): *Sattelzeit. Historiographiegeschichtliche Revisionen*. Berlin, Boston 2016 (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung, 55).

Fulda, Daniel: *Sattelzeit. Karriere und Problematik eines kulturwissenschaftlichen Zentralbegriffs*, in: Décultot, Fulda (Hg.): *Sattelzeit* (s. o.), S. 1–16.

Fulda, Daniel: *Autorität und Kritik des französischen-Klassiker-Modells: Zwei Voraussetzungen der ‚deutschen Klassik‘*, in: Marie-Therese Mäder [u. a.] (Hg.): *Brücken bauen – Kulturwissenschaft aus interkultureller und multidisziplinärer Perspektive*. Fs. für Dorothee Röseberg. Bielefeld 2016, S. 183–201.

Fulda, Daniel: *Historisierung und ihre Widerparte. Zwei Begriffsangebote samt einer Beispielanalyse zur Konstruktion des Klassischen im 18. Jahrhundert*, in: Moritz Baumstark, Robert Forkel (Hg.): *Historisierung. Begriff – Geschichte – Praxisfelder*. Unter Mitarbeit von Stefan Kühnen und Marc Weiland, Stuttgart, Weimar 2016, S. 17–35.

Fulda, Daniel: *Klassiker. Ein Jahrhundertdiskurs und seine topographischen Topoi*, in: Annika Hildebrandt, Charlotte Kurbjuhn und Steffen Martus (Hg.): *Topographien der Antike in der literarischen Aufklärung*, Bern 2016 (Publikationen zur ZfGerm NF. 30), S. 25–40.

Volk-Birke, Sabine: *Katholisches oder protestantisches Gebet? Franz von Sales' Introduction à la Vie Dévote in Großbritannien*, in: *Brücken bauen. Festschrift für Dorothee Röseberg*, Bielefeld 2016, 227–243.

Forschungsfeld 2:

Das Denken der Aufklärung: Begriffe, Argumente, Systeme

Dierken, Jörg und Andreas Arndt (Hg.): *Friedrich Schleiermachers Hermeneutik – Interpretationen und Perspektiven*, Berlin 2016.

Ders. und Dirk Evers (Hg.): *Religion und Politik. Historische und aktuelle Konstellationen eines spannungsvollen Geflechts*, Frankfurt a. M. 2016.

Ders.: *Heilsgeschichte – Religionsgeschichte – Offenbarungsgeschichte. Herausforderungen christlichen Geschichtsdenkens*, in: *Geschichte und Gott. XV. Europäischer Kongress für Theologie* (Berlin 14.–18. September 2014), hg. von Michael Meyer-Blank, Leipzig 2016, S. 157–172.

Ders.: *Der junge Hegel und Schleiermacher. Dissens um Rationalitätsmuster des Romantischen*, in:

- Geistes Gegenwart. Zur religiösen Grundierung der Lebenswelt, hg. von Christian Senkel (FS Hermann Timm), Leipzig 2016, S. 29–44.
- Ders.: Rezension: Friedo Ricken: „Kontexte der Vernunft“, Stuttgart 2015, in: Theologische Literaturzeitung 141 (2016), Heft 10, Sp. 1134–1144.
- Grunert, Frank: Urteilkraft statt Gedächtnis? Von der Dequalifizierung zur erneuten Aufwertung der Memoria in der deutschen Frühaufklärung, in: Daniel Fulda und Jörn Steigerwald (Hg.): Um 1700: Die Formierung der Europäischen Aufklärung. Zwischen Öffnung und neuerlicher Schließung. Berlin, Boston 2016, S. 167–183.
- Grunert, Frank: Feindschaft, Freundschaft, Sicherheit. Zur Klugheitslehre von Christoph August Heumann, in: Frieder von Ammon, Cornelia Rémi und Gideon Stiening (Hg.): Literatur und praktische Vernunft. Berlin, Boston 2016, S. 295–316.
- Klemme, Heiner F.: Gewissen und Verbindlichkeit. Kants Idee eines „inneren Gerichtshofs“ zwischen Christian Wolff und Adam Smith, in: Der innere Gerichtshof der Vernunft. Hg. von Saša Josifović und Arthur Kok, Leiden 2016, S. 63–83.
- Ders.: Kants Konzeption des transzendentalen Idealismus und ihre Folgen, in: Die Philosophie des Deutschen Idealismus. Hg. von Hans Feger und Gloria Dell’Eva, Würzburg 2016, S. 47–67.
- Ders.: ¿“Sí mismo propio” (I. Kant) o “ser-sí-mismo originario” (D. Henrich)? Sobre algunos características del concepto kantiano de autoconciencia, in: Revista de Estudios Kantianos, Vol. 1, No. 2 (2016), S. 113–125.
<https://ojs.uv.es/index.php/REK>
- Ders.: Der ungerechte Bundesgenosse. Über die inhaltlichen Grenzen des (Staats- und) Völkerrechts in Kants *Rechtslehre*, in: Join, or Die. The Philosophical Foundations of Federalism. Hg. von Dietmar Heidemann und Katja Stoppenbrink, Berlin, Boston 2016, S. 113–130.
- Ders.: Sutor, Johann Paul junior (1752–82), in: The Bloomsbury Dictionary of Eighteenth Century German Philosophers. Hg. von H. F. Klemme und M. Kuehn, London, New York 2016, S. 767–768.
- Ders.: Unmündigkeit als Programm. Ein Versuch über Heidegger und seine Kritik der Moderne, in: *Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, 70. Jahrgang, Heft 800, 2016, S. 5–23. Gekürzte russische Übersetzung „Nesowerschennoletie kak programma. Opyt rassushdenija o Chaideggere i ego kritike posdnego Nowogo wremeni“, in: Voprosy filosofii, Nr. 7, 2016, S. 57–62.
- Neumann, Hanns-Peter: ‚Das Ich ist eine Monade‘: Schellings Leibniz-Rezeption und der *centre de perspective* des philosophiehistorischen Interesses, in: Leibniz in Philosophie und Literatur um 1800. Hg. von Wenchao Li und Monika Meier. Hildesheim 2016, S. 69–130.
- Stolzenberg, Jürgen: „Ich lebe in einer neuen Welt...“ Zum Verhältnis Fichte–Kant“, in: Hans Feger und Gloria Dell’Eva (Hg.), Die Philosophie des Deutschen Idealismus, Würzburg 2016, S. 4–68.
- Derselbe Aufsatz ist auch erschienen in: Rudolf Langthaler und Michael Hofer (Hg.): Kant und die Folgen. Die Herausforderung in Ästhetik, Ethik und Religionsphilosophie, in: Wiener Jahrbuch für Philosophie, XLVIII/2016, S. 119–139.

*Forschungsfeld 3:
Aufklärung im Spannungsfeld
von Kritik und Macht*

Fulda, Daniel: Aufklärung, in: Daniel Weidner (Hg.): Handbuch Literatur und Religion. Stuttgart, Weimar 2016, S. 147–154.

Hirschmann, Wolfgang: Mythos Aufklärer – Mythos Volk. Zwei Topoi der Händel-Rezeption und ihre Kontexte, in: Magazin der Händel-Festspiele 2016, S. 7–10 (zusammen mit Juliane Riepe)

Ders.: Vorbemerkung und Zur Einführung, in: Beitragsarchiv zur Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung Halle/Saale 2015 – „Musikwissenschaft: die Teildisziplinen im Dialog“, hg. von Wolfgang Auhagen und Wolfgang Hirschmann [<http://schott-campus.com/gfm-jahrestagung-2015>], Mainz 2016 [Schott Campus, urn:nbn:de:101:1-20160912644] (zusammen mit Wolfgang Auhagen).

Ders.: Einführung zum Hauptsymposium „Macht – Wissen – Widerstand: Musik als Ideologem“, in: Beitragsarchiv zur Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung Halle/Saale 2015 – „Musikwissenschaft: die Teildisziplinen im Dialog“, hg. von Wolfgang Auhagen und Wolfgang Hirschmann [<http://schott-campus.com/gfm-jahrestagung-2015>], Mainz 2016 [Schott Campus, urn:nbn:de:101:1-201609071517].

Kühnel, Martin: Ein Unruhestifter im gelehrten Leipzig. Christian Thomasius' Kontroversen 1688 bis 1690, in: Unruhiges Leipzig. Beiträge zu einer Geschichte des Ungehorsams in Leipzig. Hg. von Ulrich Brieler und Rainer Eckert, Leipzig 2016, S. 101–122.

Pečar, Andreas: Die Masken des Königs. Friedrich II. von Preußen als Schriftsteller. Frankfurt a.M. / New York 2016.

Ders.: Holger Zaunstöck; Thomas Müller-Bahlke (Hg.): Wie pietistisch kann Adel sein? Hallescher Pietismus und Reichsadel im 18. Jahrhundert, Halle 2016 (Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts, 10).

Ders.: Was hatte August Hermann Francke mit einem geächteten Reichsfürsten zu schaffen? Über seine Korrespondenz mit Carl Leopold von Mecklenburg, in: Wie pietistisch kann Adel sein? Hallescher Pietismus und Reichsadel im 18. Jahrhundert (s.o.). S. 139–155.

Thiele, Andrea: Kommunales Gedächtnis und Herrscherlob – Denkmalspraktiken und Zeichengebrauch im frühneuzeitlichen Halle, in: Manfred Hettling (Hg.): Politische Denkmäler in der Stadt, Halle 2016 (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, 23). S. 72–94.

B. STRUKTUREN DES WISSENS

Forschungsfeld 4: Repräsentationsformen und epistemische Muster

Décultot, Elisabeth: Sparta vs. Athen. Topographien der Antike im französischen und deutschen Geschichtsdiskurs des 18. Jahrhunderts, in: Topographien der Antike in der literarischen Aufklärung. Hg. von Annika Hildebrandt, Charlotte Kurbjuhn und Steffen Martus. Bern u. a. 2016, S. 41–56.

Dies.: Hegels Ästhetik in Frankreich. Charles Bénards Übersetzung des Cours d'esthétique und ihre Aufnahme um 1850, in: La brevisitas dall' Illuminismo al XXI secolo / Literatur zwischen Aufklärung und Gegenwart. Scritti in onore di Giulia Cantarutti / Festschrift für Giulia Cantarutti. Hg. von M. Dallapiazza, St. Ferrari und P. Maria Filippi. Frankfurt/Main u. a. 2016, S. 249–261.

Dies.: Lessing und Du Bos. Zur Funktion des Empfindungsvermögens in der Kunst, in: Lessing und die Sinne. Hg. von A. Kosenina und St. Stockhorst. Hannover 2016, S. 81–98.

Dies.: Zwischen Kunst und Geschichte. Zur Ausbildung von Winckelmanns Geschichtsbegriff und seinen europäischen Quellen, in: Sattelzeit. Historiographiegeschichtliche Revisionen. Hg. von E. Décultot und D. Fulda. Berlin 2016, S. 102–124.

Dies.: Kunsttheorie als Übersetzung. Goethes Auseinandersetzung mit Diderots Versuch über die Malerei, in: Klassizismus in Aktion. Goethes Propyläen und das Weimarer Kunstprogramm. Hg. von D. Ehrmann und N. Christian Wolf. Wien, Köln, Weimar 2016, S. 17–194.

Hirschmann, Wolfgang: Oper und Öffentlichkeit. Formen impliziten Aufklärens an der Hamburger Gänsemarktoper um 1700, in: Um 1700: Die Formierung der europäischen Aufklärung. Zwischen Öffnung und neuerlicher Schließung, hg. von Daniel Fulda und Jörn Steigerwald, Berlin/Boston 2016 (Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung, 55), S. 184–197 (zusammen mit Bernhard Jahn).

Ders.: Von der Zuständigkeit der Dilettantin: Wilhelmines Argenore (1740) und die Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts, in: Opernkonzeptionen zwischen Berlin und Bayreuth. Das musikalische Theater der Markgräfin Wilhelmine, hg. von Thomas Betzwieser, Würzburg 2016 (Thurnauer Schriften zum Musiktheater, 31), S. 41–53.

Ders.: Musik als Distinktionsmedium. Pietistische Musikkultur und galanter Habitus um 1720, in: „Schrift soll leserlich seyn“. Der Pietismus und die Medien. Beiträge zum IV. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2013, hg. von Christian Soboth und Pia Schmid in Verb. mit Veronika Albrecht-Birkner, Hartmut Lehmann und Thomas Müller-Bahlke, Halle 2016 (Hallesche Forschungen, 44/1–2), Bd. 2, S. 535–546.

Ders.: Telemann, Georg Philipp, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 26, Berlin 2016, S. 12–15.

Ders. im Rahmen der Reihen-Herausgeberschaft Forum MBM: Peter Wollny, Studien zum Stilwandel in der protestantischen Figuralmusik des mittleren 17. Jahrhunderts, Beeskow 2016 (Forum Mitteldeutsche Barockmusik, 5).

Ders. im Rahmen der Reihen-Herausgeberschaft Forum MBM: Manuel Bärwald, Italienische Oper

- in Leipzig (1744–1756), 2 Bde., Beeskow 2016 (Forum Mitteldeutsche Barockmusik, 6).
- Dönike, Martin: „Dreßden wird nunmehr Athen für Künstler“. Zur antiken Topographie des nachmaligen Elbflorenz um 1750, in: Topographien der Antike in der literarischen Aufklärung, hg. von Annika Hildebrandt, Charlotte Kurbjuhn und Steffen Martus, Bern u. a. 2016 (Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik, 30), S. 59–72.
- Ders.: Furios bunt. Karl August Böttigers archäologische Rekonstruktion antiker Theaterkostüme für die Weimarer Bühne, in: Die Farben der Klassik. Wissenschaft – Ästhetik – Literatur, hg. von Martin Dönike, Jutta Müller-Tamm und Friedrich Steinle, Göttingen 2016, S. 95–117.
- Ders.: Aus der Not eine Tugend. Zur kunstgeschichtlichen und -theoretischen Kompensation einer fehlenden Antikensammlung im goethezeitlichen Weimar, in: Auf dem Weg zum Museum. Sammlung und Präsentation antiker Kunst an deutschen Fürstenhöfen des 18. Jahrhunderts, hg. von Alexis Joachimides, Charlotte Schreiter und Rüdiger Splitter, Kassel 2016, S. 259–274.
- Ders.: „Antike Kunstwerke“. Johann Heinrich Meyers altertumskundliche Beiträge zu den Propyläen, in: Klassizismus in Aktion. Goethes Propyläen und das Weimarer Kunstprogramm, hg. von Daniel Ehrmann und Norbert Christian Wolf, Wien/ Köln/ Weimar 2016, S. 277–292.
- Neumann, Hanns-Peter: Pythagoras Refracted: The Formation of Pythagoreanism in the Early Modern Period. In: Pythagorean Knowledge from the Ancient to the Modern World: Askesis, Religion, Science, Hg. von Almut-Barbara Renger u. Alessandro Stavru. Wiesbaden 2016, S. 453–466.
- Ders.: Esoterik, in: Übersinnliches. Dr. B. Reiters Lexikon des philosophischen Alltags. Stuttgart 2016, S. 25–31.
- Zedelmaier, Helmut: Suchen und Finden vor Google: Zur Metadatenproduktion im 16. Jahrhundert, in: For the Sake of Learning. Essays in Honor of Anthony Grafton. Hg. von A. Blair / A.-S. Going, Leiden / Boston 2016, S. 423–440.
- Ders. Christoph Just Udenius and the German ars excerpenti around 1700: On the Flourishing and Disappearance of a Pedagogical Genre, in: Forgetting Machines. Knowledge Management Evolution in Early Modern Europe. Hg. von A. Cevolini, Leiden u. Boston 2016, S. 79–104.
- Ders.: Sixtus Senensis OP: Bibliotheca sancta, 1566, in: Handbuch der Bibelhermeneutiken (de Gruyter Handbook). Hg. von O. Wischmeyer u. a., Berlin 2016, S. 531–538.
- Ders.: Neue Erfahrungen / Alte Texte. Anmerkungen zum frühneuzeitlichen Diskurs über die ‚Neue Welt‘, in: Neue Diskurse der Gelehrtenkultur in der Frühen Neuzeit. Ein Handbuch. Hg. von H. Jaumann / G. Stiening, Berlin / New York 2016, S. 439–456.
- Ders.: Bücher lesen über das Suchsystem Index, in: Textkünste. Buchrevolutionen um 1500. Hg. von Ulrich Johannes Schneider (Ausstellungskatalog), Darmstadt 2016, S. 180–183 (franz. Übers.: Lire des livres à travers un système de recherche : l’index, in: Les arts du texte. La révolution du livre vers 1500, Lyon 2016, S. 180–183).
- Ders.: Viel zu viele Bücher. Bibliotheken im Spiegel des Nachdenkens über Glaubenssicherung und Wissensbewahrung im 16. Jahrhundert, in: Doreen Zerbe (Hg.): Wissensspeicher der Reformation. Die Marienbibliothek und die Bibliothek des Waisenhauses in Halle (Kataloge der Franckeschen Stiftungen 34). Halle 2016, S. 19–33.
- Ders.: Rezension über: Tobias Bulang, Enzyklopädische Dichtungen. Fallstudien zu Wissen und Literatur in Spätmittelalter und früherer Neuzeit. (Deutsche Literatur. Studien und Quellen 2), Berlin 2011, in: Arbitrium 34(1) (2016), S. 36–38.

Forschungsfeld 5:

Gelehrtenkultur und Wissenschaftspolitik

- Bremer, Thomas (Hg.): Materialitätsdiskurse der Aufklärung. Bücher – Dinge – Praxen. Halle 2016 (Wissensdiskurse im 17. und 18. Jahrhundert, 4).
- Déculot, Elisabeth: The Art of Excerpting in the Eighteenth Century Literature: Subversion and Continuity of an Old Scholarly Practice, in: Forgetting Machines: Knowledge Management Evolution in Early Modern Europe. Hg. von A. Cevolini. Leiden und Boston 2016, S. 105–127.
- Dies.: Lesen versus sehen? Winckelmanns Umgang mit den gegenständlichen und schriftlichen Quellen zur antiken Kunst, in: Literatur und praktische Vernunft. Festschrift für Friedrich Vollhardt zum 60. Geburtstag. Hg. von F. von Ammon, C. Rémi, G. Stiening. Berlin und Boston 2016, S. 317–334.

Ders.: Rezension über: Mulsow, Martin / Rexroth, Frank (Hg.), Was als wissenschaftlich gelten darf. Praktiken der Grenzziehung in Gelehrtenmilieus der Vormoderne. Unter Mitarbeit von Katharina Ulrike Mersch (Campus Historische Studien, 70), Frankfurt a.M./New York 2014, in: Zeitschrift für Historische Forschung 43 (2016), S. 328f.

Ders.: Rezension über: Lohsträter, Kai / Schock, Flemming (Hg.), Die gesammelte Welt. Studien zu Zedlers Universal-Lexicon (Schriften und Zeugnisse zur Buchgeschichte, 19), Wiesbaden 2013, in: Zeitschrift für Historische Forschung 43 (2016), S. 437f.

Ders.: Rezension über: Peer Zickgraf, Völkerschau und Totentanz. Deutsches (Körper-)Welttheater zwischen 1905 und heute, Marburg 2012, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde (2016), S. 210f.

Ders.: Rezension über: Martin J. S. Rudwick, Earth's Deep History: How it was Discovered and Why it Matters, Chicago 2014, in: Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 4 (2016), S. 391–393.

Thiele, Andrea: „da das Buch ... nebst andern eingemauret gewesen“. Buchdruck und Buchbesitz in Halle zu Beginn des 16. Jahrhunderts, in: Doreen Zerbe (Hg.): Wissensspeicher der Reformation. Die Marienbibliothek und die Bibliothek des Waisenhauses in Halle. Ausstellung zum Auftakt des Reformationsjubiläums im Historischen Waisenhaus vom 30. Oktober 2016 bis zum 26. März 2017. Halle 2016 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen, 34), S. 74–83.

C. RÄUME DER AUKLÄRUNG

Forschungsfeld 6: Aufklärung in globaler Vernetzung

Ballériaux, Catherine: "He said, the French taught 'em, that the Lord Jesus Christ was of the French Nation": Missions catholiques et calvinistes sur la frontière américaine, in: Julien Léonard (Hsg.), Prêtres et pasteurs: les clergés à l'ère des divisions confessionnelles (XVIe–XVIIe siècles), Rennes, 2016, S. 41–53.

Dies.: Missionary Strategies in the New World, 1610–1690: An Intellectual History, New York und London, 2016.

Fulda, Daniel: Geschichte für Leser: Warum ein deutscher Verlag um 1750 vornehmlich französische Historiographie publizierte, in: Décultot, Fulda (Hg.): Sattelzeit (s. o.), S. 19–38.

[weitgehend identisch damit:] Nur Modeschriften nach neufranzösischem Muster? Zur Unentbehrlichkeit von Übersetzungen in der deutschen Geschichtspublizistik der mittleren Aufklärung, in: Wolfgang Adam, York-Gothart Mix, Jean Mondot (Hg.): Gallotropismus im Spannungsfeld von Attraktion und Abweisung / Gallotropisme entre attraction et rejet. Heidelberg 2016, S. 29–49.

Fulda, Daniel: Gallotropische Historiographie. Anthropologie und Interaktionsmodell der deutschen Universitätshistorie im 18. Jahrhundert, in: Euphorion 110 (2016), S. 421–443.

[kürzere und leicht veränderte frz. Übers.:] L'historiographie gallotrope. Anthropologie et modèle d'interactions de l'histoire universitaire allemande au XVIIIe siècle, in: Lumières 24,2 (2016), S. 119–138.

Abgeschlossenes Forschungsfeld Frühaufklärung

Fulda, Daniel (Hg., zus. mit Jörn Steigerwald): Um 1700: Die Formierung der europäischen Aufklärung. Zwischen Öffnung und neuerlicher Schließung. Berlin, Boston 2016 (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung, 52).

Fulda, Daniel (zus. mit Jörn Steigerwald): Um 1700: Die Formierung der europäischen Aufklärung. Zwischen Öffnung und neuer Schließung, in: Fulda, Steigerwald (Hg.): Um 1700: Die Formierung der europäischen Aufklärung (s. o.), S. 1–19.

Fulda, Daniel: Um 1700 begann die ‚offene Zukunft‘. Zum Ausgang der Aufklärung von einer allgemeinen Unsicherheitserfahrung, in: Fulda, Steigerwald (Hg.): Um 1700: Die Formierung der europäischen Aufklärung (s. o.), S. 23–45.

D. ERSCHLIESSUNGSPROJEKTE UND EDITIONEN

Dierken, Jörg u.a. (Hg.): Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher. Kritische Gesamtausgabe (KGA), 2016 erschienen:

KHA III (Predigten).10: Predigten, 1826-1827
KGA IV (Übersetzungen).6: Platon, Werke I
KGA V (Briefwechsel).10: Briefwechsel 1809-1810.

Hirschmann, Wolfgang und Rosmarie Zeller (Hg.): Neuer Helicon mit seinen neun Musen, Beeskow 2016.

Ders.: Im Rahmen der Reihen-Herausgeberschaft Hallische Händel-Ausgabe: Kantaten mit Instrumenten: Tu fedel? tu constante? HWV 171^a, Hg. John H. Roberts (= Hallische Händel-Ausgabe, Serie V, Bd. 5a), Kassel etc. 2016.

Klemme, Heiner F. und Manfred Kuehn (Hg.): The Bloomsbury Dictionary of Eighteenth Century German Philosophers, London, New York 2016, 944 S. Dies ist die erweiterte und durchgesehene Neuauflage von: The Dictionary of Eighteenth Century German Philosophers. Hg. von H. F. Klemme und M. Kuehn, 3 vols., London, New York 2016 (1344 S.).

Thoma, Heinz: Sturm und Drang. Ein nur deutsches Phänomen?: in Stefanie Neubert u. a. (Hg.), *Brücken bauen*. Festschrift für Dorothee Röseberg, Bielefeld 2016, S. 203–215.

Ders.: „Glück ohne Ende“. Skizze zu einer sich entziehenden Begriffsgeschichte, in: Romanistische Zeitschrift für Literaturgeschichte, 40. Jahrgang, H.1-4, 2016, 47–75.

18 | MITGLIEDSCHAFTEN UND KOOPERATIONEN

Thomas Bremer

Kooperationen

Kooperation mit drei anderen Trägeruniversitäten im Rahmen eines Projektes des Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne (CIERA) zur Erforschung der Aufklärung (Toulouse, Lyon 2, Reims)

Daniel Cyranka

Mitgliedschaften

- Erweiterter Vorstand der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie (Vorsitzender der Fachgruppe Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie)
- Sprecherrat des Landesforschungsschwerpunktes Sachsen-Anhalt „Aufklärung – Religion – Wissen“
- Direktorium des Interdisziplinären Zentrums für Pietismusforschung, (seit 4/2016 als Geschäftsführender Direktor)
- Mitglied des Fakultätsrats der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Kooptiertes Mitglied der Philosophischen Fakultät I (Sozialwissenschaften und Historische Kulturwissenschaften) der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg
- Supervisory Board des ITN „The History of Human Freedom and Dignity in Western Civilization“ (Horizon 2020: Aarhus-Halle-Kent-Mailand-Münster-Prag) (8/2016 konnte ein im IZP beheimateter Mitarbeiter eingestellt werden)
- Mitglied der Forschergruppe „„Zurück in die Zukunft: Gesellschafts- und Zukunftskonzepte in historischer Perspektive“ (Universität Kassel mit Vertretern der Universitäten, Göttingen, Halle, Wuppertal, Tübingen; finanziert durch die Universität Kassel)
- Mitglied des Forum for the study of the global condition (Halle-Leipzig-Jena-Erfurt)

Elisabeth Décultot

Mitgliedschaften

- Vorstand des Zentrums für Klassikforschung, Weimar (2011–2016)

- Wissenschaftlicher Beirat des Deutschen Forums für Kunstgeschichte, Paris (seit 2015)
- Wissenschaftlicher Beirat der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg (2014–2016)
- Wissenschaftlicher Beirat des Research Center Sanssouci, Potsdam (RCS) (seit 2016)

Kooperation

- Kooperation mit der Klassik Stiftung Weimar im Rahmen der Ausstellung „Winckelmann. Moderne Antike“ (7. April–2. Juli 2017, Neues Museum Weimar)
- Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin und den Vatikanischen Museen (Prof. Dr. Arnold Nesselrath) sowie mit der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Institut für Kunstgeschichte (Prof. Dr. Ulrich Pfisterer) bei der Fertigstellung des Antrags auf das Langzeitvorhaben „Thesaurus Antiquitatum. Europas Antiken in den Bildquellen des 17. und 18. Jahrhunderts“ im Rahmen der Union der Akademien
- Kooperation mit dem Institut für Geobotanik/Botanischer Garten und dem Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur der Leibniz Universität Hannover im Rahmen der Vorbereitung einer gemeinsamen Tagung zum Thema „Botanik und Ästhetik“ in Halle

Jörg Dierken

Mitgliedschaften

- Internationale Schleiermacher-Gesellschaft (Erster Vorsitzender)
- Ernst-Troeltsch-Gesellschaft
- Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie
- Deutsche Gesellschaft für Religionsphilosophie
- Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Schleiermacher, KGA)
- Akademie der Wissenschaften Göttingen (Schleiermacher, KGA)

Robert Fajen

Mitgliedschaften

- Deutscher Romanistenverband
- Frankoromanistenverband
- Italianistenverband
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Kooperationen

- Kooperation mit Prof. Dr. Andreas Gelz (Universität Freiburg). SFB 948, Teilprojekt A 5 „Der ‚èclat‘ des Helden – Formen auratischer Repräsentation des Helden in Frankreich vom 17.–19. Jh.“
- Kooperation mit Prof. Dr. Colas Duflo (Université Paris-Ouest): Centre des Sciences des Littéraires en Langue Française, Groupe de Travail „Littérature & Philosophie“

Daniel Fulda*Mitgliedschaften*

- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts
- Kuratorium des Lessing-Preises des Landes Sachsen
- Kuratorium des Lessing-Preises für Kritik
- Dessau-Wörlitz-Kommission, Vorstandsmitglied
- Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“, Sprecherrat (MLU Halle)
- Doktorandenschule „Laboratorium Aufklärung“ (FSU Jena, Sprecherrat)
- Comité scientifique international der Zeitschrift *Lumières*
- Editorial board der Zeitschrift *Lessing Year Book*
- Comité scientifique der Zeitschrift *Studi filosofici*
- Jury Lessing-Preis für Kritik
- gewähltes Mitglied des Exekutivkomitees der International Society for Eighteenth-Century Studies
- Sächsische Akademie der Wissenschaften, ordentliches Mitglied (seit 2016)

Kooperationen

- Prof. Dr. Pirmin Stekeler-Weithofer, Leipzig
- Prof. Dr. Nicolas Halmi, University of Oxford
- Prof. Dr. Jean-Christophe Abramovici, Université Paris IV–Sorbonne
- Prof. Dr. Stéphane Schmitt, Université Paris VII
- Prof. Dr. Rainer Maria Kiesow, Ecoles des Hautes-études en sciences sociales, Paris
- Prof. Dr. Bertrand Binoche, Université Paris I
- Dr. Franz Leander Fillafer, Universität Konstanz
- Prof. Dr. Elena Agazzi, Università di Bergamo
- Prof. Dr. Stephan Jaeger, University of Manitoba Winnipeg

Frank Grunert*Mitgliedschaften*

- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)
- Werkgroep 18e Eeuw

- Mitglied des Forschungszentrums Gotha der Universität Erfurt

Kooperationen

- Mitherausgeber der Zeitschrift „Grotiana. A Journal published under the auspices of the Grotiana Foundation“, Leiden
- Max-Weber-Kolleg, Erfurt, Prof. Dr. Dr. Knud Haakonssen: European Network Natural Law 1625–1850
- Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt
- Lehrstuhl Bürgerliches Recht und Rechtsgeschichte der Universität Bayreuth, Prof. Dr. Diethelm Klippel: European Network Natural Law 1625–1850
- Arbeitsstelle Aufklärungsforschung der Universität Münster, Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Schneiders: Edition der „Ausgewählten Werke“ von Christian Thomasius

Matthias Hambrock*Mitgliedschaften*

- Verein zur Pflege der Musizierpraxis des 15. bis 17. Jahrhunderts Münster e. V. (stellvertretender Vorsitzender)

Wolfgang Hirschmann*Mitgliedschaften*

- Präsident der Mitteldeutschen Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.
- Präsident der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V., Internationale Vereinigung
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts, seit dem 15. September 2014 Mitglied des Vorstands (als Beisitzer)
- Mitglied der Strukturbezogenen Kommission Kunstgeschichte, Literatur- und Musikwissenschaft bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Kooperationen

- Mitwirkung am DFG-Forschergruppenantrag „Lektüren und ihre Produkte. Praktiken des Exzerprierens in der Formierungsphase der Moderne (17.–19. Jahrhundert)“ mit dem Teilprojekt „Händels ars excerptandi – Edition und Studien“.
- Kooperation mit Prof. Dr. Dirk Rose, Düsseldorf, in Vorbereitung des Tagungsbandes „Die Kantate als Katalysator“ (Halle, November 2014)

Jana Kittelmann*Mitgliedschaften*

- Vorstandsmitglied der Theodor Fontane Gesellschaft e. V.
- Deutsche Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)
- Pückler-Gesellschaft e.V.

Kooperationen

- Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur der Leibniz-Universität Hannover
- Stiftung „Fürst-Pückler-Park“ Bad Muskau
- Institut für Geobotanik / Botanischer Garten der MLU Halle-Wittenberg

Yvonne Kleinmann*Mitgliedschaften*

- European Association for Jewish Studies Johann Gottfried Herder-Forschungsrat
- Verband der OsteuropahistorikerInnen (VOH)
- Berliner Arbeitskreis Rechtswirklichkeit (BAR)
- Johann Gottfried Herder-Forschungsrat
- Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa (GFPS)

Kooperationen

- Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Justus-Liebig-Universität Gießen
- Prof. Dr. Richard Butterwick-Pawlikowski, College of Europe, Warschau-Natolin
- Dr. Sandra Dahlke, DHI Moskau
- Dr. Andrej Doronin, DHI Moskau
- Dr. Sofia Dyak, Center for Urban History of East Central Europe, Lviv/Ukraine
- PD Dr. Jürgen Heyde, Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Osteuropas (GWZO), Leipzig
- PD Dr. Dietlind Hüchtker, Geisteswissenschaftliches Zentrum Geschichte und Kultur Osteuropas (GWZO), Leipzig
- Dr. Hanna Węgrzynek, Museum der Geschichte der polnischen Juden (POLIN), Warschau
- Dr. Karl-Heinz Lingens, Max Planck Institut für Europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Miloš Řezník, DHI Warschau
- Prof. Dr. Moshe Rosman, Department of Jewish History, Bar Ilan University/Israel
- Dr. Katrin Steffen, Nordost-Institut Lüneburg
- Prof. Dr. Tomasz Wiślicz-Iwańczyk, Instytut für Geschichte, Polnische Akademie der Wissenschaften, Warschau
- Prof. Dr. Marcin Wodziński, Instytut Filologii Polskiej, Universität Wrocław

Heiner F. Klemme*Mitgliedschaften*

- Vorstand der Kant-Gesellschaft
- Sprecherrat des Landesforschungsschwerpunktes „Aufklärung – Religion - Wissen. Transformationen des Religiösen und des Rationalen in der Moderne“ (ARW)
- Wissenschaftlicher Beirat des Philosophischen Jahrbuchs
- Advisory Board der Online-Zeitschrift ConTextos Kantianos. Revista International de Filosofía en Línea
- Editorial Board der Zeitschrift Studia philosophica kantiana (Prešov, Slowakei)
- Kommission zur Herausgabe der Gesammelten Schriften von Immanuel Kant der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften
- Comitato scientifico der Studi Kantiani (Pisa, Roma)
- Mitglied (ehrenhalber) im ausländischen Herausbergremium der chinesischen Zeitschrift Deutsche Philosophie (De Guo Zhe Xue 德哲) (Universität Wuhan, China)
- Ehrenmitglied der „Sociedade Kant Brasileira“
- Filored: „Deutsch-lateinamerikanisches Forschungs- und Promotionsnetzwerk Philosophie“

Ricarda Matheus*Mitgliedschaften*

- Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V.
- European Society for Environmental History (ESEH)
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)
- Ehrenamtliche Geschäftsführerin der Dessau-Wörlitz-Kommission
- Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V. (IGL)
- Verein der Freunde des Deutschen Historischen Instituts in Rom e.V.

Katharina Middell*Mitgliedschaften*

- Karl-Lamprecht-Gesellschaft Leipzig
- European Network in Universal and Global History

Hanns-Peter Neumann

Mitgliedschaften

- Redaktionsmitglied der Publikationsreihe Berliner Mittelalter- und Frühneuzeitforschung
- Mitglied der Renaissance Society of America (RSA)
- Mitglied der Gesellschaft für Philosophie des Mittelalters und der Renaissance (GPMR)
- Mitglied der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)
- Mitglied der International Society for Intellectual History (ISIH)
- Mitglied der European Society for Early Modern Philosophy (ESEMP)

Kooperationen

- Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
- Forschungszentrum Gotha der Universität Erfurt (Prof. Dr. Martin Mulsow, Dr. Markus Meumann)
- Leibniz-Editionsstellen in Münster und Potsdam
- Prof. Dr. Wenchao Li (Leibniz-Stiftungsprofessur, Hannover)

Andreas Pečar

Mitgliedschaften

- Sprecher des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“ an der MLU Halle-Wittenberg
- Einer von insgesamt drei Sprechern der interdisziplinären Research School AnArchIE am Max-Planck-Institut für Ethnologie in Halle
- stellvertretender Vorsitzender der Historischen Kommission des Landes Sachsen-Anhalt
- Vorstand der Arbeitsgemeinschaft „Frühe Neuzeit“ im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands
- Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
- Mitglied in der Reformationshistorischen Sozietät der MLU Halle-Wittenberg
- Mitglied im Kuratorium der Stiftung Leucorea (Wittenberg)

Jürgen Stolzenberg

Mitgliedschaften

- Kommission des interakademischen Projektes „Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel. Text-Kommentar – Wörterbuch Online“ durch die Philologisch-Historische Klasse der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

- Vorsitzender der interakademischen Leitungskommission der Leibniz-Edition durch die Philologisch-Historische Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
- Wissenschaftlicher Beirat der Historisch-Kritischen Gesamtausgabe der Schriften Richard Wagners durch die Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz, Arbeitsstelle Würzburg, Leitung: Prof. Dr. Ulrich Konrad
- Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
- Fellow der Carl Friedrich von Siemens Stiftung
- Vorstand der Kant-Gesellschaft e.V.
- Jury zur Verleihung des Kant-Preises der ZEIT-Stiftung
- Mitglied der Internationalen F. W.J. Schelling-Gesellschaft e.V.
- Mitglied der Internationalen Vereinigung zur Förderung des Studiums der Hegelschen Philosophie e.V.
- Gründungsmitglied und Mitglied des Vorstandes des Forschungszentrums für klassische deutsche Philosophie an der Ruhr- Universität Bochum
- Mitglied des Beirats der Hegel-Studien
- Mitglied der Internationalen Friedrich Hölderlin-Gesellschaft e.V.
- Gründungs- und Vorstandsmitglied des Internationalen Zentrums für Klassikforschung der Klassik Stiftung Weimar
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Historisch-Kritischen Gesamtausgabe der Schriften Richard Wagners (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Arbeitsstelle Würzburg)

Kooperation

- Wissenschaftliche Kooperationen mit den Universitäten Notre Dame (USA), Wien, Prag, Wrocław, St. Petersburg, Kaliningrad, Moskau

Andrea Thiele

Mitgliedschaften

- Vorstand des Vereins für hallische Stadtgeschichte e.V.
- Rudolstädter Arbeitskreis zur Residenzkultur e. V.
- Mitglied des Forschungszentrums Gotha

Heinz Thoma

Mitgliedschaften

- Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Kommissionsvorsitz (seit 24.10.2016) in der interakademischen vorhabenbezogenen

- Kommission zum Langzeitprojekt: Propyläen. Forschungsplattform zu Goethes Biographica
- Korrespondierendes Mitglied des Instituts der Frühen Neuzeit der Universität Osnabrück

Kooperation

- Kooperation mit CELLE, Université Paris-Sorbonne zum Thema „Classicisme“

Sabine Volk-Birke

Mitgliedschaften

- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)
- American Society for Eighteenth Century Studies (ASECS)
- British Society for Eighteenth Century Studies (BSECS)
- Society for the History of Authorship, Reading and Publishing
- Intern. Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft
- International Association of University Professors of English (IAUPE) (Internationaler Beirat / International Committee)
- Deutscher Anglistenverband e.V.
- Mühlenberg Centre for American Studies

Kooperation

- RCP: The Interdisciplinary Research Network on Christian Prayer, 1500–1800 Theologies, Texts, Performance, Aesthetics.
- Interdisziplinäres Forschungsprojekt, zus. mit Prof. Laura Stevens (Anglistik/Amerikanistik), Prof. Matthew Drever (Religion), beide Tulsa University, Oklahoma, USA, sowie Dr. Claire Haynes (Kunstgeschichte, Norwich) und Prof. Bill Gibson (Theologie, Oxford Brookes University).
- Zur Zeit wird die Ausgabe eines Sonderhefts „Prayer“ der Zeitschrift Journal for the History of Religion, Literature and Culture (peer reviewed, University of Wales Press) vorbereitet, das die Beiträge zweier Sektionen zum Thema „Gebet“ der ISECS Konferenz Rotterdam 2015 zusammenfügt, ergänzt um einen weiteren Aufsatz.

Helmut Zedelmaier

Mitgliedschaften

- Verband der Historikerinnen und Historiker Deutschlands
- Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte

- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (DGEJ)

Redaktion: Dr. Andrea Thiele